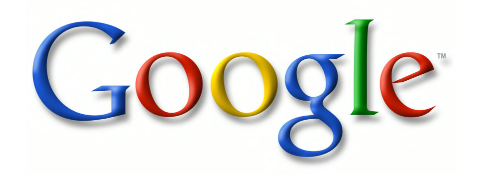
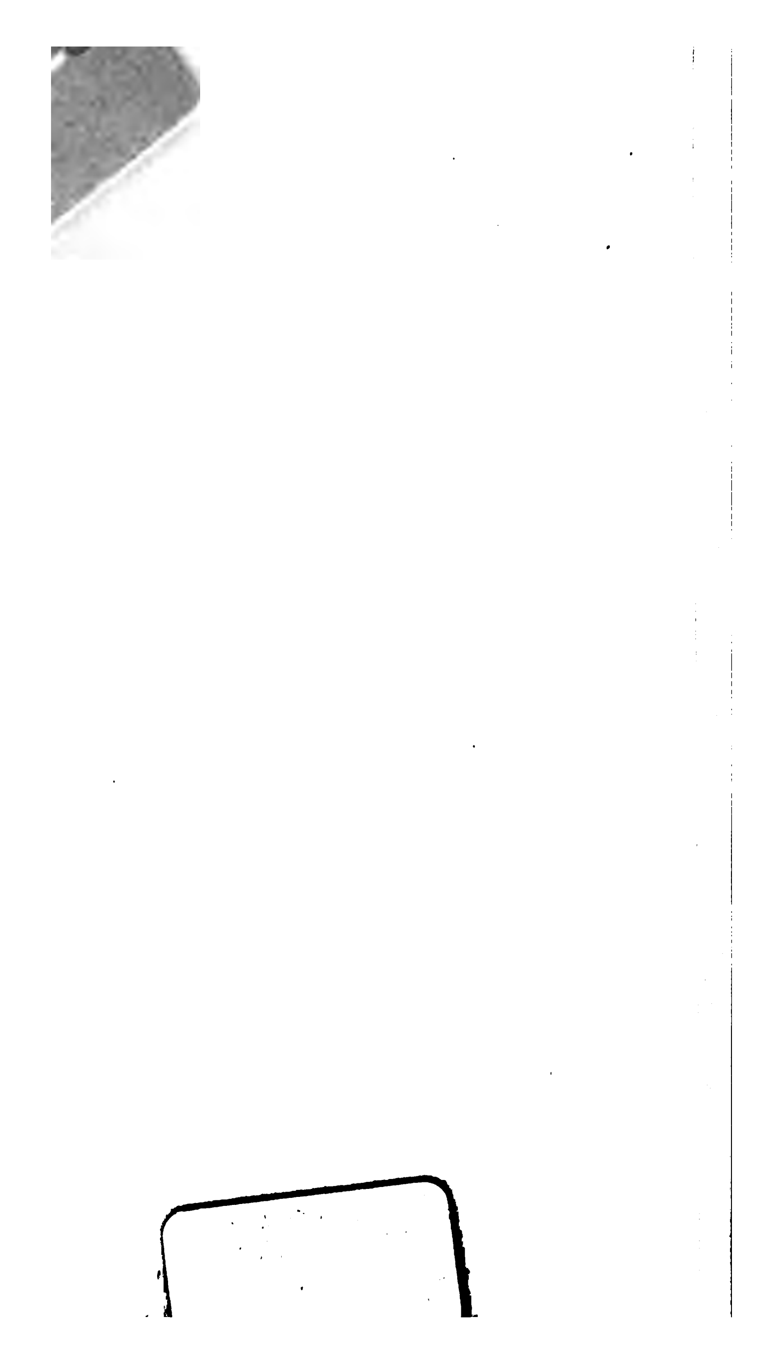
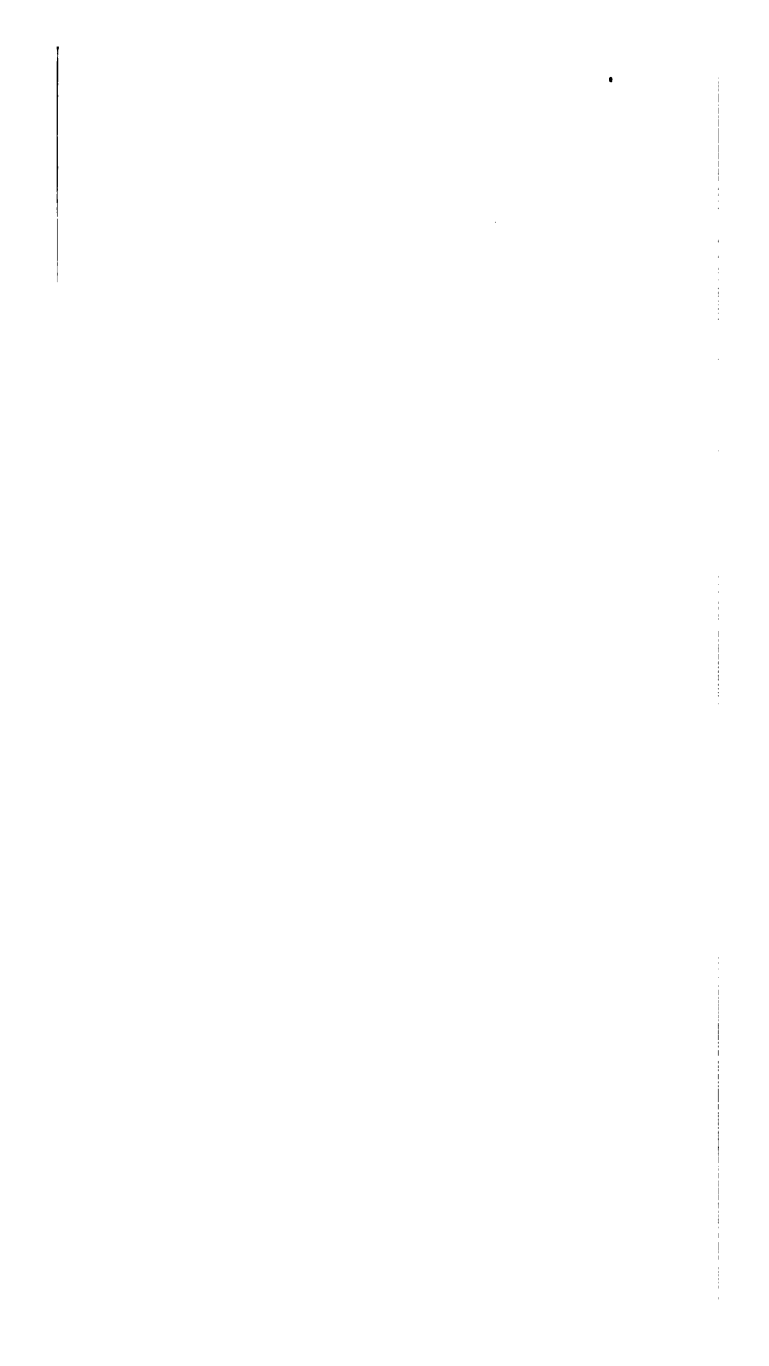
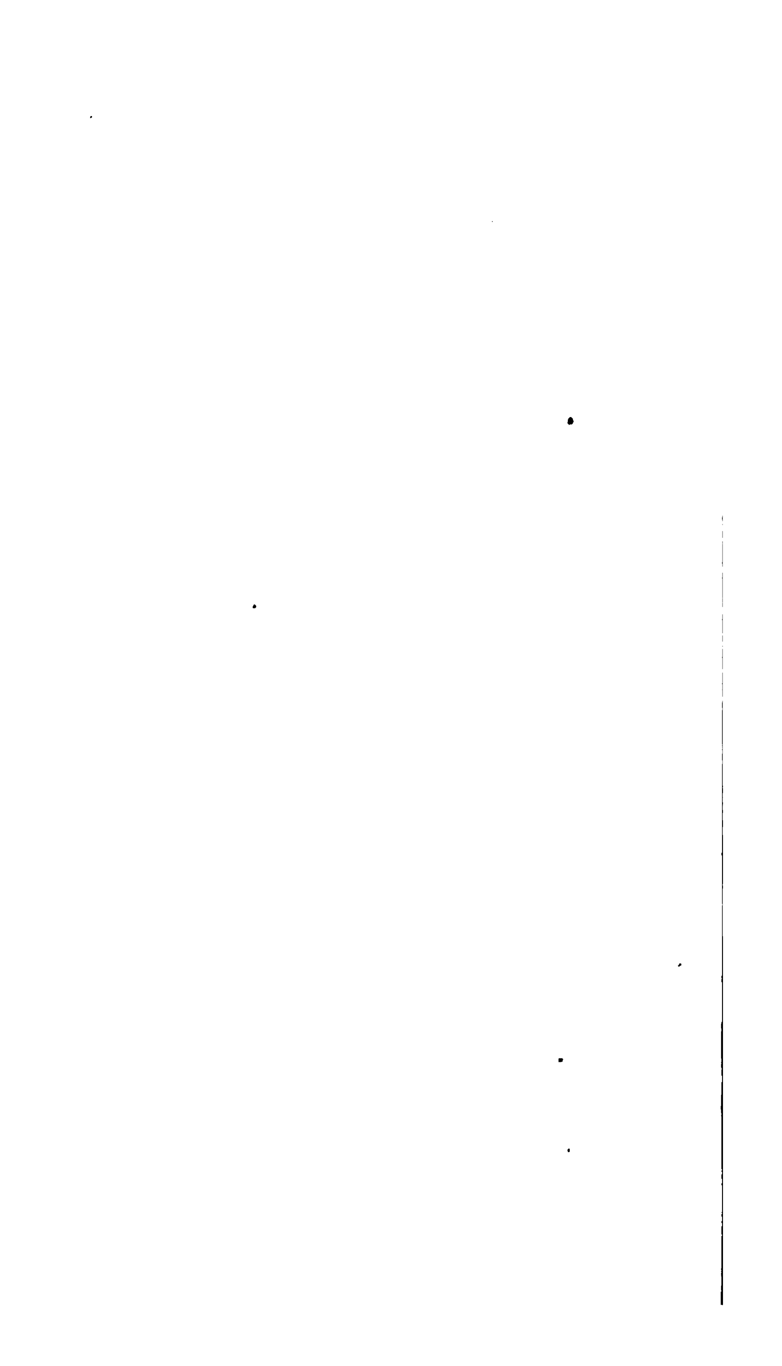
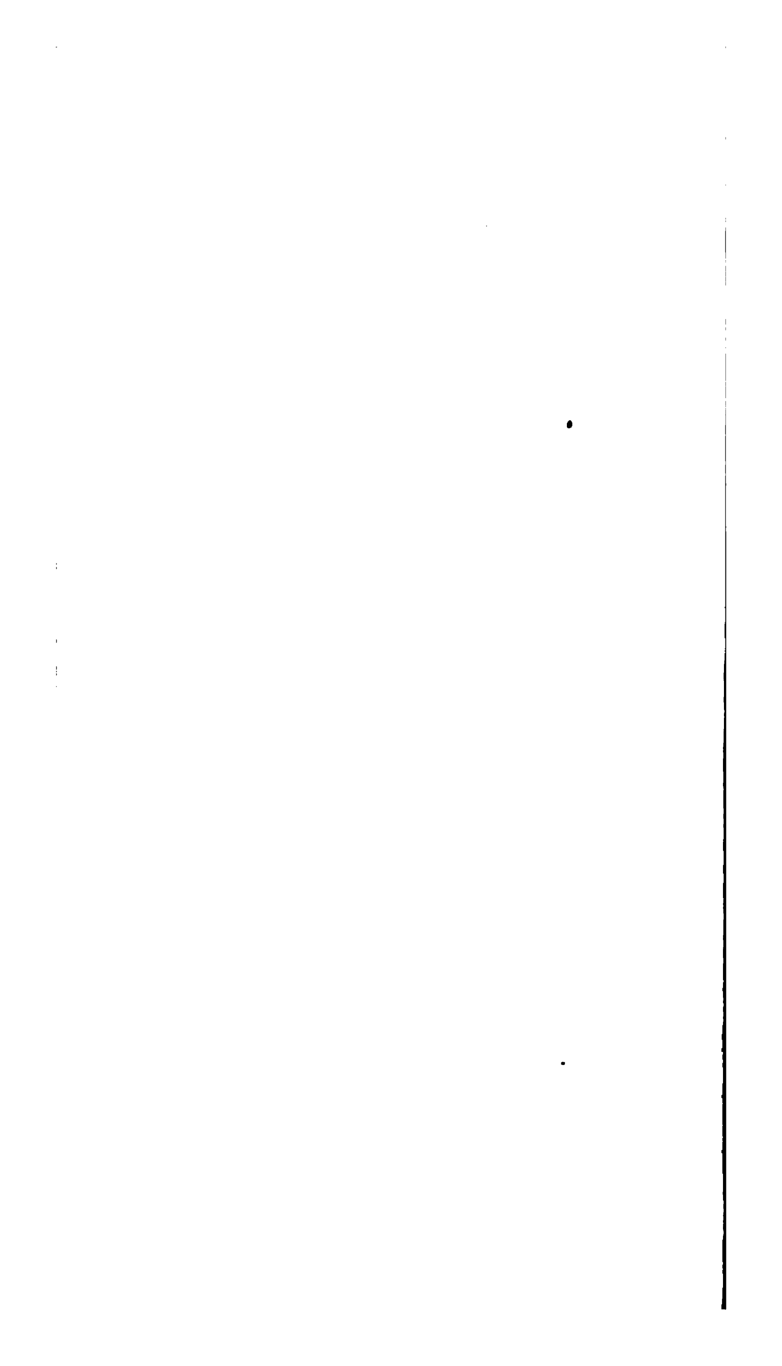












ITER ITALICVM.



VON

D. FRIEDRICH BLUME,

PROFESSOR DER RECHTE ZU HALLE.

DRITTER BAND.

ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN UND INSCHRIFTEN

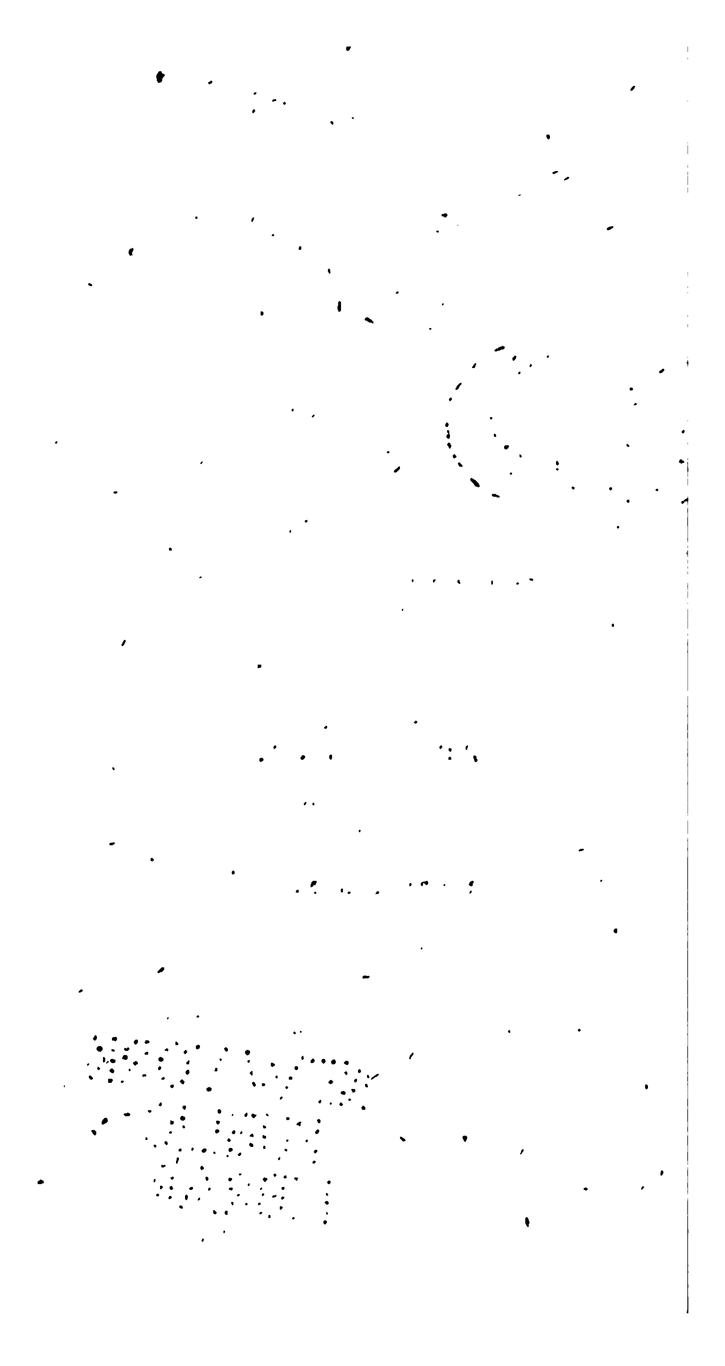
IN

DER STADT ROM.

HALLE,

EDUARD ANTON.

1830.



Vorrede.

Bei dem vorliegenden dritten Bande meines Buches bin ich nur in zwei Nebenpunkten von dem Plane der beiden ersten Bände abgewichen. Erstens darin, dass ich Archive, Bibliotheken und Inschriftensamlungen nicht so streng zu sondern versucht habe, wie bisher, und zweitens dass die wenigen Zusäze zu diesem Bande gleich am Schlusse angehängt worden sind. Beides hat seinen Grund in dem Umstande, dass ich mich hier nur mit einer einzigen Stadt zu beschäftigen hatte, und daher den Stof in jeder Beziehung zu einem festeren Ganzen verarbeiten konte.

Während der lezten drei Jahre bin ich wiederum mit manchen erheblichen Beiträgen gütiger Freunde bereichert worden, und um so weniger reuet mich die verzögerte Vollendung des Ganzen. Ich kan mir auch diesmal die Freude nicht versagen, vor Allen Hrn. Prof. Witte, Hrn. Prof. Hänel und Hrn. Hofrath Ebert öffentlich zu danken.

Halle den 24. Juni 1830.

ACHTES BUCH.

DIE STADT ROM:

1821. Okt. 11—16.
1822. Jan. 7—Juni 1. Dez. 9—1823. Mai 6.

Rom kan nicht mit gewöhnlichem Maasse gemessen werden. Wer es versucht hat, Einzelheiten dieser unvergänglichen Stadt volständig zu ergründen, der hat auch erfahren, wie der Stof durch seine Fülle zum Labyrinth zu werden, und menschliche Kräfte zu überwältigen drohet. Ganz besonders aber ist die Masse der literarischen Schäze hier so unendlich, dass sie in algemeineren Werken nur zum kleinsten Teile berührt werden kan; selbst in dem so lange ersehnten Buche von Bunsen und Platner wird nur eine kürzere Uebersicht möglich sein, so vielfache Bereicherung und Berichtigung von derselben auch für den vorliegenden Versuch zu hoffen bleibt. Eben deshalb dürfen hier die Titel sol-

cher algemeineren Bücher ganz übergangen werden; in Rom ist ohnehin Gelegenheit genug, darüber anderweite Nachweisungen zu erhalten. Nur eine Schrift, jezt eine literarische Seltenheit, deren Kentnis und Benuzung ich der freundschaftlichen Güte des Hn. Hofrath Ebert verdanke, muss ihres geringen Umfanges ungeachtet gleich am Eingange dieses Buches genant werden:

Nota | delli mvsei, | librerie, | galerie, | et ornamenti di statve | e pittvre | Ne' Palazzi, nelle Case, e ne' Giar | dini di Roma. | in roma, | Appresso Biagio Deuersin, e Felice | Cesaretti. | Nella Stamperia del Falco. 1664. | Con licenza de' Sup. e priuil. |

Das Ganze ist ein alfabetisches Verzeichnis auf 66 Duodezseiten, eigentlich eine Zugabe zu der Relazione della Corte di Roma. Am Schlusse steht die Jahrzahl 1665. Ich werde dieses Buch nach dem ersten Verleger unter dem Namen Deuersin anführen; doch ist dasselbe auch gemeint, wenn ich mich schlechthin auf das Jahr 1664 beziehe.

Die Geschichte der römischen Archive wird aus zwei Gründen immer in einem gewissen Halbdunkel verborgen bleiben. Der erste Grund liegt in der unübersehbaren Fülle des Materials. Wo wäre der Ort, der so lange wie Rom die höchsten und wichtigsten Interessen des Abend-

landes, ja der ganzen Christenheit in sich vereinigte? Und welcher Hof hätte sich so gleichmæssig der schriftlichen Verhandlung und der geistigen Waffen bedienen müssen, wie der römische. Auch sind es keinesweges die Staatsarchive allein, welchen dieser unermessliche Urkundenschaz überwiesen ist; es kommen noch die zahlreichen Haus-Archive grosser römischer Familien hinzu. In einem Wahlreiche, und bei der Einrichtung, dass mit den auswärtigen Mächten meist durch Cardinali Padroni unterhandelt ward, muste unvermeidlich gar Vieles, oft wohl das Wichtigste, den Staatsarchiven von Privatleuten vorenthalten werden. [1]) Bei den Familien der Pæbste war es noch am leichtesten, sich vorzusehen; und wirklich ist Diesen in neuester Zeit bei jedem Regierungswechsel die gewissenhafteste Ablieferung aller Staatspapiere an das öffentliche Archiv vorgeschrieben worden. Vorzüglich aber bleiben die Hausarchive für die Geschichte der lezten drei Jahrhunderte eine ganz unentbehrliche Quelle.

Die zweite Veranlassung liegt in der argwöhnischen Bewahrung dieser Schäze. Vielleicht ist sie noch strenger, als bei irgend einem Archive weltlicher Regierungen, und doch aus viel schwächeren Gründen. Eine Kirche, die alle

---

1) vgl. Pertz Ital. Reise S. 9. 10.

Völker umfassen will', muss auch als Gemeingut Aller erscheinen; und die römische Hierarchie würde in der Hauptsache nur gewinnen, je mehr bei Enthüllung ihrer geheimen Verhandlungen wenigstens das Großartige des Ganzen übersehen werden könte. Die verwundbarsten Stellen der pæbstlichen Macht sind ohnehin längst bekant; aber neuere Verträge haben Manches befestiget, was seinem Ursprunge nach als Usurpazion erscheinen konte. — Aus allen römischen Archiven ohne Unterschied haben wohl nur Baronius, Caraffa, Raynald und Marini schöpfen dürfen; Ughelli verzichtete auf eine neue Geschichte der römischen Bischöfe, und die Arbeiten von Bacchini (s. Bd. I. S. 195) und Ruggieri [2]) sind wenigstens großenteils ungedrukt geblieben.

Auch für die Geschichte der Bibliotheken und Museen liegt die erste und bedeutendste Schwierigkeit in der Fülle des Materials; eine zweite in dem beständigen, durch Einfuhr und Ausfuhr verursachten Wechsel. Rom hat nicht nur, wie Venedig und andere Seestädte Italiens, einen förmlichen Handel mit Handschriften und Alterthümern getrieben; sondern es hat auch einer großen Anzahl bedeutender Gelehrter

---

2) s. Bd. II. S. 138. 39. Amaduzzi praef. ad nouell. Theod. p. LXXXI. LXXXVI.

und Samler vorübergehend zum Wohnorte gedient, ohne dass sich näher nachweisen liesse, wie viel dieselben dort hingebracht oder weggenommen. Namentlich ist von den meisten Kardinälen zu vermuthen, dass sie eine Zeitlang in Rom gelebt, und den dortigen Aufenthalt für ihre Samlungen benuzt haben.

Der Handel mit Manuscripten ward zum Teil noch durch Abschreiber, die sich in Rom angesiedelt, vermehrt. Im J. 1467 erscheint der Abschreiber Charitonymus Hermonymus, aus Lacedæmon, und 1470 bis 1471 Hieromonachus Cosmas in Rom. Vielleicht lebte daselbst auch Georg von Creta, der im 15ten Jahrhunderte für Bessarion abschrieb. (Ebert Handschriftenkunde I, 103.) Im sechzehnten Jahrhunderte gab es sogar einen deutschen Abschreiber, Christoph Auer oder Aber, in Rom, der unter andern für den Kardinal d'Armagnac abschrieb, und von dessen Hand sich viele Bände in der königlichen Bibliothek zu Paris befinden. [3]) — Jezt sind es besonders die Buchhändler Petrucci, de Romanis und Salvi, bei denen man auf verkäufli-

3) Montfaucon pal. 88. 89, ad a. 1548. — Die Bibliothek des Kardinals d'Armagnac (Armeniacus) befand sich wenigstens im J. 1561 nicht in Rom, sondern in seinem Bisthum Ruthenum. Montfaucon bibl. 1181. Num. 14.

che Handschriften hoffen darf; ich werde später auf diese Namen zurükkommen.

Mit den Inschriften war man früher gewiss eben so schonungslos umgegangen, wie mit Statuen und Gebäuden. Noch im funfzehnten Jahrhunderte klagt Cyriacus (itinerar. p. 21. 22) als Augenzeuge, dass man solche Denkmäler zertrümmere, um Kalk daraus zu brennen; auch Kaiser Sigismund war darüber sehr entrüstet. Freilich ward seit Eugenius IV (1431) die Ausfuhr von Kunstwerken aus Rom verboten, und unter Paul III im J. 1534 ein besonderer Kommissarius ernannt, um alle Alterthümer der Stadt zu beaufsichtigen und vor Schaden zu hüten;[4]) allein es ist bekant genug, dass noch im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte die ehrwürdigsten Gebäude des Alterthums beraubt wurden, um Werkstücke für die neuen Paläste zu gewinnen; und dabei konte natürlich auch der Inschriften nicht geschont werden. Um so mehr stiegen die Preise der eigentlichen Kunstwerke. Nic. Heinsius, der im J. 1652 für die Königin Christina Statuen zu Rom ankaufte,[5]) hatte ihr schon vorhergesagt, dass sie anderswo viel

4) † Marini degli archiatri pontif. II, 280. 283. 314. Tirab. VII, 1. c. 5. §. 24. Note a der neuesten Ausgaben.

5) Burman sylloge V, 744. 746.

wohlfeiler, als in Rom, dazu kommen könne. [6]) Demohngeachtet blieb Rom der Mittelpunkt des Antiquitätenhandels, so wie die Römer sich fast ausschliessend mit antiquarischen Studien beschäftigten. Das verdankte Rom seinem Grund und Boden, dieser unerschöpflichen Fundgrube antiquarischer Schäze. England, Preussen und Rusland dürften das Meiste gekauft haben.

Es würde hier zu weit führen, die Geschichte der römischen Ausgrabungen im Einzelen durchzugehen; wir müssen sie der Kunstgeschichte überweisen. Unter den neuesten Versuchen sind wohl die, welche die Regierung und einige Fremde auf dem Forum Romanum,[7]) der König von Sardinien durch den Ritter Biondi zu Frascati, Herr von Chateaubriand zu Tor Vergata vor der porta del popolo, und Privatpersonen auf dem fondo Amendola an der Via Appia veranstaltet haben, am meisten belohnend gewesen. Was auf diese und ähnliche Weise verkäuflich geworden, ist bei den Kunst- und Antikenhändlern, z. B. bei Carnevali, leicht zu erfragen.

---

6) Burman V, 743, vom J. 1651: „Statuae, imprimis graecae, meliori longe pretio et Venetiis et in aliis Italiae ciuitatibus, quam in Vrbe haberi possunt."

7) Eine treffliche Uebersicht derselben, vom Geh. Legazionsrath Bunsen, steht im Bullettino degli an-

Das sicherste Resultat solcher Ausgrabungen sind **Münzen**; aber gerade darin bleiben auch die ärgsten Fälschungen zu fürchten. Wer nicht von den Verkäufern solcher Dinge in seine Wohnung verfolgt wird, der mag sie am Forum, am Bogen des Severus, aufsuchen; aber Wenigen wird es gelingen, sich ganz vor falscher Waare zu hüten. Kan doch der Finder selber, der seinen Fund durch fremde Hände gehen lies, nicht mehr verbürgen, dass er ihn ächt zurük erhielt!

Auch die Einfuhr von aussen hat in Rom noch immer nicht aufgehört. Die Verbindungen der Propaganda mit dem Orient haben mehr als eine römische Samlung bereichert; und selbst Speculanten musten sich vorzüglich dahin wenden, wo sie der Käufer gewiss waren. Bestätigungen dafür werden sich unten bei den Namen **Martucci** und **Papandriopulo** finden. — Zu den Gegenständen, welche in neuester Zeit wenigstens vorübergehend in Rom gewesen, gehört auch ein Stük der Inschrift von **Stratonice**, welche jezo volständig in England ist.[8])

---

nali dell' instituto di corrispondenza archeologica per l'anno 1829. p. 26—36.

8) Ein weitschweifiges Edict **Dioklezian's** und **Maximian's** über die Preise der Lebensmittel in Kleinasien. Die eine Hälfte dieser Steinschrift war schon 1705 entdekt, aber wenig beachtet worden; kürzlich fand der jüngere **Carnevali** sie bei Mar-

Die Uebersicht der in Rom vorhandenen Inschriften wird noch dadurch nicht wenig erschwert, dass kaum die Hälfte derselben in eigentlichen Samlungen befindlich ist; die andere Hälfte bleibt teils unter den Ueberresten des Alterthums, teils in Kirchen und an offenen Pläzen und Strassen zu suchen. Selbst die neueren Inschriften haben zu viel Interesse, als dass sie unerwähnt bleiben dürften. Früher war man ernstlich bedacht, die Kentnis aller dieser Denkmäler durch gedrukte Samlungen zu erleichtern, von denen besonders zwei Erwähnung verdienen:

EPIGRAMMATA | ANTIQVAE. VRBIS | ROMAE IN. AEDIB. IACOBI. MASOCHII | ROMANAE. ACAD. BIBLIOPOLAE | M. D. XXI. MEN. APRIL | — Ein jezt selten gewordenes Buch in Kleinfolio, von der groessten Wichtigkeit. Für manche Dinge ist es die einzige

---

seille wieder, und brachte sie einstweilen nach Rom. Die andere Hälfte fand William Bankes im J. 1817 zu Stratonice, dem heutigen Eskihissar in Kleinasien. s. †Aloysii Cardinali prodromus ad illustrationem lapidis Stratonicensis nuper inuenti, in den dissertazioni dell' academia Romana di Archeologia, Tomo II. Roma 1825. 4. p. 681—732. †Giornale arcadico 1827 Januar, und daraus bibl. Ital. 1827 August, p. 298—301.

Quelle; denn auch Gruter hat häufig nur aus Masochi geschöpft. Als brauchbare Zugabe zu demselben läst sich das schon früher (Bd. I. S. XVIII) erwähnte Buch von Fabricius betrachten.

Monumentorum italiae, quae hoc nostro saeculo et a Christianis posita sunt, libri quatuor: Editi a Laurentio Schradero Halberstadien. Helmaestadii MDXCII. fol. Das zweite Buch handelt fast ausschliessend von Rom und Neapel. Zur Ergänzung können Chytraei deliciae itinerum p. 1—47 und Nemeitz inscriptionum nouissimarum fasciculus p. 111—220 dienen.

Auch an neueren Werken fehlt es nicht; allein meist sind es Spezialsamlungen, welche die Uebersicht des Ganzen wenig erleichtern. So namentlich folgende:

†Pet. Aloys. Galletti inscriptiones Venetae infimi aeui Romae extantes. Rom. 1757. 4. — †Inscr. Bononienses inf. aeui Romae ext. 1759. 4. — †Inscr. Romanae inf. aeui 1760. III. 4. — †Inscr. Piceni inf. aeui Romae ext. 1761. 4. — †Inscr. Pedemontanae etc. 1766. 4.

†Steph. Ant. Morcelli inscriptiones commentariis subiectis. R. 1783. 4. — †Eiusd. parergon inscriptionum nouissimarum ab a. 1784, Ant. Andreji cura editum. Patauii 1818. 4.

Für die christlichen Grabschriften hatten wir schon ein älteres Werk von P. Aringhi:

†Roma subterranea s. antiqua Christianorum coemeteria, tituli, monimenta etc. 651. Par. 659. fol.; mit neuem italienischen Text von Bottari: †Sculture sagre, estratte da i cimeterj di Roma. 1737—54. III. fol.

Allein erst Marini hatte die Absicht, ein grosses umfassendes Werk über dieselben heraus zu geben, und seine überaus reichen Kollektaneen sind wahrscheinlich jezt noch im Besiz seiner Familie, obwohl sie für die Folge wohl der Vatikana zufallen dürften. Für die heidnischen Grabmäler, besonders der Via Appia, wäre eine ähnliche Arbeit sehr zu wünschen. Ein kleiner Beitrag dazu ist kürzlich erschienen:

†Silloge d'iscrizioni antiche inedite, corredate di qualche commenti delli Signo. Monsig. G. Melchiorri e Cav. P. Visconti. Roma. 1823. 8.

Indessen beschränkt sich dieses Buch groestenteils auf die Kolumbarien der gens Caecilia, (s. Amendola), und die wichtigste Inschrift (Num. 1.), ist überdies ganz irrig für einen Kaufkontract erklärt worden.[9])

Für die Entzifferung der Obelisken war natürlich bisher so gut wie gar nichts geschehen,

9) Göttinger gel. Anzeigen 1828. Num. 111. (von Müller). Ein Teil dieser Inschriften sol auch schon im Giornale Arcadico, Marzo 1822 gedrukt stehen. Ueber die im J. 1823 entdekten Spuren eines grossen Grabes neben dem Denkmal der Caecilia Metella, mit dem Namen Crustidius, s. Tübinger Kunstblat 1824. Num. 26.

denn Kircher und Zoëga[10]) konten nicht an Erklärung der Schriftzüge denken. Nun aber sol Leo XII. im J. 1826 1500 Piaster ausgesezt haben, um die von Champollion d. J. gemachten Zeichnungen der Obelisken in Kupfer stechen zu lassen; die Geschichte des Transports nach Rom solte Fea, die Erklärung Champollion schreiben. (Schulzeitg. Febr. 1827.) Ohne Zweifel dürfen wir dann auch auf volständige Uebersichten der übrigen in Rom bewahrten ägyptischen Denkmäler hoffen, über welche jezt sogar ein höchst oberflächlicher und fehlerhafter Bericht eines neueren Reisenden nicht ganz entbehrt werden kan.[11]) Für hetrurische Denkmäler hatte schon Lanzi die römischen Samlungen benuzt. Auf ähnliche Weise scheinen sie jezt einem neueren Schriftsteller über sabinische Alterthümer gedient zu haben:

† Gius. Ant. Guattani monumenti Sabini. Vol. I. Roma, Puccinelli 1827. 8. (Der zweite und dritte Band sol noch erscheinen.)

---

10) Georg. Zoega de usu et origine Obeliscorum ad Pium VI. Roma 1797 fol.

11) Leipziger Lit. Zeit. 1826. Num. 278. Es werden daselbst die egyptischen Museen im Vatikan, Kapitol, dem Palast der Konservatoren, der Propaganda, Villa Albani, bei Kestner, Passeggio, Thorwaldsen, d'Este, Launitz, Ricci, Gell, Vescovali, Dodwell, Stackelberg, Bartholdy, Italinsky u. a. genant.

Für die Folge sind wir mehr gesichert. Das unter dem Schuze des Kronprinzen von Preussen gestiftete Institut für archäologischen Briefwechsel wird nicht blós für Rom, sondern auch für das übrige Süd- und Mittelitalien keine erhebliche Entdeckung unerörtert lassen. Das erste Heft dieser Berichte ist schon oben (Note 7) erwähnt worden.

Nach diesen algemeinen Erörterungen können wir nunmehr die Darstellung des Einzelen versuchen. Vier Abschnitte: die pæbstlichen Samlungen, die übrigen öffentlichen Anstalten, die Privatsamlungen der Kirchen und Korporazionen, und die der einzelen Familien oder Individuen, lassen sich hier am leichtesten sondern; Urkunden, Handschriften und Inschriften werden seltener in der Aufzählung zu trennen sein.

ERSTER ABSCHNIT.

DIE PAEBSTLICHEN SAMLUNGEN.

---

1. Die Zeit vor Sixtus IV (1471).

Die Bemühungen, den Ursprung der pæbstlichen Büchersamlungen bis auf den Anfang des Christenthums zurükzuführen, entbehren wenigstens nicht einiger scheinbaren Autoritäten. Roc-

cha[12]) und die Assemani[13]) beginnen mit dem Apostel Petrus, weil dieser ohne Zweifel ein Evangelium mit nach Rom gebracht habe. Ein besseres Zeugnis ist schon für Paulus vorhanden, da er bei Berufung des Timotheus nach Rom um seine im Orient zurükgelassenen Bücher, besonders um die Pergamentschriften bittet.[14]) Auch Konstantin d. Gr. hat als Gründer der Vatikana gelten sollen; allein die durch ihn veranstalteten Abschriften waren gewiss eher für Konstantinopel, als für Rom bestimmt. Was sich für die angeblichen Samlungen des Anterus, Damasus, Leo d. Gr. und Hilarus beibringen läst, ist schon oben (Band I. S. 7. 8.) zusammen gestellt worden. Die gewöhnliche Tradizion der neueren Schriftsteller, dass Hilarus (461—67) der erste Gründer der pæbstlichen Bibliotheken gewesen, beruhet mithin immer nur auf einem sehr schwachen Grunde, und es bleibt ganz überflüssig, zu untersuchen, ob seine lateranische Samlung durch Zacharias, wie Tiraboschi (III, 2. c. 1. §. 13) meint, oder erst durch Sixtus IV mit der Vatikana vereinet worden ist, wie Mabillon 58 behauptet.

---

12) Bibl. uatic. p. 52. 53.

13) Bibl. apostol. catal. T. I. praef. c. II.

14) II Timoth. 4, 13: ἐρχόμενος φέρε καὶ τὰ βιβλία, μάλιστα τὰς μεμβράνας.

Viel sicherer ist die Annahme, dass wenigstens Gregor d. G. (590—604) schon eine bedeutende Büchersamlung in dem Archiv seiner Kirche vorgefunden habe, da er und seine Nachfolger beständig um Mitteilung von Handschriften gebeten wurden,[15]) und da Rom sehr bald den Mittelpunkt der theologischen und kanonistischen Literatur im Abendlande zu bilden anfing. Zwar erwähnt Gregor auch noch anderer Bibliotheken der Stadt; allein diese musten bei dem fortgesezten Eifer der Bischöfe für die kirchlichen Samlungen gewiss bald verdunkelt werden. So scheint Zacharias (741—52) noch eine abgesonderte Büchersamlung in der Peterskirche angelegt zu haben;[16]) und Hadrian I. (772—95) lies die lateinische Uebersezung des Konzils von Nicæa in die „sacra bibliotheca" bringen.[17])

---

15) S. oben Band I. S. 8. 27. 41—44.

16) Anastasii uitae pontificum, bei Muratori SS. III, 1. p. 163: „Hic in Ecclesia praedicti Principis Apostolorum omnes codices domus suae proprios, qui in circulo anni leguntur ad matutinos, in armarii opere ordinauit."

17) Anastas. uitae, bei Mur. SS. III, 1. p. 194: „quam synodum praedicti missi in graeco sermone secum detulere una cum Imperialibus sacris manibus propriis subscriptam, eamque praedictus egregius Antistes in latinam linguam translatari iussit, et in Sacra Bibliotheca pariter recondi, dignam ibi

Auch sol er von Karl d. Gr. im J. 788 das Psalmenbuch der h. Hildegard († 783) erhalten haben, welches jedoch nach seinem Tode an den Bischof Willibald von Bremen gekommen zu sein scheint, und jezt in der Hofbibliothek zu Wien gezeigt wird.[18] Zuverlässiger ist die bekante Nachricht, dass Hadrian seinerseits den Kaiser Karl mit einer Kanonensamlung beschenkt habe.[19]

Seit dem neunten Jahrhundert wurde dieser wissenschaftliche Eifer durch die kirchlichen und politischen Streitigkeiten der römischen Bischöfe getödtet. Wir finden zwar in diesem und den folgenden Jahrhunderten manche Spuren, dass man in Rom Handschriften hatte, und sie bald verschenkte,[20] bald benuzte, um über die Autorität der Decretalen und über die Aechtheit streitiger Stellen zu entscheiden;[21] allein von einer Be-

---

[al. sibi] orthodoxae fidei memoriam aeternam faciens."

18) v. Leon Geschichte der Bibliothek zu Wien, S. 32.

19) Voelli et Iustelli bibliotheca iuris canonici, T. I. p. 95. 96.

20) Muratori SS. III, 272, von Stefan VI, gegen 886.

21) Dist. XX, c. 1. (Leo IV. epp. 1, 6 a. 805). Dist. XIX, c. 1 (Nicolaus a. 865). — Humbertus Cardinalis (um 1057) contra Simoniacos lib. I, c. 8. in

Bereicherung der Bibliotheken mit wissenschaftlichen Werken ist nicht die Rede. Alles was wir wissen, sind die Namen einiger Bibliothekare, deren Verzeichnis die Assemani (Catal. bibl. Vat. Tom. I. p. 54 sqq.) mit grosser Sorgfalt herzustellen bemühet sind. Auch diese Namen verlieren sich aber im zwölften Jahrhunderte. Erst im funfzehnten Jahrhunderte, in Avignon, werden wieder Bibliothekare erwähnt, und zwar meist Franzosen. Hier ist auch wieder von der Bibliothek selber die Rede; denn Petrarka bedauert, dass Niemand in Avignon, ausser dem Pabste, eine Handschrift von Plinius Naturgeschichte besize.[22]) Es leidet also kaum einen Zweifel, dass Clemens V (1305) oder seine Nachfolger einen Teil der römischen Kirchensamlungen nach Avignon versezt haben. Einiges scheint jedoch zurükgeblieben zu sein; denn gleich nach der Rükkehr der Pæbste nach Rom (1417) finden wir eine von der pæbstlichen Bibliothek gesonderte Samlung der Peterskirche.

Mit dieser Rükkehr nach Rom ward für die pæbstlichen Samlungen eine neue, glüklichere

---

in Martene's thesaurus anecdotor. T. V. col. 649. Diese leste sehr interessante Stelle verdanke ich der Güte des Hn. Dr. Augustin Theiner in Breslau.

22) † De Sade mém. de la vie de Petrarque, T. III. p. 196.

Periode vorbereitet. Ob ein Teil der Bücher schon im J. 1417 durch Martin V von Avignon zurükgebracht wurde, wie die Assemani ohne Angabe näherer Zeugnisse behaupten,[23]) dürfte noch zu bezweifeln sein; wenigstens scheint es damals noch an strenger Aufsicht gefehlt zu haben, da sich jezt in Dresden ein Martianus Capella aus Martin's Privatsamlung befindet.[24]) Allein in jedem Falle hatte Eugen IV schon im J. 1431 eine eigene Bibliothek in Rom, getrennt von der Samlung der Peterskirche. Traversari, der selber den Pabst mit einer Handschrift beschenkt hatte,[25]) fand jedoch beide Samlungen unter seiner Erwartung, und erwähnt sie erst nach allen andern Bibliotheken der Stadt.[26])

23) Catal. bibl. Vat. Tom. I. praef. p. XXI.

24) Ebert Geschichte der Dresdner Bibliothek. Die Handschrift ist mit der Numer D 180 versehen.

25) Epp. VIII, 37, vom J. 1431. Es war die Schrift De consideratione, vom h. Bernhard.

26) Epp. VIII, 42: „Pontificis Bibliothecam ingressus graeca uolumina quaedam notaui. Noui nihil inueni, praeterquam Isaac Syri opuscula De perfectione uitae religiosae." — Epp. VIII, 43: „Bibliothecam S. Petri uidere uolui, sperans aliquid inuenturum noui. Audieram enim complura ibi esse uolumina. Sed nihil omnino memoria dignum inueni. Vix pauca ex rebus nouissimis offendi uilia, et iuxta graecum prouerbium ...."

So darf also erst Nikolaus V (1447—55) als der eigentliche Restaurator, und beinahe als der zweite Gründer der pæbstlichen Samlungen betrachtet werden. Was dieser ausserordentliche Mann schon vorher, als Thomas von Sarzana, für Anordnung der Florentiner Bibliotheken gethan, ist oben (I, 29. II, 40) erwähnt worden; über die unglaublichen Opfer, die er für die Bereicherung seiner eigenen Samlung gebracht, haben wir genaue Nachrichten zweier Zeitgenossen, von denen der Eine, der bekante Buchhändler Vespasiano, unmittelbar mit für diese Zwecke gebraucht, der Andere, Giannozzo Manetti (1396—1459) mit allen Ereignissen seiner Zeit innig vertrauet, und zulezt sogar in pæbstlichen Diensten angestellet war. Wir sehen daraus, dass Nikolaus als Privatmann oft Alles weggeben muste, um seine Verkäufer und Abschreiber zu befriedigen; dass er als Pabst nicht nur eine grosse Zahl von Abschreibern beschäftigte, sondern auch in allen Ländern, namentlich in Deutschland, England und Griechenland, Bücher aller Art ankaufen lies, und dass er zulezt eine Samlung von 5000 Handschriften zusammenbrachte. Ich kan mir nicht versagen, diese interessanten Zeugnisse volständig hieher zu sezen.

1. Nicolaus als Privatmann. Vespasiano vita di Niccolò V (Mur. SS. XXV, 273): Spendeva più che

non poteva, perchè in questo tempo aveva più scri-
sori de' più degni, che poteva avere, e non guardav
in pregio..... Usava dire che due cose farebbe, s
egli potesse mai spendere, che era in libri, e i
murare, e l'una e l'altra fece nel suo pontificato.
benchè in questo tempo egli fosse povero, nient
meno i libri che faceva fare, tutti voleva che fossin
bellissimi in tutte le condizioni. Aveva libri in ogn
facoltà, infra gli altri opere di S. Agostino in dodi
bellissimi Volumi tutti fatti di nuovo con grandiss
mo ordine; il simile d'opere de' Dottori antich
e quelle de' moderni:.... Aveva pochi libri, ch
egli non istudiassi, e postillassi di sua mano; ..
Non andò mai fuori d'Italia in quelle Legazioni co
suo Cardinale, ch'egli non portasse qualche oper
nuova; che non era in Italia; fra le quali furono
Sermoni di S. Leone Papa, e la Postilla di S. Tom
maso sopra S. Matteo..... Intervenne più volte
Maestro Tommaso non avendo denari, comperar li
bri a credenza, e per pagare scrittori o miniatori g
accattava tanto che poi poteva soperire."

2. Derselbe über Nicolaus als Pabst (Mur. SS. XXV
282): Cominciò il Papa a edificare in più luoghi,
mandare per libri Greci e Latini in ogni luogo, don
de ne potè avere, non guardando a pregio niuno
Condusse moltissimi Scrittori dei più degni potess
avere, a' quali dava a scrivere di continuo.... Con
gregò grandissima quantità di libri in ogni facult
così Greci come Latini in numero di volumi cinqu
mila. Così nella fine sua si trovò per inventario...
Tutti gli fece scrivere, non avendo respetto a pregi
costassino, e pochi luoghi erano, dove, non avess
Scrittori; ch'e' libri non trovava, nè per altra via gl
poteva avere, gli faceva scrivere.... Intensione d

Papa Niccolò era di fare una Libreria in s. Pietro per uso di tutta la corte di Roma, che sarebbe stato cosa ammirabile, se si poteva condurre. Ma fu prevenuto dalla morte."

3. Jannotii Manetti vita Nicolai V (aus dem Cod. Vatican. DCCCLXVIII gedrukt bei Mur. SS. T. III. P. II. pag. 926): „Multos librarios cum Graecos, tum Latinos ad transscribendum et intra et extra Vrbem annuis mercedibus conduxit, multos exploratores doctos homines non per uniuersam Italiam solum, sed usque ad extraneos etiam Germaniae ac Britanniae angulos ad inuestigandum indagandumque transmisit; multos insuper in Graeciam ipsam et ante et post deplorandam Constantinopolis captiuitatem, eruditos uiros magnis cum salariis ingentibusque emendorum et perferendorum clarorum Codicum commissionibus destinauit."

Mit diesen Zeugnissen würde noch eine Stelle in den Briefen des Filelfus zu vergleichen sein,[27]) in welcher Henoch von Ascoli als derjenige genant wird, der bis nach „Candavia" (Skandinavien?) im Nordmeer der Bücherkäufe wegen gesandt worden. Platina, Bibliothekar unter Sixtus IV, fügt noch hinzu,[28]) dass wir diesem Henoch die Schriften des Apicius, und Porfyrion's Scholien zum Horaz verdanken. Dass aber seine Ankäufe

---

27) †Epp. XIII, 1. der volständigen Samlung, an Calixtus III.

28) De uitis pontificum, Colon. 1568 fol. p. 516.

im Orient auch die Ueberreste der von den Türken erbeuteten Bibliothek der byzantinischen Kaiser umfaſst haben, wie öfter behauptet wird, scheint nur auf Vermuthungen zu beruhen.

Um so mehr war es zu bedauern, dass Nikolaus den Plan, seine Privatsamlung zu einer öffentlichen Bibliothek bei der Peterskirche zu erheben, nicht mehr ausführen konte. Sein Nachfolger, Calixtus III (1455—58), ward deshalb von Filelfus (s. Note 27) ermahnt, die Zersplitterung derselben zu verhüten, und dem Beispiel seines Vorgängers nachzueifern. In der That waren auch damals Ausgaben dieser Art so sehr zur Ehrensache geworden, dass die Behauptung der Assemani, Calixtus habe während seiner kurzen Regierung 40,000 Goldstücke auf den Ankauf historischer Denkmale im Auslande verwendet, ganz glaubhaft erscheint. Es würden sich darüber gewiss noch genauere Thatsachen ausmitteln lassen, da in der Vatikana noch jezt Verzeichnisse der Bibliotheken von Calixtus III und wahrscheinlich auch von seinem Nachfolger Pius II (1458—64) vorhanden sind.[29]) Dass Lezterer sehr gefällig im Verborgen seiner Bücher gewesen, wird von einem Zeitgenossen, Gasparo Veronese, aus-

---

29) Montf. bibl. 135 C: Calixti papae bibliothecae inuentarium. (Cod. 3958. 53.)

drüklich bezeugt;[30]) allein gerade das scheint zu manchem Verluste geführt zu haben, welchen Filelfus[31]) überhaupt den Nachfolgern Nikolaus des Fünften Schuld giebt. Die Privatsamlung Pius' II kam nach seinem Tode an die Theatiner im Sylvesterkloster des Quirinals, wo sie bis auf Clemens XI geblieben ist. (s. unten.) Unter Paul III (1464—71) scheint gar nichts für die wissenschaftlichen Samlungen geschehen zu sein; so fand sein Nachfolger, Sixtus IV, (1471—84) in jeder Beziehung Gelegenheit, der Urheber einer neuen Epoche zu werden. Was dieser für Vermehrung des Büchervorraths gethan, sol unten bei der Vatikana erwähnt werden; noch wichtiger aber war seine Sorgfalt für die gehörige Aufbewahrung der vorhandenen Urkunden und Bücher, wodurch endlich den Gefahren leichtsinniger Verschleuderungen vorgebeugt wurde. Erst von nun an gab es ein besonderes pæbstliches Archiv und eine bleibende vatikanische Bibliothek; von nun an kan also auch erst die Geschichte der einzelen Samlungen gesondert werden.

---

30) † Marini degli Archiatri Pontific. lib. 2. p. 179: „Noui ego, quod suorum codicum largissimus semper fuit, alienorum uero uerecundissimus postulator, nec non suorum aliis commodatorum lentissimus repetitor.“

31) † Epp. lib. 26, ep. ad Leodris. Cribell.

2. Die Engelsburg.

Wie in allen Kirchensamlungen, so waren auch im Vatikan sehr lange die Handschriften, Urkunden und Urkundenbücher mit einander vermengt. Indessen bestand doch schon vor Sixtus IV eine bibliotheca secreta pontificia, auch penetralis palatina genant, aus welcher unter diesem Pabste eine bedeutende Anzahl von Urkunden in das benachbarte Kastell S. Angelo versezt wurde,[32]) ohne Zweifel, weil man sie vor feindlichen Ueberfällen zu sichern wünschte. Leo X (1513—22) fügte noch zwölf Urkunden, und darunter die wichtigsten kaiserlichen Privilegien zu Gunsten der römischen Bischöfe, hinzu,[33]) und lies durch seinen Bibliothekar, den Dominikaner Zenobio Acciaïolo, ein Verzeichnis des ganzen Urkundenvorraths aufnehmen, nachdem derselbe nach Provinzen und Materien geordnet war.[34]) Dieses

---

32) Marini papiri, zu Num. IV und XII.

33) Montfaucon bibl. 202: „Subscripta XII. priuilegia erant olim in sacculo linteo in capsa Penetranis (sic) Palatinae nunc Bibliothecae, et demissa iussu summi Pontificis Leonis decimi, relata sunt in arcem sancti Angeli a fratre Zenobio Accianolo Bibliothecario Apostolico, et distributa in sacculos uarios secundum prouincias, et materias, prout in scrinio ferrato.“

34) Montf. bibl. 203: „Index scripturarum, quae sunt in scrinio facto in castro sancti Angeli de ur-

freilich sehr verworrene und oft unverständliche Verzeichnis konte Montfaucon nach einer Abschrift des Priors in Corvey, Josef Avril, abdrucken lassen (bibl. 202—15). Ein zweites Verzeichnis, in alfabetischer Ordnung, war in der Bibliothek von S. Germain; der Abdruk ist aber unterblieben, wahrscheinlich weil die Buchstaben A und B fehlten. (bibl. 215.)

Nachdem unter Sixtus V und Clemens VIII (1585—1604) noch viele Urkunden aus Ravenna hinzugekommen (S. Bd. II, S. 222), wurde die Engelsburg besonders mit neueren Acten bereichert (Keysler 580), also namentlich wohl mit denjenigen, welche man den Familien der Pæbste und Kardinäle entreissen konte (oben S. 3). Kein Fremder aber durfte sich rühmen, das Archiv gesehen zu haben (vgl. Keysler 590), und wäre es nicht von Baronius benuzt worden, so würden wir auch der schriftlichen Mitteilungen aus demselben fast ganz entbeh-

---

be, factus a me Zenobio Acciaïolo ordinis Praedicatorum Bibliothecario Apostolico. Coeptusque die 6 Decembris 1518 sub Leone X Pont. Max. — Distributae sunt in sacculos proprios secundum Prouincias et Materias." — Dass zum Teil auch nur die ältere Anordnung beibehalten wurde, ergiebt sich aus einer Ueberschrift bei Montf. p. 211: „sub numeris prout erant in capsula in bibliotheca Palatina."

zen. Was Fantuzzi für die Geschichte von Ravenna erhielt,[35]) kan im Verhältnis zum Ganzen kaum in Betracht kommen. Als die Franzosen alle Urkunden, die sie für wichtig hielten, nach Paris genommen, fand sich die günstigste Gelegenheit, aus dieser Quelle, die ihres Gleichen nicht findet, ungehindert zu schöpfen; sie ist ungenuzt vorüber gegangen, denn alle Kisten kamen uneröfnet nach Rom zurük. Indessen ist doch seitdem das Archiv der Engelsburg ganz oder grœstenteils mit dem vatikanischen vereiniget worden: für den Augenblik kein grofser Gewinn, wohl aber ein Grund, von der Zukunft einige Erleichterung zu hoffen.

3. Das vatikanische Archiv.

Auch nach Errichtung des Archives in der Engelsburg dauerte die geheime Hofbibliothek der Pæbste fort; denn wie es scheint, hatte man bis auf wenige Ausnahmen[36]) nur die einzelen Urkunden herausgenommen, nicht aber die Regesten oder Urkunden-Bücher. Als aber Pius V (1566—72) auch aus Avignon den Rest des dortigen Archives, 158 Bände pæbstlicher

35) Monumenti Ravennati III, 122. IV, 1. 62.

36) So wird bei Fantuzzi monum. Ravennati III, 122. und IV, 1. eine descriptio Romandiolae vom J. 1371 aus dem Archiv der Engelsburg erwähnt und benuzt.

Briefe und Bullen, in den Vatikan versezt hatte, bedurfte es hier eines zweiten Archives, welches anfangs mit der geheimen Bibliothek verbunden blieb, dann aber unter Paul V (1605—21) eine ganz abgesonderte Einrichtung und Verwaltung erhielt.[37]) Die eigentliche Anordnung des Archives schreibt Deuer sin dem Archivar Felice Contelori zu. Selbst die Papyrusurkunden, groestenteils erst damals neu erworben, waren wohl sämtlich dem Archive zugedacht;[38]) in neuester Zeit aber sind sie in einem Vorzimmer der Bibliothek unter Glas aufgehängt worden. Sonst aber kan vor dem Anfange dieses Jahrhundertes nicht viel von Bedeutung hinzugekommen sein, bis nach Rükkehr der Urkunden aus Paris auch das Archiv der Engelsburg in den Vatikan zurükversezt ward.

---

37) Assemani praef. ad catal. bibl. Vat. pag. 22: „...... 158 uolumina, uarias Summorum Pontificum epistolas et constitutiones continentia, quae quod forte latuerant, Martinus V Auenione reliquerat, quaeque una cum aliis huiusmodi Mss. codicibus, qui cautius diligentiusque custodiendi uidebantur, Pauli V iussu in Archiuum Vaticanum Bibliothecae adnexum translata sunt. vgl. Adler Reisebem. 115.

38) vgl. Marini papiri zu Num. 4. 12. 51. 73. 75. 79. 87. 88 a. 92—94. 97. 114—116. 121. 122. 132. 137. 141.

Ein pæbstlicher Bannstrahl über der Hauptthür des Archives, der jedem Unberufenen den Eingang verwehrt, läst freilich auch diesen Ort als durchaus unzugänglich erscheinen; zum Glük aber hat das Archiv zwei Thüren, und es liesse sich denken, dass die Urkunden zu Denen herauskämen, die nicht zu ihnen hineinkönnen. Ob und wie oft man solche Aushülfen versucht habe, ist eine andere Frage; bei Caraffa, Raynald und Ughelli [39]) ist ohnehin nicht zu zweifeln, dass sie die Regesten selber benuzten; allein für die Bullarien der geistlichen Orden, und für die französische Regierung, als sie die Regesten Innozenz' III zu vervolständigen suchte, wurden nur Abschriften gewährt, welche die Archivare besorgten. [40]) Durch Mitteilungen dieser Art scheinen sich die pæbstlichen Archivare auch um die Geschichte von Ravenna in den Werken von Amadesi [41]) und Fantuzzi [42]) verdient gemacht zu haben. Der Lezte war ein genauer

39) vgl. Ughelli I, 32.

40) Pertz ital. Reise, S. 28.

41) †Chronotaxis antistitum Rauennatium. T. II. vgl. Fantuzzi monum. IV, Num. 29.

42) Monum. Ravennati, besonders Tom. V, VI. Im dritten Bande S. 135 ist ein volständiges Verzeichnis aller vatikanischen Urkunden, welche Ravenna betreffen. Eine Urkunde aus den Regesten Johan's XXII steht III, 114.

Freund von Gaetano Marini. Einiges aus den Regesten hat auch Savioli in den Bologneser Annalen geben können.

Unter solchen Umständen bleibt es ein seltenes, beinah unerhörtes Glük, wie es neuerlich zweien unserer Landsleute geboten wurde. Aber es wurde ein Glük für Alle; denn Pertz, der zweite von ihnen, begnügte sich nicht, die oft gepriesenen pæbstlichen Regesten zu sehen; entschlossen, und mit der Kraft, welche nur das Ausserordentliche der Umstände selbst entwickeln konte, begann er sie zu nuzen, so weit es in einem einzigen Winter bei 2016 Foliobänden mœglich war. „Ich habe keine gleiche Arbeit ausgeführt," durfte er mit Recht behaupten, als er das Resultat dieser Arbeit, gegen 1800 Briefe, vor sich sah. Gern verweisen wir auf seinen eigenen Bericht,[43]) und entlehnen ihm nur dasjenige, was unmittelbar hieher gehört: die Beschreibung des Lokals und der Hauptmassen des Archives.

„Das ... Archiv ist jezt in eilf grofsen, noch sorgfältiger als die Bibliothek ausgemalten Sälen des Vatikans vereinigt. Es besteht aus Urkunden und Handschriften. Die Zahl und das Alter der erstern läst sich nicht bestimmen; das älteste Kaiserliche Original soll Otto's I bekante Schenkung sein. Aus den

---

43) Ital. Reise, S. 24—33. 352.

mir vorgelegten Teilen der Verzeichnisse würde hervorgehen, dass Karls des Grofsen und seiner Nachfolger Briefe an die Paebste, deren Auffindung mein vorzüglichstes Augenmerk bei der Reise nach Rom war, dort nicht mehr sind.... Jene Verzeichnisse erstrecken sich zwar sowohl über die einzelnen Urkunden, als die der Regesten, sind aber ungenügender als irgend andere mir bekante, mehrere tausend kleiner fast sibyllinischer Zettel zwischen den Blättern gedrukter Bücher, und ein anderer nach den Ländern alfabetisch-geografisch geordneter Band. Das [S. 27] erste Bedürfnis eines Archivs; ein algemeines chronologisches oder alfabetisches Repertorium, fehlt durchaus. Die übrigen 60—70 Verzeichnisse mögen besser oder auch noch schlechter sein; .... Die Urkunden liegen chronologisch geordnet im Archiv; daher ist ihr Auffinden sehr erschwert, und nach Monsignore Marini's Aussage in manchen Fällen unmöglich. ....“

„Der zweite, und wenn ich richtig urteile, für die Geschichte wichtigere Teil des Archivs sind die Handschriften oder Urkundenbücher, von denen ich unter andern den liber diurnus Romanorum pontificum sah, und die Handschriften des Cencius benuzte .... [S. 28] ... Aber der unvergleichliche Schaz der ganzen Anstalt sind die 2016 Bände paebstlicher Regesten, welche in fast nie unterbrochener Reihe, als amtliche, immer gleichzeitige Samlung der Briefe, Urkunden, Befehle, Instructionen des paebstlichen Hofes mit vielen zu ihrer Erläuterung eingeschalteten Briefen und Urkunden der Beamten oder anderer Mächte, von Innozenz' III Zeit an erhalten sind.... [S. 32.] .. Die Abschrift von Johannes' VIII Regesten hat das vatikanische Archiv aus Monte Casino erhalten, und Gregor's VII

Regestum ist zwar der Schrift nach gleichzeitig, aber nicht original.“ 44)

Freilich hat auch Pertz alle 2016 Bände nicht einmal sehen können, da der Eintrit in das Innere des Archives nicht gestattet wurde; freilich hätte auch er nicht von einem einzigen Jahre volständige Abschrift aller Briefe erhalten dürfen, wäre ihm nicht ohnehin schon eine bloſse Auswahl dessen, was Deutschland betraf, lieber gewesen; allein er hatte doch Gründe genug, die musterhafte Gefälligkeit des jezigen Archivars, Monsig. Marino Marini, eines Neffen des grosſsen Gaetano Marini, zu preisen. Die übrigen Beamten waren Callisto Marino, der das Archiv noch nie gesehen, und ein ungeübter, der Arbeit ungewohnter Schreiber.

4. Die vatikanische Bibliothek.

Es ist vorhin (S. 23) gezeigt worden, dass wir die abgesonderte Geschichte dieser Sammlung erst mit Sixtus IV beginnen dürfen, weil Dieser, besonders mit Hülfe seines Bibliothekars Bartolommeo Platina (1475—81), der wandernden Hofbibliothek mit groſsen Kosten einen bleibenden Ort anwies, und sie zu einer

44) Diese beiden Briefsamlungen sind ausser den Regesten von Innozenz III bisher die einzigen volständig gedrukten.

öffentlichen Bibliothek erhob, so wie er auch den ersten Realkatalog derselben anlegen lies (s. unten). Eben deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, dass er auch die Reste der alten lateranischen Samlung hieher brachte (S. 14). Wie sehr er überhaupt durch Ankäufe aus allen Teilen Europa's für die Bereicherung der Vatikana besorgt war dafür zeugt nicht nur die Unterschrift seines unter Sixtus V für die Bibliothek gefertigten Bildes,[45]) sondern auch eine denkwürdige Stelle des Ariost:[46])

> Di libri antiqui anco mi puoi preporre
> Il numer grande che per pubblico uso
> Sisto da tutto il mondo fè raccorre.

Auch Innozens VIII (1484—92) erhielt wenigstens eine prachtvoll gebundene Handschrift der Apostelgeschichte als Geschenk von der Kögin von Cypern. Man nante jezt die Vatikana schon als die berühmteste der italischen Bibliotheken; aber die nachfolgenden Pæbste waren nicht eifrig genug für die Erhaltung dieses Ruhmes besorgt. Pius III (1503) hatte schon als Kardinal sehr prachtvolle und kostbare Abschriften

ten

45) „Sixtus P. P. IV bibliothecam Vaticanam ueteribus codicibus ex omni Europa aduectis locupletat: Platinam praefectum instituit." Assemani praef. p. 42.

46) Satira VII, 139—41.

ten klassischer Schriftsteller, namentlich des Justin und Quintilian, anfertigen lassen; allein sein unerwarteter Tod mag es verschuldet haben, dass dieselben sich, weit verschlagen, jezt in der herzoglichen Bibliothek zu Gotha befinden.[47]) Julius II (1503—13) zog es vor, eine neue Privatsamlung neben der Vatikana anzulegen, mehr um zu glänzen, als zu nüzen.[48]) Doch ward ihm aus Dazien auch eine uralte Handschrift voll Abbreviaturen übersandt, welche man erst mit Hülfe des Kardinals Bembo entziffern konte.[49]) So gab es nun, mit Einschluss der geheimen Hofbibliothek (S. 26), drei vatikanische Büchersamlungen, und so scheint noch Hentzner die Sache im J. 1599 gefunden zu haben, wenn er nicht auch hier wieder irgend

47) Cypriani catal. codd. mss. bibl. Gothanae, Cod. membranac. LXV. LXVI.

48) †Bembi epp. famil. V, 8: „Eam tu curam et diligentiam eorum aemulatus, ad illam egregiam bibliothecam Vaticanam ... addis adiungisque alteram, non illam quidem librorum numero, sed tum eorum, quibus est referta, probitate atque praestantia, tum loci commoditate amoenitateque propter elegantiam marmorum et picturarum, speculasque bellissimas, quas habet, ad usum Pontificum multo etiam amabiliorem."

49) Tirab. VII, 1. cap. 5. §. 12, aus Bembo's Leben.

einen Vorgänger abgeschrieben oder das vatikanische Archiv als Bibliothek bezeichnet hat. [50])

Ganz anders handelte Leo X, der Medizeer (1513—22). Mit der grœsten Freigebigkeit lies er Werke im Auslande abschreiben, namentlich auf der Marziana in Venedig; und zu den Männern, welche für ihn weit umher reiseten, um Einkäufe seltener Handschriften zu machen, gehörte auch sein Bibliothekar Faustus Sabaeus, [51]) welcher eine reiche Samlung griechischer Werke

---

50) Hentzner 289. 290: „bibliothecae Pontificis tres in Vaticano palatio: una clausa, quae est selectorum librorum, cui adiuncta etiam alia; tertia, quae vulgo ... patet.“ An einer anderen Stelle (p. 282) scheint er sogar als Augenzeuge von der neuen Privatsamlung des Pabstes zu reden: „Hinc in musaeum Pontificis nos introduxerunt, ubi egregios libros, holoserico compactos vel ligatos et umbilicis argenteis deauratis ornatos, uidimus; totam quoque historiam Passionis seruatoris nostri in membranam, quae spatium paginae in octauo instar continebat, accuratissime nobis descriptam monstrabant, caeteros uero libros euoluere nobis non licuit.“

51) †Sabaei epigramm. ed. rom. 1556. pag. 402:

Ipse tuli pro te discrimina, damna, labores,
Et uarios casus barbarie in media,
Carcere ut eriperem, et uinclis et funere libros,
Qui te conspicerent et patriam reduce.

mit zurükbrachte, während durch Andere in Korvey die Handschrift des Tacitus angekauft wurde. Der grœste Gewinn wäre natürlich die Einverleibung der mediceischen Samlung aus Florenz gewesen; allein wir haben schon früher gesehen (Bd. II. S. 45), dass diese von Clemens VII, dem nächsten Medizeer, nach Florenz zurükgesendet wurde, und zwar reicher, als sie bei ihrer Ankunft gewesen. Eine mexikanische Handschrift, welche Leo mit anderen Kostbarkeiten dem König Emanuel von Portugal verdankte, sol durch sein Vermächtnis auf die römischen Kardinäle Hippolyt, Capuan und Salviati übergegangen sein (?), bis sie später in die Hände Herzogs Johann Georg von Sachsen-Eisenach fiel, und von Diesem dem Kaiser Karl VII geschenkt wurde.[52])

Nach Leo's Tode begann eine sehr unglükliche Zeit für die Vatikana. Hadrian VI (1522. 23) verabscheuete alle nicht theologischen Bücher; und Clemens VII (1523—34) hätte gewiss mehr thun können, so sehr ihm auch die verheerenden Kriege und die Rüksichten für seine eigene Familie hinderlich sein mochten. Denn sein eigener Bibliothekar, derselbe Sabaeus, klagte ihn einer völligen Geringschäzung der Bi-

52) v. Leon Geschichte der Hofbibl. zu Wien, S. 28. †Lambec. ed. Kolar. lib. II. p. 966. 67. Note 2.

bliothek an. [53]) Allerdings mochte Sabaeus sehr schwer zu befriedigen sein, denn er beklagt sich über alle Pæbste seiner Zeit; auch hatte Clemens noch ganz anderer Dinge zu gedenken, da Rom am 6. Mai 1527 einer furchtbaren Plünderung Preis gegeben war. Die spanischen Truppen unter dem Connetable Bourbon hatten gerade von der Seite des Vatikans gestürmt, und hielten Diesen besezt, so lange das Kastell S. Angelo belagert ward. Dass dabei auch die Bücher leiden musten, versteht sich von selber, und wird überdies durch Augenzeugen bestätiget; [54])

---

53) †Epigramm. p. 846:

Dicere non possum, quod sim tua, uisere quam non
 Hactenus ipse uelis, Septime, nec pateris.
Hinc gemo et illacrymor, quod sim tibi uilior alga,
 Sordidior coeno, Thesiphore horridior.

54) †Adam Reisner Historie Herrn Georg und Caspar von Frundsberg. Francof. 1568. fol. 113: „Die grosse Liberey . . . ist gar verwüst, und alle Bäpstliche Bullen und Brieff verbrennt, zerrissen und zu nichten gemacht, dass alle Gassen voll Bullen, Brieff und Bücher lagen, den Rossen in S. Peters und andern Tempeln untergestreuet worden, und ist alles, was man für heilig hielte, zu Schanden worden. Es ist auch so gar nichts gantz blieben, dass auch das alte Bild Lacoontis, welches Keyser Titus in seinem Hause gehabt . . . . jezt zerbrochen worden." — Dies Zeugnis ist das Einzige, welches auch Tiraboschi in Italien selbst zu Ge-

dass aber Alles zu Grunde gegangen, wie Mai glauben möchte, halte ich besonders deshalb für unmoeglich, weil schon sehr bald hernach wieder eine ungemein grosse Anzahl von Handschriften vorhanden war. Ehe im J. 1600 die Orsini'sche Samlung hinzu kam, scheinen ihrer, nach den Numern der lezten, schon gegen dreitausend da gewesen zu sein; und für eine viel geringere Zahl hätte auch schon Sixtus V schwerlich einen so grofsen, prachtvollen Saal erbauet. Auf der anderen Seite konte unter Clemens VII nichts für den Ankauf neuer Handschriften geschehen,[55]) und sein Nachfolger Paul III (1534—50) begnügte sich mit Anstellung zweier Kopisten, um die alten und beschädigten Handschriften wenigstens in Abschriften vor dem völ-

---

bote stand (aus Schelhorn amoenitat. literar. T. VII. p. 120. 21); und eben darin liegt ein starker Beweisgrund, dass Reisner die Sache bedeutend übertrieben habe. Von solchem Gräuel hätten die römischen Schriftsteller gewiss ausführlicher geredet. — Auch Deuersin beruft sich nur auf das Zeugnis eines Franzosen, Henricus Spondanus, der aber erst 1568, also ein und vierzig Jahre nach der Plünderung, geboren wurde; und Dieser berichtet nur, dass die Soldaten sich der kostbaren Einbände einiger Handschriften, namentlich der oben (S. 32) erwähnten Apostelgeschichte, bemächtiget hätten.

55) Tiraboschi VII, 1. cap. V. §. 12.

ligen Untergange zu bewahren.[56]) Unter Marcellus II (1555) und Pius IV (1559—66) beschäftigte man sich ebenfals mit Anstellung von Korrectoren und Revisoren, besonders für den projectirten Abdruk unedirter Handschriften;[57]) erst der lezte dieser Pæbste suchte auch den Handschriftenvorrath selber zu vermehren, indem er Onofrio Panvinio und Francesco Avanzati mit Nachsuchungen und Ankäufen beauftragte.[58]) Auch verschafte er der Vatikana wenigstens für einige Zeit den Besiz des mediceischen Virgils, welcher schon einmal in den Händen seines Vorgängers Julius III (1550—55) gewesen war; vielleicht auch für immer die Samlung des Kardinals Pio (s. unten del Monte und Pio). Dagegen ward der Bibliothek unter Pius V (1566—72) wieder Manches zu Gunsten des vatikanischen Archives entzogen (S. 27); und wenn Pius eine eigene Samlung gehabt hat, so dürfte dieselbe wohl eher in die seines Neffen Bonello (s. bibliotheca Casanatensis) als in die Vatikana übergegangen sein. Andererseits hat Gregor XIII (1572—85) die Vatika-

56) † Assemani praef. ad Catal. Codd. orientl. bibl. uat. pag. 22.

57) Roccha bibl. uat. pag. 56. † Pollidori uita Marcelli II, 125. † Marini archiatri pontif. II, 305.

58) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1564.

na mit eigenen Handschriften und gedrukten Büchern beschenkt. Sixtus V (1585—90) verwendete zu viel auf die prachtvollen Säle [59]) und die Druckerei der Bibliothek, um noch viele Handschriften ankaufen zu können, und Clemens VIII (1592 — 1605) scheint während seiner ersten Regierungsjahre höchstens einige Autografa von Ant. Agustin (s. unten) für die Vatikana erworben zu haben.

Dagegen begann mit dem siebzehnten Jahrhunderte diejenige Periode, in welcher die Vatikana mit beispielloser Schnelligkeit zu der ersten Handschriftensamlung der Erde erhoben wurde. Fast ohne Unterbrechung folgten die glänzendsten Erwerbungen unmittelbar auf einander.

Der erste Zuwachs dieser Art geschah gleich im J. 1600 durch den Tod Fulvio Orsini's, der seine Samlung der Vatikana als Vermächtnis überlies. [60]) Ausser der Ehe erzeugt, verdankte er seine Erziehung dem Kanonikus Delfino Gentile, und sein späteres Fortkommen der Gunst der Kardinäle Ranuccio, Alessandro

59) Von Diesen und von Roccha's Beschreibung des Lokals wird unten die Rede sein.

60) Seine Biografie ist von Giuseppe Castiglione d'Ancona († Roma 1657) geschrieben worden. vgl. auch † Erythraei pinacotheca Lips. 1692. Pars 1. p. 9.

und Odoardo Farnese, welche ihm ein Kanonikat an der Kirche des Laterans verschaften, und ihn sogar in Stand sezten, einen vorteilhaften Ruf des Königs von Polen abzulehnen. Einstimmig galt er für den ersten Meister in der Handschriftenkunde, und die Wahl der Bücher, welche er für sich, besonders aus Bembo's Nachlas erwarb, zeugt genug für die Richtigkeit dieses Urteils. Als Beleg möge folgende Schilderung eines Zeitgenossen genügen:

Roccha bibl. uatic. p. 400: Fuluius .. Vrsinus... Bibliothecam habet nobilissimam .... quamuis enim admodum numerosa libris non sit, codices tamen ii selectissimi sunt fere omnes, et uere singulares, tum Graeci tum Latini: nam inter Graecos libros sunt quaedam scripta maiusculis litteris exarata, et praesertim celebre Dionis historici fragmentum, [61]) Bibliis Graecis, quae in Bibliotheca Vaticana reperiuntur, antiquius. Extant etiam in ea libri aliquot a Theodoro Gaza, Constantino, et Ioanne Lascare, a Scipione Cartaromacho, et ab aliis huius generis doctissimis et insignibus uiris conscripta. Sunt item inter Latinos libros aliquot codices litteris quoque maiusculis [p. 401] manuscripti, et praesertim Terentius, [62]) quem Petrus Bembus Cardinalis olim possedit, tempore Alexandri Seueri Imperatoris conscriptus. Extat inibi Virgilius, [63]) quem prius Pontanus, deinde Bembus pos-

---

61) Nach Montfaucon bibl. 4: cod. 1228.

62) Nach Montf. bibl. 4 D: Cod. 3226.

63) Nach Montf. bibl. 4. 110. wahrscheinlich Cod. 3869. oder 3867.

sederunt. . . Hic codex antiquior est Virgilio, qui extat in Bibliotheca Vaticana, nec non Virgilio, qui olim fuit Pomponii Laeti, deinde Angeli Colotii Episcopi Nucerini, et in Bibliotheca extat Medicea. Asseruantur praeterea in hac Fuluiana Bibliotheca libri Italica, et politiori quidem lingua, quam Hetruscam nouam appellant, conscripti: qui partim ex Bibliotheca Petri Bembi, partim ex aliis desumpti sunt, et praesertim Petrarca, hoc est liber ille insignis non nisi uersibus rhythmicis constans, et ipsius Auctoris manu conscriptus, quae res singularis est. Quaedam etiam hic asseruantur lingua illa, quam uulgo Prouenzalem uocant, conscripta, in quibus Petrarcae manus apparet. Quaedam item Ioannis Boccacii, et aliorum uirorum insignium manu exarata inibi uidere est. Haec denique Bibliotheca ... [p. 402] ... a Fuluio Vrsino quadraginta abhinc annis . . . insigniter constructa est, multis aliis rebus antiquis exornata, ob magnam codicum antiquitatem, et raritatem, et (quod caput est) bonitatem insignis: .... atque hisce tribus in rebus praesertim alias excellit Bibliothecas, atque item Vaticanam, quae aliis de causis ... omnes superare iudicatur.

Indessen scheint doch nur die eigentliche Bibliothek Orsini's der Vatikana zugefallen zu sein; denn seine berühmten Handzeichnungen[64]) befanden sich 1747 in der Bibliothek Capponi, und sind wohl erst mit dieser in den Vatikan gekommen. Dagegen sind seine Briefe und Au-

64) † Imagines et elogia uirorum illustrium et eruditorum ex antiquis lapidibus et numismatibus expressa cum annotationibus Fuluii Vrsini. Romae 1570.

tografs schon gleich anfangs dorthin gebracht worden (Cod. Vat. 4104. 4105. 5398).

Auf diesen Erwerb folgte eine Bereicherung der Vatikana durch Handschriften aus Bobbio, eben die, welche jezt für Monsig. Mai eine so reiche Fundgrube von Palimpsesten geworden sind. Dass schon Thomas Phaedrus, der gegen Ende des funfzehnten Jahrhundertes pæbstlicher Bibliothekar und Sekretar war, die Pæbste auf Bobbio's Schäze aufmerksam gemacht habe, leidet kaum einen Zweifel; dagegen ist der Vermuthung, dass er seine eigene Beute der pæbstlichen Regierung überlassen habe, schon früher (Bd. I. S. 60) von mir widersprochen worden. Erst unter Paul V (1605—1621), welcher die Vatikana auch noch anderweitig mit Handschriften beschenkte, ist Bobbio gleichzeitig für die Vatikana und die Ambrosiana geplündert worden; und es dauerte noch bis zur Regierung Gregor's XV (1621—23), ehe die nach Rom gebrachten Handschriften neu eingebunden und mit dem Wappen des Pabstes und des Kardinalbibliothekars Cobelluzzi versehen wurden. So viel, wie Mailand und Turin, hat aber Rom nicht aus Bobbio erhalten.[65]) Uebrigens beginnen die Numern jener Handschriften ungefähr mit der Zahl 5750, und dadurch wird zugleich

---

65) Mai praef. ad Cic. de republ. p. XXIIII.

die Angabe Andreas Schott's so ziemlich gerechtfertiget, welcher kurz vorher die Zahl aller vatikanischen Handschriften zu 6000 angeschlagen hatte. Auch der um diese Zeit gefertigte Katalog der Vatikana, von welchem unten noch mehr zu sagen bleibt, scheint mit der Zahl 6068 abzubrechen.

Der kurzen Regierung Gregor's XV war aber noch ein Ereignis vorbehalten, welches den Römern eben so erfreulich erscheinen muste, als es für Deutschland schimpflich und beweinenswerth war und zu allen Zeiten bleiben wird: die Plünderung der Heidelberger Bibliotheken. Die Geschichte dieser kostbaren Samlungen ist in folgenden Schriften besonders behandelt worden.[66])

† Carl Casimir Wundt progr. de celeberrima quondam bibliotheca heidelbergensi, quo solennia .... indicunt Rector et Senatus academiae Heidelberg. P. P. a. d. 18. Ian. 1776. — A. Friedrich Geschichte der Heidelberger Bibliothek. Karlsruhe 1816. 8. (für die frühere Zeit ganz aus der ersten Schrift genommen.) — Friedr. Wilken Geschichte der Heidelbergischen Büchersamlungen. Heidelb. 1817. 8. (bei Weitem das gründlichste Werk.)

---

66) Weniger wichtig ist Gundling Historie der Gelahrtheit p. 550. Struv introductio in notitiam rei literariae Cap. II. §. 19. — Hauptquelle aber sind

Die s. g. Heidelberger Bibliothek bestand eigentlich aus zwei Hälften von gleich ehrwürdigem Alter. Die erste Hälfte war die eigentliche Universitætsbibliothek, vielleicht so alt, als die Universitæt selber, indem schon Pfalzgraf Ruppert I für Gelder zum Ankauf von Handschriften gesorgt haben mag. In jedem Falle erwarb die Universitæt im J. 1390, vier Jahre nach ihrer Stiftung, die Bücher ihres ersten Kanzlers Conrad von Geylnhausen. 1391 wurde der Universitæt die hebräische Bibliothek der vertriebenen Judenschaft geschenkt, jedoch bis auf einen Talmud wieder von ihr verkauft. Im Jahr 1396 kamen 221 Handschriften ihres ersten Rectors, Marsilius von Inghen, hinzu, darunter 76 theologische, 11 juristische, und Manches für klassische Literatur und Geschichte, z. B. ein Petrus de Vineis. Darauf erfolgte 1410 eine Bücherschenkung des Bischofs Mathaeus v. Worms, dessen Freigebigkeit im Laufe des 15ten Jahrhundertes an Johann Munzinger, Henrich v. Gouda, Johann v. Noet, Niklas Prowin, Gerhard Emelissa, Colin in Worms, Diether Rack, Joh. Albich und Conrad Degen Nachahmer fand. Dadurch und durch einige Ankäufe waren almä-

die Monumenta piet. et litteraria von L. C. Mieg und D. Nebel († Francof. 1701. 2. II. 4.).

lig gegen 700 Bände zusammen gekommen, deren Verzeichnis noch im ersten Teile der alten Universitæts-Matrikel vorhanden ist. Die Mehrzahl dieser Bücher gehörte der Artistenfakultæt, das Uebrige den drei anderen Fakultäten.

Die zweite Hälfte der Palatina war die Privatbibliothek der Pfalzgrafen, welche Ludwig der Bärtige gegründet hatte. Bei seinem Tode bestand sie aus 152 Handschriften; darunter waren 89 theologische, 7 über Kirchenrecht, und 5 über weltliches Recht. Seiner Stiftung gemæs wurden diese Bücher im J. 1438 als Eigenthum der Universitæt in die Stiftskirche zum h. Geiste gebracht, um algemeiner benuzt zu werden.

Sehr viel geschah für den Ankauf von Büchern unter Filipp dem Aufrichtigen († 1508); denn Johann von Dalberg, sein Kanzler, und Rudolph Agricola waren seine Rathgeber. Diese beiden Männer sammelten überdies noch einen eigenen bedeutenden Bücherschaz zu Ladenburg bei Heidelberg, welcher später an die Universitæt gefallen ist, und welcher namentlich auch Handschriften des Klosters Lorsch an der Bergstrafse, die wichtigsten der jezigen Palatina, enthielt. Der eigentliche Zeitpunkt dieser Bereicherungen ist jedoch ungewiss; auch scheinen dieselben gleich anfangs unmittelbar der Universitæt, und nicht der Stiftskirche zugefallen zu sein. Filipp's eigene Bücher aber

wurden auf seinem Schlosse bewahrt, so dass hier nun wieder eine neue, dritte Bibliothek entstand.

Die Bücher der Stiftskirche wurden dagegen sehr vernachlässiget, bis Otto Heinrich, Kurfürst seit 1556, im J. 1558 die Vereinigung der neuen Schlossbibliothek mit der Stiftsbibliothek verfügte. Ottheinrich gab überdies, was er selber auf seiner Reise nach Palästina an arabischen und griechischen Handschriften gesammelt, und was in seinem Auftrage der Jurist Nikolaus Cisner in Frankreich und Italien zusammengebracht hätte. Bald hernach scheinen auch einige Handschriften des Matth. Flacius aus Illyrien (gestorben 1575 zu Frankfurt) angekauft worden zu sein; wenigstens eine Handschrift der Lombarda (Cod. Pal. 772), in welcher ich selber seinen Namen gesehen habe. Im J. 1584 kam als Vermächtnis die Bibliothek des Freiherrn Ulrich von Fugger hinzu, dessen Bibliophilie so weit ging, dass seine Verwandten ihn der freien Verwaltung seines Vermögens zu berauben suchten, und dass der berühmte Buchdrucker Henricus Stephanus um seiner Handschriften willen zwölf Jahre in seinem Dienste verweilte. Ueberhaupt zogen die palatinischen Handschriften damals manchen bedeutenden Buchdrucker nach Heidelberg. Fugger's Bibliothek sol über tausend Bände ge-

zählt haben,[67]) unter welchen auch der berühmte Otfried und die von den Juden so hoch verehrte hebräische Bibel sich befand. Er schenkte aber überdies noch 10,000 Goldgulden in baarem Gelde.

Die lezten bedeutenden Bereicherungen kamen aus den aufgehobenen Klœstern, und ganz besonders aus dem Kloster Sponheim. Der unermessliche Bücherschaz desselben ist schon durch einen Brief des Abt Tritheim an Damius Curtensis vom J. 1507 gepriesen worden. Er sezt ihn über alle Bibliotheken Deutschlands, und schreibt dem Kloster mit Einschluss der gedrukten Werke, Bücher aus fast allen älteren und neueren, asiatischen und europäischen Sprachen zu. Auch fügte er selber noch die berühmte, später von Gruter benuzte Handschrift tironischer Noten hinzu. Die Trümmer dieser Bibliothek waren nach Kreuznach gekommen, von wo sie gegen Anfang des siebzehnten Jahrhundertes nach Heidelberg gebracht worden sind. — Zulezt wurden noch einige Handschriften aus der Bibliothek des Filologen Jacques Bongars († 1612) erworben, namentlich ein von Mabillon benuztes Missale Gallicanum. Der bei Weitem

67) Ein Verzeichnis steht in Mieg's monumenta gedrukt; ein anderes ungedruktes sol Jo. Ulrich Meurer besessen haben. Struuii introd. in notit. rei lit. p. 218 der sechsten Ausgabe.

groeste Teil dieser Samlung ist aber nach Bern gekommen.

In diesem Zustande konte die Palatina mit Recht allen übrigen Bibliotheken, sogar der Vatikana, vorgezogen werden; [68]) sie zu besizen, gelüstete die Pæbste selber. Schon ehe Heidelberg erobert war, sol Gregor XV sich ihren Besiz von Maximilian haben zusichern lassen; und kaum war die unglükliche Stadt am 16-ten September 1622 durch Tilly erstürmt worden, so erkaufte sich Baiern mit diesem Tribut die feierliche Uebertragung der Kurfürstenwürde. Leo Allatius, später pæbstlicher Bibliothekar, ward eiligst nach Deutschland entsendet, um das Geschenk in Besiz zu nehmen. [69])

Alla-

---

68) Ios. Scaliger epist. IV, 434, an Gruter: „Indicem bibliothecae uestrae sedulo legi. Completior est, et meliorum librorum, quam Vaticana." — Lipsius, Casaubonus, Conring urteilten in gleichem Sinne.

69) Seine Instruction ist von Mich. Friedr. Quade aus dem Italienischen ins Lateinische überseзt, und so herausgegeben worden († Greifswalde 1708. 4.). Hernach haben Baumgarten († Nachr. von merkw. Büchern T. III) und Gerdes († Miscell. Groning. T. IV. P. I) diese Uebersezung neu abdrucken lassen. — Die Aechtheit dieser Instruction ist jedoch von Wilken aus sehr erheblichen Gründen angefochten worden.

Allatius war angewiesen, alle Handschriften, und von dem Gedrukten Alles mitzunehmen, was wichtig und in Rom unbekant sei; er hat auch sogar noch mehr gethan, indem er ausser der kurfürstlichen Bibliothek auch noch den grœsten Teil der akademischen Samlung, so wie einige Handschriften aus dem Heidelberger Sapienz-Kollegium, und aus Gruter's, des damaligen Bibliothekars, Privatsamlung, entführte. Andererseits sind ihm aber auch einige Stücke der Hauptsamlung entschlüpft, namentlich zwei arabische Handschriften, welche in Heidelberg geblieben, die Manessischen Minnesänger, jezt in der königl. Bibliothek zu Paris (Num. 7266), und Tritheim's eigenhändige Chronik, jezt in München. Ezechiel Spanheim [70]) versichert, dass noch manches Andere nach München gekommen, hernach aber dem Kardinal Ludovisi geschenkt worden sei. Die Leydner Bibliothek besizt jezt einen Nonius Marcellus aus Bondam's Handschriften, welcher erst am 20. Sept., also nach der eigentlichen Plünderung, geraubt, und für ein Spottgeld verkauft worden ist. [71])

---

70) † Mémoires sur la mort et la vie de l'Electrice Louise Juliane. 1645. p. 262. vergl. überhaupt Wilken S. 195—207.

71) „Hic liber ... in expugnatione urbis Heidelbergae ex bibliotheca Archi-Palatina direptus fuit a milite quodam, a. 1622 a. d. xx. Sept., a quo illum ego

Auch spricht die pæbstliche Inschrift im Vatikan, (s. unten) nur von „complura uolumina“ der Heidelberger Samlung. Indessen sind die Gräuel der Plünderung schwerlich so arg gewesen, wie sie ein Strasburger Prediger, Dr. Joh. Schmidt, in einer 1640 gehaltenen Predigt geschildert hat.[72]) Er behauptet nämlich ganz dasselbe, was Reisner von der römischen Plünderung des J. 1527 berichtet: die Soldaten hätten den Pferden Streu aus den Büchern bereitet.

Hunderte von Maultieren entführten die kostbare Beute über die Alpen. Auch in Rom sprach man später von fehlenden Büchern und von Veruntreuungen Allazi's; allein Dieser vermochte sich im J. 1661 völlig zu reinigen. — Uebrigens erlebte Gregor nicht mehr die Aufstellung der neuen Schäze; sie erfolgte unter Urban VIII. Man wählte dazu den Raum zur Linken des ersten Hauptsaals, und gab ihm folgende Inschrift:

Urbanus VIII. Pont. Max. complura Palatinae bibliothecae uolumina, nobiles Heidelbergicae uictoriae manubias, Gregorio XV. et apostolicae sedi a Maximil. Bauariae duce donata, Romam adduxit, opportunis

---

redemi dimidio floreno et quatuor integris panibus. Factum bene. Ioh. Philippus Pareus, Dau filius, m. propr.“ † Casp. Iac. Neuuens collectanea litteraria. Lugd. Bat. 1815. 8. p. 188.

72) † Zeiler Topografie der Pfalz, S. 39.

armariis in Vaticano conclusit: locum rudem antea atque informem in hanc speciem redegit et perspicuo specularium nitore exornauit An. Dom. MDCXXIV.

Die Handschriften selbst, in dreissig Schränke verteilt, erhielten auf der innern Seite des Einbandes folgende in Kupfer gestochene Etiquette:

Sum de Bibliotheca quam Heidelberga
capta spolium fecit et
P. M.
Gregorio XV.
Trophaeum misit
Maximilianus utriusque Bavariae dux etc.
S. R. J. Archidapifer et Princeps Elector
Anno Christi CIↃDCXXIIJ.

Vor der Jahrszahl steht noch das Bairische Wappen. Zum Teil jezt, zum Teil erst unter Pius VI. wurde auch für neue Einbände gesorgt, die noch jezt an dem Barberini'schen und dem Braschi'schen Familienwappen kentlich sind.

Natürlich konten und durften die wieder eingesezten Churfürsten von der Pfalz niemals auf die Zurükfoderung ihres Eigenthums verzichten, um so weniger, als sie auch die Rechte der geplünderten Universitæt, des Sapienzkollegiums und mancher Privatpersonen zu vertreten hatten. Im J. 1663 ward Ezechiel Spanheim deshalb nach Rom gesendet, konte aber nichts erlangen, als das eigenhändige Tagebuch des Churfürsten Friedrich IV, von welchem man in Rom eine Abschrift zurükbehielt. Es war ein

Glük, denn Heidelberg hatte hernach noch die Gräuel der französischen Mordbrennerei vom J. 1693 zu bestehen. Erst 1815, als Deutschland und Italien gemeinsam ihre Schäze aus Paris zurükfoderten, durfte auch Heidelberg seine alten Rechte geltend machen. Ein vorzügliches Verdienst bei diesen Verhandlungen hat Wilken, als damaliger Prorector von Heidelberg, sich erworben, und dies Verdienst ist noch durch seine volständigen Berichte und die Mitteilung der darauf bezüglichen Actenstücke bedeutend erhöhet worden.

Nachdem die preussischen Behörden in Paris sich bereitwillig erklärt, gemeinsam mit der Badischen Regierung die Ansprüche der Universitæt zu vertreten, konte der römische Abgeordnete, Ritter Canova, nicht besser im Interesse seiner eigenen Regierung handeln, als wenn er durch Verzichtleistung auf die wenigen damals in Paris befindlichen palatinischen Handschriften, 38 an der Zahl, sich übrigens desto mehr des Beistandes der Verbündeten versicherte. Pius VII bestätigte auch diesen Verzicht; allein die von Canova erregte Hofnung, dass auch alle in Rom befindliche palatinische Handschriften zurükgegeben werden dürften, fand anfangs den entschiedensten Widerspruch. Indessen bewirkten doch die nachdrüklichen Vorstellungen des österreichischen und preussischen Hofes, dass die pæbstliche Regierung sich zur Rükgabe von

847 deutschen Handschriften erbot, welchen hernach noch der berühmte Otfried, und vier zur Geschichte der Universitæt gehörige lateinische Handschriften hinzugefügt wurden. Diese Zusage ward auch im J. 1816 mit dankenswerther Gewissenhaftigkeit erfüllt.

Nach dieser Episode müssen wir zur Vatikana zurükkehren, wie wir sie im J. 1623 verlassen haben. Nach Bosca's Angabe[73]) muste dieselbe um jene Zeit, oder sogar schon früher, auch durch Turriani's Ankäufe im Orient sehr viel gewonnen haben; allein wahrscheinlich sind diese Bereicherungen nur dem Colleggio Romano (s. unten) zugefallen. Eben so wenig kan Innozenz X (1644—55) viel für die Vatikana gethan haben, da er sich zunæchst mit Erweiterung der Bibliothek seines Hauses, der Familie Pamfili, beschäftigte (s. unten). Dagegen kam 1652, bei dem Tode des pæbstlichen Archivars, Felice Contelori, ein Teil seiner Autografa in den Vatikan; der Rest fiel mit seiner sehr bedeutenden Bibliothek an den Ab. Gio. Maria Contelori, Auditor des Prinzen von Palestrina. (s. Deuersin.)

Die næchste grœssere Erwerbung erfolgte im J. 1657, unter Alexander VII, durch Einverleibung der Bibliothek von Urbino. Friedrich von Montefoltro, Herzog von Ur-

73) bibl. Ambros. p. 26, vgl. oben I, 131.

bino, gegen Ende des funfzehnten Jahrhunderts, hatte dieselbe mit einem Aufwande von 40,000 Dukaten gegründet,[74]) im Wetteifer mit Coruinus von Ungarn, den Medizeern und Sixtus IV. Seine Bücherliebe war so stark, dass er im J. 1472, bei der Einnahme von Volterra, jede Beute verschmähete, nur nicht eine hebräische Bibel.[75]) In der Anordnung seiner Samlung befolgte er das Muster der Marziana in Florenz.[76]) Auch seine Nachfolger scheinen sich der Bibliothek eifrig angenommen zu haben,[77]) bis im J. 1626 das Herzogthum als Legat des lezten Fürsten den Pæbsten zufiel. Auch diese Samlung bildet einen besonderen selbständigen Abschnit der Vatikana, unter dem Namen bibliotheca Urbinas; sie ist der Palatina gegenüber aufgestellet worden.

Diesen drei Samlungen, der eigentlichen Vatikana, der Palatina und der Urbinas, wurden von Mabillon (p. 61) im J. 1685 schon 16,000 Pergamenthandschriften zugeschrieben. Hat er damals auch zu viel gerechnet, so ist doch jene Zahl in den næchstfolgenden Jahren ohne

---

74) † Reposati della Zecca di Gubbio, T. I. p. 164. — † Colucci antichità Picene, Tom. XXVI. p. 77.

75) † Sansovino origine delle case illustre, Venez. 1609. p. 218.

76) S. oben Bd. II. S. 212, Note 109.

77) Roecha bibl. Vat. p. 394.

allen Zweifel erreicht und selbst überschritten worden.

Im J. 1688 schrieb der churbrandenburgische Leibarzt, Christian Mentzel, dem damaligen pæbstlichen Bibliothekar, Emanuel Schelstrate, dass er eine seiner chinesischen Handschriften der Vatikana schenken wolle.[78]) Dass er sein Versprechen gehalten, kan ich jedoch nicht verbürgen. Gleich darauf aber wurde die s. g. Alexandrina, d. h. die Bibliothek der Königin Christine von Schweden, (bibliotheca reginae) der Vatikana einverleibt.

Christina war 1626 geboren, und hatte 1633 den Thron bestiegen; 1654 verzichtete sie auf denselben, und nach mehrfachen Reisen durch Frankreich und Deutschland, starb sie 1689 zu Rom. Ueber ihre Bibliothek, welche so viel zu ihrem bleibendem Ruhme beigetragen, ist, so viel ich weis, kein besonderes Werk erschienen; folgende drei algemeinere Werke bleiben daher die Hauptquelle:

Pet. Burmanni sylloge epistolarum a uiris illustribus scriptarum. L. B. 1727. V. 4. Bd. 3. und 5.

(Arckenholtz) mémoires concernant Christine reine de Suède. A Amsterdam et à Leipsic. 1751—60. IV. 4. — Das Hauptwerk, sehr reich an Material, nur leider nicht gehörig geordnet.

---

78) Oelrichs Geschichte der Berliner Bibliothek, S. 124. 25.

† J. P. Catteau-Calleville histoire de Christine. Paris 1815. 8. — Ist mir nur durch einen Auszug in Millin's magasin 1815. Tom. III. p. 460 — 472 bekant.

Christina hatte schon von ihrem Vater eine bedeutende Büchersamlung ererbt, welche Gustav Adolf aus Wirzburg, Prag und Bremen, und ganz besonders aus den erbeuteten Jesuiten- und Kapuzinerbibliotheken zu Olmüz heimgeführt hatte.[79] Christina selber scheuete kein Opfer für deren Erweiterung. Den ersten Beweis dafür gab sie im J. 1648, indem sie den ganzen handschriftlichen Nachlas des Hugo Grotius ankaufte. Der Brief, den sie deshalb an seine Witwe schrieb, ist noch vorhanden.[80] Um dieselbe Zeit erhielt auch Hiob Ludolph den Auftrag, den Akten und Urkunden nachzuforschen, welche die Erzbischöfe von Upsala zur Zeit der Reformazion mit sich nach Italien genommen hatten. Im J. 1649 kam er in Rom an, und obwohl er in der Hauptsache mit der Versicherung abgefunden wurde, dass jene Urkunden zur Zeit des Königs Sigismund nach Polen zurükgebracht worden seien, so benuzte er doch seinen Aufenthalt, um anderweitige Bücherkäufe zu machen. Viel bedeutender und kostspieliger waren aber die Aufträge, welche Isaak Vos-

79) Arckenholtz I, 270.
80) Arckenholtz I, 79. 80.

sius und Nic. Heinsius von 1650—1654 ausführten: zwei Männer von sehr verschiedenem Charakter. Vossius hat zwar die glänzendsten Ankäufe gemacht, aber auch allem Anschein nach die Königin vielfach betrogen; der gewissenhaftere Heinsius hingegen hatte grofse Mühe, auch nur seine baaren Auslagen ersezt zu erhalten. Das Vertrauen, welches Christina Beiden schenkte, ward noch besonders durch ihren Bibliothekar, Gabriel Naudé genährt, der aber schon im J. 1653 starb.

Vossius besorgte die Ankäufe in Frankreich, Deutschland und den Niederlanden; Christinens Plan, ihn auch nach Spanien zu senden,[81]) kam nicht zur Ausführung. Schon im J. 1650 kaufte er die berühmte Petau'sche Bibliothek, gesammelt von Paul Petau, und damals in den Händen seines Sohnes, des Parlamentsrathes Alexander Petau, für 40,000 Livres;[82]) und diese bildet bis auf den heutigen Tag den eigentlichen Kern der Alexandrina. Die wichtigsten Handschriften der Petaviana sollen aus dem 1562. geplünderten Kloster S. Benoit sur le Loire stammen, aus welchem auch Bongars seine Bibliothek bereicherte (vgl. Note 98).

---

81) Arckenholtz I, 248.

82) Burman III, 162. 168. 259. 267. 591. 604. Arckenholtz I, 268.

Im J. 1651 kam sie in Stokholm an, zugleich mit 400 meist arabischen und hebräischen Handschriften, welche Gilbert Gaulmin der Königin zum Geschenk machte, ohne jedoch ein Gegengeschenk von 30,000 Thalern zu verschmähen. [83]) Auch die Samlung des Claude des Mesmes, welcher Naudé früher vorgestanden hatte, solte angekauft werden; [84]) die Sache scheint sich aber wieder zerschlagen zu haben. Dagegen wurde ein grofser Teil der Mazarin'schen Bibliothek, als es zur Versteigerung derselben kam, angekauft, namentlich 44 Quartbände, welche sich jezt in der königlichen Bibliothek zu Berlin befinden; sie enthalten neuere Staatsverhandlungen, und besonders die merkwürdigen, jüngst von Herrn Prof. Ranke näher untersuchten venezianischen Gesandtenberichte. Zwanzig andere Bände ähnlichen Inhaltes sind noch jezt in der königlichen Bibliothek zu Stokholm. [85]) Endlich wuste Vossius der Königin

83) Burman syll. III, 267. Arckenholtz I, 269.

84) Burman III, 161. 257. 259. 600. Arckenholtz I, 265. 266. — Das Verzeichnis der Memmiana giebt Montfaucon bibl. 1326—1330.

85) Arckenholtz I, 270. II, 323. IV, 272. Oelrichs Geschichte der königl. Bibl. zu Berlin. 1752. 8. S. 101. 102. — Ein Katalog der ganzen Mazarin'schen Bibliothek steht bei Montfaucon bibl. 1306—1325.

seine eigene, von seinem Vater Gerhard Vossius ererbte Privatsamlung zu einem unmæssigen Preise aufzudringen. [86]) Wie sehr er im Rufe stand, das Geld der Königin zu vergeuden, beweiset am besten die Sage, dass er zwei Handschriften mit 160,000 Thalern bezahlt habe! [87])

Uebrigens scheint Vossius auch die Ankäufe der Goldastischen Handschriften in Bremen, so wie der Bibliotheken des Scriver, Lundius, Stephanides und Ravius besorgt zu haben, welche ich nur im Algemeinen erwähnt finde. [88]) So bewirkte er auch die Anstellung des Rabbinen Menasseh Ben Israel, um die orientalischen Handschriften der Königin zu sammeln, und gehörig zu ordnen. [89])

Ganz anders verfuhr Nic. Heinsius, der vorzüglich mit Nachsuchungen und Ankäufen in Italien beauftragt ward. Es war dabei unter Andern mit auf die Samlung des Herzogs Altaemps abgesehen, deren Verzeichnis der Portugiese No-

86) Burman sylloge III, 221. 223. V, 675. Arckenholtz I, 270.

87) Arckenholtz II, 268. Es waren Iamblichi chronicon babylonicum, und Philostorgii Arriani historia ecclesiastica.

88) Burman III, 244. 568. Arckenholtz I, 270. 255. 291.

89) Arckenholtz I, 269.

gueira der Königin übersandt hatte. [90]) 1651 trat Heinsius die Reise über Paris an, um den Ankauf der Mazarin'schen Bibliothek einzuleiten, den er jedoch damals noch nicht ausführen konte. [91]) In den 69 noch vorhandenen Briefen, die er der Königin schrieb, [92]) berichtete er mit der treuesten Gewissenhaftigkeit über Alles, was ihm käuflich und preiswürdig erschien. Er hofte der Königin sogar die Bibliothek des Herzogs Salviati in Florenz als freiwilliges Geschenk zu verschaffen, was Diese jedoch aus guten Gründen abgelehnt zu haben scheint. [93]) Allein seine grœsseren Unternehmungen scheiterten an einem anderen Hindernisse. Schon im J. 1652 hatte er einen so bedeutenden Vorschuss an Reisekosten und anderen baaren Auslagen zu fodern, dass er dringend um Erstattung mahnen muste; und die Geldverlegenheit der Königin war so grofs, dass sie ihm im J. 1654 nur eine Anweisung auf 5227 Thaler ausstellen konte, deren Zahlung erst im J. 1666 erfolgt zu sein scheint. [94])

---

90) Arckenholtz IV, 272—74. Burman III, 627.
91) Burman III, 567. V, 737.
92) Burman V, 734—800. Die Antworten der Königin wurden meist von Vossius besorgt, dessen Briefe an Heinsius im dritten Bande stehen.
93) Burman V, 699.
94) Burman V, 709. III, 679. 680. 770. V, 549. Arckenholtz I, 282—88.

Gegen das J. 1653 war die Bibliothek der Königin nach einer zwar sehr unsicheren, aber doch nicht gerade unwahrscheinlichen Berechnung auf mehr als 8000 Handschriften gestiegen.[95] So wie aber ihre Geldverlegenheiten und die Absicht, der Krone zu entsagen, bekant wurden, griffen die französischen Gelehrten, mit welchen sie leichtsinniger Weise ihren Hof umgeben hatte, auf die frechste Weise nach Allem, was sie in der algemeinen Verwirrung erreichen konten. Christina selber hatte die Absicht, die Bibliothek mit ihren übrigen Kunstschäzen und Mobilien aus Schweden zu entführen, und wirklich wurde 1654 ein grosser Teil derselben in Antwerpen ausgeladen; allein volständig konte dieser Plan schon deshalb nicht ausgeführt werden, weil man in Schweden noch einen Unterschied zwischen der königlichen und der Privatbibliothek Christinens machte, wenn auch die plündernden Franzosen der Einen so wenig schonten, als der Anderen.[96]

Selbst in den Niederlanden hörten diese Beraubungen nicht auf; denn Vossius wiederholte sie auf die schamloseste Weise, als ihm in Antwerpen die Reste der Bibliothek anvertrauet wurden, um sie wieder zu ordnen. Dass er die

95) Arckenholtz I, 271.
96) Arckenholtz I, 310.

Doubletten an sich genommen, hat er selber eingestanden; allein er nahm auch Manuskripte, denn es fanden sich ihrer 762 in seinem Nachlasse, obwohl er sie früher sämtlich der Königin verkauft hatte. Es waren sogar vierzig Handschriften aus der kaiserlichen Bibliothek in Prag, und manche Stücke der Petaviana darunter. Sie sind von der Leydner Bibliothek für 36,000 Gulden erstanden worden. [97]) — Zwei reiche Münzsamlungen, welche Christina ebenfals aus Schweden mit fortnahm, sind dem Schicksal der Handschriften schwerlich entgangen. Obendrein aber muste ein grosser Teil ihres Geschmeides und alter Münzen in Amsterdam versezt werden; sie blieben hier, bis Carl XI. sie nach Christinens Tode wieder einlösete, und so nach Schweden zurükführte.

So brachte denn Christina gegen das Jahr 1658 nur die Reste ihrer ursprünglichen Samlungen nach Rom; und doch waren diese Reste noch so bedeutend, dass sie selbst für eine solche Stadt noch eine der ersten und schönsten Zierden wurden. Holsten übernahm es, einen Katalog der Bibliothek zu fertigen, dem zufolge noch 2145 Handschriften vorhanden waren; und die Benuzung derselben ward, namentlich durch ihren

---

97) Arckenholtz I, 252. 271—74. Adler Reisebemerkungen, S. 353.

Bibliothekar Bellori, auf eine so freie Weise gewährt, dass Mabillon (p. 52) in dieser Beziehung kein Gleiches von irgend einer italienischen Bibliothek zu rühmen wuste. Auch fehlte es nicht ganz an neuen Erwerbungen. Holsten († 1661) vermachte der Königin einige seiner Handschriften; und ihre eigenen Briefe beweisen, dass sie sowohl damals als später (1679) Bücher zu kaufen suchte, namentlich in Frankreich. [98]) Die Handzeichnungen des Pyrrhus Ligorius, deren Deuersin mit besonderem Lobe in ihrer Bibliothek gedenkt, scheint sie ebenfals erst in Italien erworben zu haben; auch liess sie in der Nähe von Rom verschiedene Ausgrabungen vornehmen, jedoch mit geringem Erfolge. [99])

Schon im J. 1657 hatte Christina gegen Holsten geäussert, dass sie gar nicht abgeneigt sei, dereinst die Vatikana mit ihrer Bibliothek zu bereichern; [100]) allein bei ihrem Tode (1689)

---

98) Arckenholtz II, 149. IV, 7. 21. — Indessen scheint hier nur von gedrukten Büchern die Rede zu sein. Was Christina an Handschriften aus der „Remigiana apud Remos bibliotheca" besafs (Mabillon 52), hatte ohne Zweifel schon der Petaviana angehört.

99) Arckenholtz II, 148.

100) Arckenholtz IV, 6.

war von einer solchen Bestimmung nicht weiter die Rede. Sie machte den Kardinal Azzolini, ihren Beistand und Geschäftsführer, so lange sie in Rom verweilt hatte, zu ihrem Universalerben, ohne über ihre Samlungen besonders zu verfügen;[101]) und da der Kardinal zwei Monate nach der Königin starb, fiel das Ganze an seinen Neffen Pompeo Azzolini. Dieser verkaufte die Bibliothek an Alexander VIII für die geringe Summe von 8000 Piastern, und das Münz- und Gemmen-Kabinet an Livio Odeschalchi für 153,000 Piaster.[2]) Alexander aber versezte schon im folgenden Jahre 1900 Bände jener Bibliothek in den Vatikan, wodurch nun in Verbindung mit einigen anderen ihm gehörigen Handschriften, eine neue Abteilung der Vatikana, die bibliotheca Alexandrina entstand. Eine Denkmünze, und folgende Inschrift in der Bibliothek selber solte diese Bereicherung verewigen:

ALEXANDER VIII. OTTOBONVS VENETVS PONTIF. MAX.
MILLE NONGENTOS CONSCRIPTOS CODICES
EX IIS QOVS CHRISTINA ALEXANDRA SVECORVM REGINA
VNDIQUE CONQVISIVERAT SELECTOS:
PAVCIS QVOQUE A SVA DOMESTICA BIBLIOTHECA
ADIECTIS VATICANAE ATTRIBVIT
ET ALEXANDRINAE NVNCVPATIONE PROPRIAQUE AVLA
DISTINXIT
ANNO SAL. MDCLXXXX. PONT. I.

Die

101) Ihr Testament steht bei Arckenholtz II, 314 — 319.

2) Arckenholtz II, 322—24.

Die übrigen Handschriften Christinens verblieben der Familie Ottobuoni, auf deren Samlung wir gleich wieder zurükkommen werden. Merkwürdig ist jedoch, dass Montfaucon 2111 Handschriften Christinens in der Vatikana verzeichnet, und dass einige Stücke ihrer Bibliothek sich jezt in der alten Vatikana zu befinden scheinen. So namentlich ein Chronicon Richardi Cluniacensis aus der Petauiana.[103]) — Endlich muss noch bemerkt werden, dass Christina's Briefe und Autografa ganz andere Schiksale gehabt haben, als ihre Bibliothek. Ihrem Testamente zufolge hatten dieselben verbrant werden sollen; allein dies kan nicht strenge ausgeführt worden sein, da sich die Briefe in sehr grofser Menge erhalten haben, namentlich zum Teil in der Ottoboniana,[4]) zum Teil in der Bibliothek der Familie Albani.[5])

So endete für die Vatikana das siebzehnte Jahrhundert. Im achtzehnten war es zunæchst Clemens XI (1700—1721), welcher sehr eifrig für die Erweiterung und Verschönerung der Bibliothek besorgt war. Er bereicherte sie vorzüglich mit orientalischen Werken, namentlich mit 64 morgenländischen Handschriften des

---

103) Vergl. Muratori antiqq. diss. 57 (IV. col. 1077.)
4) Keysler 634.
5) Adler Reisebemerkungen, S. 123.
(Blume Iter. III.)

Abraham Ecchelensis (1664); und mit 77 koptischen, arabischen und äthiopischen des Pietro della Valle; 106) auch die Privatbibliothek Pius' II (S. 23) lies er auf seine Kosten mit der Vatikana vereinigen, wodurch dieselbe namentlich 48 griechische Handschriften gewann. 7) Durch Elias und Josef Simon Assemani lies er im Orient selber Einkäufe machen, und der Lezte schenkte der Vatikana 15 Handschriften, welche er von den Athoniten erhalten hatte. 8) Wahrscheinlich erwarb Clemens auch die Bibliothek der Familie dal Pozzo (s. unten), und kurz vor seinem Tode fielen ihm von Andreas Scandar, einem maronitischen Bischofe, 61

106) Die Familie della Valle bewahrte im J. 1664 die von Pietro della Valle aus dem Orient mitgebrachten Mumien und anderen Alterthümer in ihrem Palast an der Strada della Valle. Ausserdem besafs Carlo Valle in seinem Garten vor der Porta del Popolo sehr viele alte Inschriften. Dass sich etwas von Lorenzo Valla's Samlungen (s. unten) darunter befunden, ist um so weniger zu glauben, als nicht einmal eine Verwandschaft unter diesen Namensvettern erwiesen ist.

7) Das s. g. alphabetum legale, welches Assemani bibl. oriental. T. I. p. 596. Num. 39. unter dem Titel: Sylloge iuris in 24 titt. distributa, beschreibt, war mit darunter. S. Assemani bibl. iur. orient. Tom. II. c. 22.

8) Bibl. iur. oriental. T. III. p. 23.

orientalische Handschriften zu, welche aber erst sein Nachfolger Innozenz XIII. (1721—24) in der Vatikana aufstellen lies.

Unter Clemens XII. (1730—40) schenkte der damalige hochverdiente Kardinal-Bibliothekar, Angelo Maria Quirini, seine eigene Samlung gedrukter Bücher, für welche eben damals ein neuer Saal eingerichtet wurde;[109]) doch soll er dieselbe später, als er die bischöfliche Bibliothek zu Brescia stiftete (Bd. I. S. 110), wieder zurükgekauft haben. Viel wichtiger waren jedoch die Bereicherungen der Vatikana unter Benedikt XIV, dem eifrigsten Beförderer der Wissenschaft (1740—1758). Gleich nach Antrit seiner Regierung kaufte er die Bibliothek des damals verstorbenen Kardinals Ottobuoni, welche in den Händen einer langen Reihe von Vorbesizern almälig einen sehr bedeutenden Umfang erreicht hatte. Den Grund zu dieser kost-

109) Struuii notitia rei literariae, c. III. §. 19. Note b. der sechsten Ausgabe. — † Commentarii de rebus pertinentibus ad Quirinum, 1749. II, 2. p. 93.

10) Vgl. † Stefano Borgia anecdot. roman. I, 65. — † Tiraboschi bibl. modanese IV, 156 sqq. — Bandini praef. ad italor. et germanor. epist. ad P. Victorium, T. I, p. XLII. Amaduzzi leges nouellae Theodosii etc. 1747 praef. p. XVIII. LXXX, nach einer handschriftlichen Arbeit Ruggieri's, des lezten Bibliothekars der Ottoboniana.

baren Samlung hatte **Alberto Pio**, der lezte Herr von Carpi (1475—1531) gelegt, der seine Handschriften dem pæbstlichen Bibliothekar **Agostino Steuco** schenkte. Von diesem kam sie an seinen Bruder **Fabio**, welcher den græsten Teil derselben dem Kardinal **Marcello Cervini** schenkte, der sie als Pabst **Marcellus II.** (1555) wieder seinem Sekretar, dem Kardinal **Guglielmo Sirleto**, vermachte. Dieser starb im J. 1581, und nun wäre die Bibliothek wahrscheinlich nach Spanien gewandert, wenn nicht der Kardinal **Ascanio Colonna** sie für 14,000 Scudi angekauft und darauf mit der Samlung eines Verwandten, des Erzbischofs von Salerno, **Marcantonio Marsiglio Colonna**, vereinigt hätte. [111]) Er bediente sich dabei besonders des **Pompeo Ugoni**, unter dessen Aufsicht die Bibliothek auch bald zu einem ausgebreiteten Ruhme gelangte. Nach **Colonna's** Tode solte sie jedoch wieder dem Meistbietenden

---

111) **Roccha** bibl. Vat. p. 400: „Ascanius Columnius S. R. E. Cardinalis . . . Bibliothecam non solum ingenti codicum impressorum copia, sed libris etiam manuscriptis, et reconditis quidem refertissimam concernavit: is . . . summis emit impensis Bibliothecam illam Cardinalis Sirleti locupletissimam ac celeberrimam: cui etiam Marci Antonii Marsilii Columnae, Archiepiscopi olim Salernitani Bibliothecam insignem, et suos ipsius libros quam plurimos hinc illinc conquisitos adiecit: eamq. in dies auget et exornat.“

überlassen werden. Carlo Borromeo wünschte sie zu kaufen, ward aber von dem Herzog Gio. Angelo Altaemps, der sie mit 13,000 Piastern bezahlte, überboten. [112]) Von nun an blieb sie eine geraume Zeit in denselben Händen; vielleicht ward sie auch noch erweitert, z. B. mit einer griechischen Handschrift aus Ant. Agustin's Bibliothek, welche Assemani [13]) in der Altaempsiana und Ottoboniana wieder fand. Im Ganzen war die Zahl der Handschriften auf etwa 2000 gestiegen, unter welchen 200 vorzügliche, und 100 Abschriften derjenigen Bände waren, mit welchen Paul V. die Vatikana bereichert hatte. [14])

Christinens Hofnungen, die Altaempsiana durch Heinsius anzukaufen, blieben unerfüllt; es scheint, dass er im J. 1652 nicht einmal Zutrit zu der Bibliothek erhielt. [15]) Auch Deuersin schildert die herzogliche Samlung noch als unversehrt. Dagegen fand Mabillon

---

112) Bosca bibl. Ambros. p. 46. Tirab. VII, 1. c. 5. §. 17.

13) Bibl. iur. oriental. Tom. I. Es waren die Akten der achten ökumenischen Synode.

14) Mabillon p. 76.

15) Burman sylloge V, 746: „ad Altempsianam et Farnesianam mox ut admittar, nihil non agam; nec tamen satis scio, an id impetraturus sim.

(p. 76) im J. 1685 die gedrukten Bücher schon grofsenteils verkauft, die Handschriften aber verkäuflich. Ohne Zweifel wolte man sie nicht einzeln weggeben; demohngeachtet aber hat der grofse Kurfürst zu Berlin eine Handschrift der Altaempsiana von dem Clevischen Kanzler, Daniel Weinmann, zum Geschenk erhalten.[116])

Inzwischen hatte der Kardinal Pietro Ottobuoni schon anderswoher eine ansehnliche Büchersamlung zusammengebracht, an welcher Deuersin besonders die Autografa des Juristen Ercole Ronconi und andere juristische Bücher, Mabillon (p. 96) hingegen einige kirchenhistorische Handschriften rühmte, deren Benuzung ihm sogar in seiner eigenen Wohnung gestattet wurde. Als aber Ottobuoni, noch ehe er zum Pabst erhoben wurde, auch die Altaempsiana ankaufte, und gleich darauf, als Alexander VIII (1689—1691), noch hundert der auserlesensten Handschriften aus Christinens Bibliothek hinzufügte, [17]) konte die Ottoboniana

116) Wilken Gesch. der königl. Bibl. zu Berlin, S. 30. 225. Es ist eine 1477 zu Neapel geschriebene Handschrift des Suetonius.

17) Amaduzzi p. XVIII. Räthselhaft bleibt es, wohin die anderen 111 oder 145 Handschriften gekommen sind, welche von Christinens Bibliothek noch übrig gewesen sein müssen. S. oben S. 62. 64. 65.

sich an hebräischen, griechischen und lateinischen Handschriften leicht mit jeder römischen Samlung ausser der Vatikana messen; und so bezeugt es Montfaucon ausdrüklich, der sie bei Alexander's Neffen, dem jüngeren Kardinal Ottobuoni, sah und benuzte. Eine trefliche Münzsamlung war mit derselben verbunden.[118]) Als aber auch der jüngere Ottobuoni gestorben, kaufte Benedict XIV. die Bibliothek für die Vatikana, wodurch diese um etwa 3300 Handschriften reicher ward.[19]) Eine sehr wichtige Handschrift jedoch, die von Zirardini und Amaduzzi benuzten kaiserlichen Novellen mit der lex Romana Burgundionum, war damals verborgt, und dies scheint Ruggieri, der als lezter Bibliothekar den Verkauf besorgt hatte, verleitet zu haben, sie seinem Freunde Amaduzzi als Geschenk zu überlassen, welcher sie dann wieder an den Kard. Garampi verschenkt hat.[20])

---

118) Montfaucon diar. 253. — †Clar. Venet epist. ad Magliabech. I, 171. (ein Brief des Kard Noris.)

19) Hase S. 111. Ganz übertrieben ist Keysler's Angabe (S. 634), indem er der Ottoboniana mehr als 10,000 Handschriften, und darunter 7000 aus Christinens Bibliothek zuschreibt.

20) Amaduzzi praef. p. XXVI. LXXIII. Barkow lex romana Burgundionum praef. p. XIX. XX. — Hienach ist Bd. II. S. 235. Note 149. zu berichtigen. Uebrigens ist noch zu bemerken, dass diese Handschrift früher der Königin Christina gehört hatte.

Ausser der Ottoboniana fiel der Vatikana um diese Zeit auch noch durch Kauf oder Vermächtnis die Bibliothek der Familie Capponi zu, von welcher erst kurz vorher ein besonderer Katalog erschienen war. [121]) Ihre Handschriften waren zahlreich, aber nicht von sehr grofser Bedeutung; schon Muratori hatte, durch die Güte des March. Alessandro Capponi, eine derselben benuzt. [22]) Endlich wurde die Vatikana noch von Scipio Maffei († 1755) mit fünf Papyrus-Urkunden beschenkt. [23])

Wir müssen hier den chronologischen Zusammenhang für einen Augenblik unterbrechen, um nachtræglich noch einiger Bereicherungen aus unbestimmter Zeit zu erwähnen, welche jedoch im Algemeinen dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert zugeschrieben werden dürfen. Dahin gehören einige Handschriften aus Grotta Ferrata, [24]) andere aus dem Kloster la Cava, [25])

---

121) Catalogo della libreria Capponi. Roma 1747. 4.

22) SS. XVIII, 1102: Capponii monumenta.

23) S. oben Bd. I. S. 235. 269.

24) Bd. II. S. 192. Auch das dort erwähnte griechische Monologium war zur Hälfte in der Vatikana gefunden worden. Ughelli X, 243.

25) Cod. Vat. 3764: „Vitae summorum pontificum usque ad Stephanum V. Ex coenobio Cauensi ablatus codex.“ (Montf. bibl. 110.)

aus dem Kloster SS. Apostoli,[126]) S. Chrysogono de Vrbe,[27]) dem Kloster Farfa,[28]) S. Emmeran,[29]) und der Kirche S. Hilaire in Poitou;[30]) ferner die Annalen des Baronius im Original.[31]) Wie weit aber diese und ähnliche Uebergänge in die Vatikana mittelbar oder unmittelbar Statt gefunden haben, wage ich nicht zu entscheiden.

In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ward die lange Reihe glänzender Bereicherungen plözlich unterbrochen, ohne seitdem wieder von Neuem begonnen zu haben. Zwar rühmt sich der berüchtigte Casanova, der Vatikana einen prächtigen Folianten zugebracht zu haben, den

---

126) Cod. Vat. 5985: Petri de Vineis commentaria de rebus gestis Friderici Imperatoris. Pertz Reise, S. 393—396.

27) Cod. Vat. 4220: „Biblia sacra, qui codex fuit olim monasterii S. Chrysogoni de urbe.“ (Montf. bibl. p. 129.)

28) Cod. Vat. 5729: „Septimi uel octaui saeculi complectens biblia sacra. Fuit olim monasterii Farfensis in Italia celeberrimi.“ (Montf. bibl. 143.)

29) Montf. bibl. 143: „ex manuscripto codice Vaticano 846, saeculo 8° aut saltem 9° exarato, monasterii, ut coniicio, S. Emmerani.“

30) Cod. Vat. 2705, eine sehr merkwürdige Handschrift des Digestum uetus enthält vorn die Worte: „S. Hilarii Pictauiensis.“

31) Cod. Vat. 5684 et seqq. (Montf. bibl. 120.)

er in Bern erworben, und der dem bereits in Rom vorhandenen Exemplar bei Weitem vorzuziehen gewesen;[132]) allein diese Handschrift solte ein Pandectarum liber unicus gewesen sein! Viel glaubhafter ist umgekehrt die algemein verbreitete Sage, dass der damalige Bibliothekar, Kard. Passionei, seine eigene Samlung auf Kosten der Vatikana bereichert habe; denn bald nach seinem Tode wurden die Sicherheitsmaasregeln auf der Bibliothek bedeutend geschärft. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhundertes scheint freilich ein Teil der Bibliothek des Kard. Zelada (s. unten) in die Vatikana gekommen zu sein; dagegen aber begannen nun auch die französischen Requisizionen.

Der im J. 1797 zwischen der französischen Républik und Pius VI. geschlossene Friedensvertrag verpflichtete den Lezteren, 500 Handschriften aus der Vatikana an die Franzosen nach freier Auswahl zu überlassen. Diese Auswahl besorgten Monge, Barthelemy, Moitte und Tinet; die römischen Behörden sezten es jedoch durch, dass die Franzosen sich einige Bände wegen der Mannichfaltigkeit des Inhaltes als doppelte oder gar als dreifache Handschriften anrechnen liessen. Am 13ten Juli 1797 erfolgte, gegen einen förmlichen Empfangschein, die Ue-

132) Casanova's Leben, VII, 157. 161. 169.

bergabe; doch wurden ausserdem noch fünf Handschriften und sehr viele alte Drucke, Vasen und Münzen genommen. Die Römer waren besonnen genug, ein ganz genaues Verzeichnis dessen, was sie verloren, nebst dem Empfangscheine abdrucken zu lassen [133]) und dadurch der künftigen Rükfoderung den Weg zu bahnen. Der Erfolg hat diese Vorsicht gerechtfertiget: Canova durfte im J. 1815, mit Ausnahme der palatinischen Handschriften (S. 52), Alles zurüknehmen, was nur noch aufzufinden war.

Dass Pius VI. unter solchen Umständen nicht daran denken konte, seine Privatbibliothek der Vatikana zuzuwenden, ist begreiflich; wir haben auch schon früher (Bd. II. S. 168) gesehen, dass sie der Stadt Cesena verheissen war, obwohl auch diese sie nicht volständig erhalten zu haben scheint. Andererseits mochte in jenen Zeiten algemeiner Auflösung wohl Manchen die Versuchung reizen, sich an der Vatikana zu vergreifen; vor Allen den damaligen Bibliothekar der Vatikana, Fürst Altieri, dem noch jezt seine Wohnung im Kloster S. Callisto als ein vornehmes Gefängnis angewiesen sein dürfte. Von ihm wird bestimmt erzählt, dass er nach Deutsch-

---

133) Recensio manuscriptorum codicum qui ex uniuersa bibliotheca uaticana selecti . . . procuratoribus gallorum . . . . traditi fuere. Lipsiae CIↃIↃCCCIII. 8.

land und England hin einen Manuskriptenhandel eingeleitet habe.[134]) Weniger glaubhaft ist die Sage, dass man in jener Zeit ganze Wagen mit verdorbenen Büchern aus der Vatikana in die Tiber gefahren habe; dies dürfte leicht auf einer Verwechselung der Barberina mit der Vatikana beruhen (s. unten).

Späterhin sorgte die französische Regierung selber dafür, die Vatikana für ihre Verluste zu entschädigen: die Bibliotheken aller aufgehobenen römischen Klœster wurden ihr überwiesen. Zwar lies Pius VII nach seiner Rükkehr die meisten dieser Samlungen den früheren Besizern zurükstellen; Einiges ist aber doch der Vatikana verblieben. So z. B. einige griechische Handschriften aus dem Kloster S. Basilio (s. unten); ferner die Regesten des Klosters Farfa (s. Bd. II. S. 174), welche demselben erst nach genomme-

---

134) Mémoires de Paul Louis Courier, Paris 1828. 8. Tom. II. p. 29, vom J. 1810: „J'ai renoncé aux manuscrits. C'est une étude trop périlleuse. Ceux du Vatican s'en vont tout doucement en Allemagne et en Angleterre. Le pillage en fut commencé par le révérend père Altieri, bibliothécaire. Il les vendait cher ..... Je crois qu'on les a maintenant à meilleur marché. Mais notez ceci, je vous en prie. Altieri vend les manuscrits dont il a garde; il est pris sur le fait; on trouve cela fort bon; personne n'en dit mot; on lui donne un meilleur emploi. Moi je fais un pâté d'encre" etc. Vgl. oben II, 34. 35. und die Nachträge zu dieser Stelle.

ner Abschrift zurükgegeben werden sollen. Auch haben die friedlichen Erwerbungen wenigstens im Kleinen wieder begonnen, seitdem Italiens politischer Zustand mehr und mehr befestiget ist. So schenkte die Familie Gualtieri in Orvieto, auf das Zureden des Kard. Guerrieri, zwei Papyrus-Urkunden, von welchen die eine ein leider nicht mehr lesbarer Palimpsest ist.[135]) Im J. 1821 wurde eine neuere Bibliothek der Familie Colonna angekauft; [36]) und im J. 1826 kam eine Handschrift der algemeinen Geschichte des Orosius nach Rom, welche man in einem Hieronymitenkloster des Libanons entdekt, und worin man sogar eigenhändige Noten des h. Augustinus gefunden haben wolte! [37]) Im J. 1827 kaufte Kard. Somaglia einen griechisch-ägyptischen Papyrus, den Silvestro Guidi aus Egypten gebracht hatte, und schenkte ihn der Vatikana; [38]) und zu gleicher Zeit verkaufte der Orientalist Montucci zu Siena (gestorben 1829) seine reichen Samlungen, worunter namentlich 30,000 chinesische Typen, an die pæbstliche Regierung. [39])

Es bleibt nun noch übrig, das Resultat aller dieser almäligen Erwerbungen zu ziehen, um den

---

135) Mai praef. ad Cic. de republ. p. XXXI.
36) Diario di Roma, Giugno 1821. — S. unten.
37) Alg. Schulzeitung 1826, Abteil. II. Num. 83.
38) Alg. Zeitung, März 1827.
39) Hamburger Correspondent, 1829. Num. 165.

jezigen Bestand der Vatikana mit einiger Wahrscheinlichkeit zu berechnen. Schott hatte ihn Anfangs des siebzehnten Jahrhundertes zu 6000 Handschriften angegeben (oben S. 43); Mabillon (p. 61) im J. 1685 zu 16,000; Montfaucon (diar. p. 276) im J. 1700 unter 12,000; Keysler (S. 583) im J. 1729 zu mehr als 25,000, und Volkmann (II, 145) im J. 1770 zu 40,000 Handschriften. Allein die beiden Lezten folgen lediglich einem ungewissen, meist übertreibenden Gerede, wie denn der Erste allein die Ottoboniana dreimal zu hoch berechnet hat (Note 119). Halten wir uns an Mabillon, und schlagen wir die eigentliche Vatikana zu etwa 10,000, die Palatina zu 5000, die Urbinas zu 1000, die Alexandrina zu 2000, und die Ottoboniana zu 3300 Handschriften an, so haben wir immer erst 21,300 Handschriften; wir können also mit großer Sicherheit behaupten, dass die Totalsumme in keinem Falle mehr als 25,000 betragen wird. Die griechischen Handschriften berechnete schon Montfaucon (palaeogr. praef. p. XXII. XXIII.) zu 2000 Bänden. Eine bestimmtere Notiz haben wir seit Kurzem über die arabischen, persischen und türkischen Handschriften: diese schlägt Hr. v. Hammer (s. unten) zu mehr als 1000 an, bemerkt jedoch, dass über 500 darunter christlichen Inhaltes sind. — Gedrukter Bücher rechnet man nur gegen 30,000.

Nach diesen Untersuchungen über den materiellen Bestand der Vatikana bleiben noch die äusseren Verhältnisse derselben genauer zu erörtern. Dahin rechne ich besonders folgende drei Gegenstände: das Lokal, die Verwaltung und die Kataloge der Vatikana.

a. Das Lokal.

Die prächtigen Säle der Bibliothek, so wie der übrigen vatikanischen Samlungen, sind natürlich für die Mehrzahl der Reisenden bei Weitem wichtiger, als die darin aufbewahrten Bücher. Es giebt daher auch der Berichte über diesen Gegenstand so viele, dass derselbe hier desto kürzer abgethan werden darf. Selbst die beiden Werke, welche eigentlich die einzigen Monografieen über die Vatikana sind, gehen fast gar nicht über diese Aeusserlichkeiten hinaus, und deshalb ist auch hier erst der Ort, wo ihre Titel volständig genant werden können:

† Muzio Pansa raggionamenti della Libraria Vaticana. Roma 1590. 4. — Aeusserst dürftig.

BIBLIOTHECA | APOSTOLICA | VATICANA,| A SIXTO V. PONT. MAX. | IN SPLENDIDIOREM, | COMMODIOREMQ. LOCVM | TRANSLATA, | ET A FRATRE ANGELO ROCCHA A CAMERINO, | Ordinis Eremitarum S. Augustini, Sacrae Theologiae Doctore, | commentario uariarum artium, | Ac Scientiarum Materiis curiosis, ac difficillimis, scituq. | dignis refertissimo, illustrata. |

AD S. D. N. GREGORIVM XIV. | ROMAE, M. D. XCI. | Ex Typographia Apostolica Vaticana. | 4. — Der Vf. bemerkt p. 268. 273, dass der Druk schon zwei Jahr früher begonnen habe, und dass seitdem manche Nachträge nöthig geworden; doch würden diese wahrscheinlich auch nur Gemälde, Inschriften, Grammatik, Kirchengeschichte u. dgl. fremdartige Dinge behandelt haben, wie das Hauptwerk selber. Dagegen sol ein späterer Abdruk, in Roccha's sämmtlichen Werken († Rom. 1719. II. fol. Tom. II. p. 159 sqq.) wirklich mit einer Uebersicht der später erworbenen Handschriften der Vatikana bereichert sein. Eine zweite Auflage dieser sämtlichen Werke vom J. 1745 hat blos ein neues Titelblat und einige Abänderungen in der Vorrede erhalten.

Sixtus IV. hatte die Bibliothek in dem unteren Geschosse des Vatikans aufstellen lassen; durch Sixtus V. ward sie 1588 in die oberen, weniger feuchten Räume verlegt. Die ungeheuren Summen, welche dieser Pabst und manche seiner Nachfolger für den Bau der Bibliothek, so wie Pius VI. für das vatikanische Museum verwendet haben, dürften leicht grœsser sein, als was jemals für die darin aufbewahrten Gegenstände gezahlt worden ist; allein demohngeachtet haben sich auch diese Ausgaben durchaus als zwekmæssig erwiesen. Die glänzenden freiwilligen Geschenke des siebzehnten Jahrhundertes hat die Bibliothek gewiss grofsenteils nur diesen herrlichen, Ordnung und Sicherheit verbürgenden Räumen zu danken. Es ist bekant, dass alle Hand-

Handschriften, mit Ausnahme der abgesondert unter Glas aufgehängten Papyrus-Urkunden, in doppelt verschlossenen Schränken gegen Staub und menschliche Angriffe geschüzt sind, so dass der gewöhnliche Reisende kaum einmal ahndet, wo dieselben sich befinden; und im Nothfalle würde es nicht schwer fallen, die Schränke selbst mit den Handschriften zu transportiren. Sixtus V. lies den grofsen Hauptsaal, nach welchem die eigentliche Vatikana auch mitunter schon den Namen der Sixtina erhalten hat, durch Domenico Fontana in einem Jahre vollenden; zugleich aber errichtete er die vatikanische Buchdruckerei, als Ersaz für die damals nach Florenz versezte mediceische Drukanstalt.[140] Ein grofser Brand im J. 1768 machte diesem Institut einstweilen ein Ende, so dass nun die trefliche Druckerei der Propaganda mit an dessen Stelle treten muste;[41] allein die grofse örtliche Entfernung beider Anstalten, so wie Mai's glükliche Entdeckungen, haben die Wiederherstellung der vatikanischen Druckerei unter Leo XII. (1825) zur Folge gehabt.[42]

---

140) Roccha bibl. Vat. p. 414. — † Renazzi storia dell' università di Roma, T. III.

41) Vgl. Adler Reisebemerkungen S. 126.

42) Alg. Zeitung, 1825. Num. 302.

Dem grofsen Saal zur Rechten findet sich zunæchst der Eingang in das Vatikanische Archiv, welches Paul V. vollenden lies; [143]) die neueren Zimmer der Bibliothek folgen am Ende des Saales in langer Reihe zur Rechten und Linken. Links, seit Urban VIII, die Palatina und dazu später die Urbinas und Alexandrina; rechts die von Clemens XI. erworbenen, und unter Benedikt XIV. neu geordneten orientalischen Handschriften, so wie die Ottoboniana, mit allen Erwerbungen der neuesten Zeit; daneben die Münz- und Siegelsamlungen.

b. Die Verwaltung der Vatikana.

Es würde zu weit führen, wenn wir auch bei dieser Materie auf die frühesten Zeiten zurükgehen wolten; ich werde mich daher begnügen, zuerst die noch bestehenden gesezlichen Verordnungen, und dann die factische Verwaltung der lezten hundert Jahre darzustellen.

Unter den noch bestehenden Verordnungen scheint die älteste ein Edict Sixtus' V. zu sein. Es steht auf einer Marmortafel im Lesezimmer der Bibliothek, und verbietet das Forttragen der Bücher, ohne eigenhändige Erlaubnis des Pabstes, bei Strafe des Kirchenbannes:

---

143) Oben S. 27. 29. — Maderus de bibliothecis, p. 105. 112.

SIXTVS V. PONT. MAX.

PERPETVO HOC DECRETO DE LIBRIS VATICANAE BIBLIOTHECAE CONSERVANDIS QVAE INFRA SVNT SCRIPTA HVNC IN MODVM SANCITA SVNTO, INVIOLATEQ. OBSERVANTOR.

NEMINI LIBROS, CODICES, VOLVMINA HVIVS VATICANAE BIBLIOTHECAE EX EA AVFERENDI, EXTRAHENDI, ALIOVE ASPORTANDI, NON BIBLIOTHECARIO, NEQVE CVSTODIBVS, SCRIBISQ. NEQVE QVIBVSVIS ALIIS CVIVSVIS ORDINIS ET DIGNITATIS NISI DE LICENTIA SVMMI ROM. PONT. SCRIPTA MANV FACVLTAS ESTO.

SI QVIS SECVS FECERIT, LIBROS PARTEMVE ALIQVAM ABSTVLERIT, EXTRAXERIT, CLEPSERIT RAPSERITQ., CONCERPSERIT, CORRVPERIT DOLO MALO, ILLICO A FIDELIVM COMMVNIONE EIECTVS MALEDICTVS ANATHEMATIS VINCVLO COLLIGATVS ESTO, A QVOQVAM PRAETERQVAM ROM. PONT. NE ABSOLVITOR.

Demnæchst finde ich ein Breve „Dignissimam" vom 24. Aug. 1739 erwähnt, durch welches Clemens XII. ebenfals das Wegtragen und Verderben der Handschriften mit dem großen Kirchenbanne bedrohet haben sol. Clemens XIII. verordnete den beständigen Anschlag dieses Breve im Vorzimmer der Bibliothek, wo ich jedoch dasselbe nicht mehr gefunden habe. Aus derselben Zeit scheint aber auch folgende unter dem Kardinal Quirini erlassene Ferienordnung zu stammen, welche noch jezo besteht, und welche freilich, stat angeblich täglicher Oeffnung, nicht einmal hundert Tage im Jahre zur Benuzung der Vatikana übrig läst.

Index dierum | Quibus a Vaticanae Bibliothecae muneribus | Vacatio datur. | Editus Iussu | Eminentissimi ac Reuerendissimi Domini | D. Angeli Mariae Quirini | S. R. E. Cardinalis Bibliothecarii. |

Ianuario. 17. 18. 20. 25.
Februario. 2. 22. 24.
Martio. 7. 9. 19. 21. 25.
Aprili. 25.
Maio. 1. 3. 19. 26.
Iunio 11. 13. 16. Ab die hac usque ad 5 mensis Nouembris.
Nou. 9. 11. 18. 21. 25. 30.
Dec. 6. 13. 18. 21. — Ian. 6.

Omnibus diebus Dominicis et festis de praecepto.
Omnib. dieb. Iovis totius anni.
Bacchanalior. dieb. a primo Sabbato usque ad feriam Vtam post cineres.
A Dñica Palmarum ad Domin. in Albis.
Vigilia Ascensionis.
— Pentecostes.
— S. Trinitatis.
— S. Corporis Christi.
Die Creationis summi Pontif. et Coronationis eiusdem.
In anniuersario Pontificis immediate defuncti.
Quando est Cappella Cardinalitia.
Quando publicantur noui Cardinales.
Quando fit Consistorium publicum et semipublicum.
A Die obitus summi Pontif. usque ad coronationem noui.

Wahrscheinlich sind in jener Zeit auch die Stunden der öffentlichen Benuzung auf 9—12 Uhr Vormittags festgesezt worden. Zwei Stun-

den täglich solte die Bibliothek schon im sechzehnten Jahrhundert geöfnet sein. [144])

Die Hauptsache bleibt jedoch eine am 4. August 1761 in italienischer Sprache erlassene Cedola Clemens des Dreizehnten, wahrscheinlich veranlast durch die unter Passionei's Verwaltung eingerissenen Unordnungen. Diese mit den Worten: „Ancorchè i sommi Pontefici" beginnende, sehr weitläuftige Verordnung betrift sowohl das gesamte Beamtenwesen, als die Zulassung der Fremden; in beiden Beziehungen aber wird die Benuzung der Bibliothek solchen Beschränkungen unterworfen, dass auch der ungefälligste und übelwollendste Bibliothekar sich schämen würde, solche Bestimmungen buchstæblich anzuwenden. Zuerst wird verfügt, dass das Beamtenpersonal nach wie vor aus folgenden Personen bestehen solle:

Einem Kardinal, als Bibliothekar oder Protector; [45])

---

144) Hentzner p. 289: „Tertia, quae uulgo omnibus diebus non festiuis per duas horas patet." Vgl. oben S. 34.

45) Schon im eilften Jahrhunderte kommen Kardinal-Bibliothekare vor, jedoch anfangs, wie es scheint, jährlich wechselnd. Tirab. III, 4. c. 1. §. 14. VII, 1. c. 5. §. 13.

Zwei Kustoden, von welchen der erste als maggiore, der zweite als minore bezeichnet wird; [146])

Sieben Schreibern (scrittori), nämlich zwei für lateinische, zwei für griechische, zwei für hebräische, und Einem für die orientalische, namentlich die syrische und arabische Sprache; [47])

Endlich aus zwei Buchbindern (legatori) und zwei Auskehrern (scopatori).

Die Scopatori sol der erste Kustos, die Legatori der Kardinalbibliothekar ernennen; alle übrigen Beamten ernennt der Pabst selber, wobei jedoch für die Bewerbung der Schreiber ein öffentlicher Konkurs Statt findet. — Dann aber solte diese Verordnung, wie gesagt, aller freien Benuzung der Bibliothek ein Ende machen. Niemanden erlaubt sie den Gebrauch der Handschriften und der Kataloge, als dem Präfecten und Kustoden des vatikanischen Archives; doch sol auch der Archivar keine Gehülfen mitbringen. Um die gelehrte Neugierde der Fremden zu befriedigen, sol man ihnen ein paar Raritäten vor-

---

146) Ihre Einsezung wird Sixtus IV. zugeschrieben. Roccha p. 55.

47) Unter Sixtus IV. waren ihrer drei, seit Paul IV. sechs; die orientalischen Sprachen, ausser der hebräischen, haben erst später einen besonderen Scriptor erhalten. Vgl. Roccha, p. 56.

weisen; ein Mehreres würde einer genau limitirten, vom Staatssekretariat ausgestellten Erlaubnis des Pabstes selber bedürfen. Die Schreiber endlich werden verpflichtet, sich jeder Arbeit ausser den ihnen aufgetragenen Katalogen, Abschriften, Vergleichungen und Uebersezungen zu enthalten. Ich trage um so weniger Bedenken, die anstöſsigste Stelle dieses Reglements wörtlich hieher zu sezen, als dasselbe eigentlich schon stillschweigend zurükgenommen, und gewiss nur aus Versehen noch an der Wand des Lesezimmers stehen geblieben ist:

Ed affinchè altri fuori de' ministri della biblioteca non si intromettano in essa con disturbo de' Ministri medesimi, nè si facciano lecito di copiare o leggere i codici o altri manoscritti: per giuste e ragionevole cagioni, che muovono l'animo nostro, espressamente commandiamo sotto le pene ad arbitrio nostro, e de' nostri Successori, che niuna persona anche degna di speziale menzione possa sotto qualunque pretesto trattenersi nella biblioteca per ivi leggere e molto meno copiare i codici o manoscritti o altri libri di sorte alcuna, e di qualunque materia; nè il Cardinale Bibliotecario, e molto meno i Custodi, e Scrittori, possano senza espressa licenza nostra e de' nostri Successori, dare tal commodo, ma solo per brevissimo tempo esibire ai Forastieri, ed agli Esteri quei codici, che si sogliono mostrare per loro erudita soddisfazione. In caso poi, che ad alcuno da Noi o da' Nostri Successori si stimasse di concedere simile licenza, che dovrà essere precisa, e determinata ad un particolare effetto; dovrà essere conceduta per mezzo di Viglietto

della Segretaria di Stato. Molto più poi sarebbe punibile, se alcun Ministro della biblioteca ardisse ricavare, ed estrare da essa notizie e scritture, ad instanza di qualche persona estranea; poichè in tal parte, sotto le stesse pene a nostro arbitrio, espressamente commandiamo, che gli Uffiziali e Ministri tutti della biblioteca siano considerati, come si è disposto delle persone estranee, e che per communicare agli altri qualunque notizia o copia de' libri o Documenti della biblioteca, debbano avere l'espressa licenza nostra e de' nostri Successori con simile Viglietto di Segretaria di Stato."

Betrachten wir dagegen die Art und Weise, nach welcher die wirkliche Verwaltung der Vatikana Statt findet, so finden wir freilich der persönlichen Ansicht der Beamten um so mehr überlassen, je weniger an eine unbedingte Ausführbarkeit der vorhin berührten Geseze zu denken ist. Schon frühe war die Stelle des Bibliothekars eine Auszeichnung für die ersten römischen Kirchenbeamten gewesen (s. Note 145); und eben deshalb sind die Verzeichnisse dieser Personen ziemlich volständig erhalten. So wie es aber zur Regel wurde, nur einen Kardinal zum Bibliothekar zu machen, ward es auch ein reiner Zufall, ob diese Hofstelle der Bibliothek einigen Nuzen gewähren solte oder nicht. Wenn es auch noch in der neueren Zeit keinesweges an thätigen und hochverdienten Kardinal-Bibliothekaren gefehlt hat, so muste doch die eigentliche Verwaltung

der Bibliothek vorzugsweise in die Hände des Präfecten, d. h. des ersten Kustos, übergehen; dieser allein hat seine Wohnung in der Bibliothek, und bildet dadurch eine Instanz, welche in keinem Falle übergangen werden kan. Schon sehr oft haben der Kardinalbibliothekar und der erste Kustos einander so gegenüber gestanden, dass die Gefälligkeit des Einen durch die Misgunst des Andern neutralisirt ward. Die übrigen Beamten hingegen konten, etwa bis auf den Auskehrer, zur Noth ganz entbehrt werden, sobald ihnen keine bestimmten Geschäfte mehr aufgetragen wurden (S. 87). In der That vermag ich nicht anzugeben, wie viele Stellen jezo unbesezt sind; ich weis nur, dass die noch vorhandenen Skriptoren, freiwillig oder gezwungen, die Bibliothek zu meiden pflegen, [148]) und dass der zweite Kustos, Can.° Baldi, [49]) wenn er erscheint, immer eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Römische Privatgelehrte sind ohnehin

148) Ich kenne deren zwei: Amati und Lanci; der Lezte sol aber seine Stelle wegen eines heftigen literarischen Streites mit Monsig. Mai verloren haben. Morgenbl. 1825. Num. 244. Vgl. Mai's Vorrede zu dem Catalogo de' Papiri Egiziani della biblioteca Vaticana.

49) Nicht zu verwechseln mit Mai's emeritirtem Vorgänger, dem 1826 in hohem Alter verstorbenen Monsig. Baldi.

auf der Vatikana eine höchst seltene Erscheinung; sie haben sich schon gewöhnen müssen, ihre handschriftlichen Schäze als ein unantastbares Heiligthum zu betrachten.

Das Arbeitzimmer der Vatikana würde demnach ganz verödet sein, wenn nicht die Fremden aus allen Gegenden von einem unwiderstehlichen Reize getrieben würden, jenen Schäzen näher nachzugehen; von ihnen allein sind daher auch die Klagen, wie die lobenden Berichte, über die römischen Bibliothekare ausgegangen.

Schott (itinerar. 1601. p. 146) rühmte im J. 1600 die Menge Gelehrten in der Vatikana, und wie es scheint, hielt er Beschränkungen ihrer Studien gar nicht für möglich; nur den Handschriftenkatalog wünschte er noch als eine wesentliche Erleichterung für die Fremden. Nic. Heinsius fand die Vatikana schon im J. 1651, lange vor Erlassung der neueren Geseze, fast ganz für Fremde verschlossen. [150]) Glüklicher war Mabillon im J. 1685 (p. 60); ihm kam die Freundschaft der damaligen Kustoden, Schelstrate und Zaccagni, zu Statten. Montfaucon durfte ganze Tage ohne Unterbrechung in der Bibliothek verweilen,

---

150) Burman sylloge V, 743: „Romae ut diu haeream consultum non puto: praesertim cum uix ullus ad Vaticanum peregrinis aditus nunc detur.“

scheint aber doch in der Wahl der Handschriften nicht ganz unbeschränkt gewesen zu sein. [151]) Muratori fand vielfache Hülfe an römischen Freunden, welche Abschriften und Vergleichungen für ihn auf der Vatikana besorgten, [52]) vielleicht gar eine Handschrift im Original übersandten. [53]) Ueberhaupt aber scheint keine Zeit den fremden Gelehrten günstiger gewesen zu sein, als die Periode des Kardinalbibliothekars Quirini, von 1730 bis 1755; das einstimmige Lob aller seiner Zeitgenossen ist dessen Zeuge. [54]) So solte denn auch seine bereits erwähnte Ferientabelle (S. 84) gewiss nur zur Dienstordnung für die Beamten, nicht aber zum Vorwande dienen, um Fremde ganz von der Bi-

---

151) bibl. p. 1: „Illam per duos et dimidium annos, quos Romae transegi, frequens adii; nec raro etiam a summo mane ad uesperam usque, allatis mecum cibariis, in illa cum sodali meo paucis codicibus euoluendis .... operam dedi. Neque enim putes, penes me fuisse in tanto temporis spatio, codices Graecos et alios omnes pro lubitu lustrare et euoluere, quod tamen summopere optabam.“ Vgl. auch diar. p. 277.

52) SS. XXIV, 512. 1103. 927. Antiqq. Tom. I. Tom. IV, 1037. 949. 1078. (diss. 57.)

53) SS. XVI, 5.

54) S. z. B. Reimarus in seiner Dedikazion vor der Ausgabe des Cassius Dio. Keysler 576, Note der zweiten Ausgabe.

bliothek auszuschliessen. Dabei blieb es auch, so lange Stefan Evodio Assemani erster Kustos war. Zaccaria kan hœchstens sechs Wochen in Rom gewesen sein, und zwar im September und Oktober, d. h. in der eigentlichen Ferienzeit; allein er konte neben der Chigiana, Barberina und Vallicelliana auch die Vatikana ungestört benuzen, und alle Handschriften des Isidorus mit Mufse untersuchen.[155]) Adler durfte oft und lange ganz allein darin arbeiten; sogar während der Ferien stand ihm der Zugang für ein geringes Trinkgeld offen. Auch der Kardinalbibliothekar Alexander Albani kam der Gefälligkeit des ersten Kustos durch entsprechende Empfehlungen zu Hülfe.[56]) Erst nach Assemani's Tode (1782) bedurfte es umständlicher Verhandlungen mit dem Kardinalbibliothekar Zelada, und die gewährte Erlaubnis ging doch nicht so weit, dass man zu schriftlichen Vergleichungen oder gar zu volständigen Abschriften berechtiget worden wäre.[57]) Andres erfreuete sich im J. 1785 der günstigsten Empfehlungen dieses Kardinals; allein nun war wiederum der erste Kustos, Monsig. Reggio, nicht

155) Zachariae Iter, I. cap. 6.

56) Schlöser's Briefwechsel, VII, 145 (vom J. 1779.)

57) Adler Reisebem., S. 118 — 121.

zu finden.[158]) Herder, der 1788 die Herzogin von Weimar in Italien begleitete, und sich dort übrigens mancher Auszeichnung erfreuete, ward sehr bald von der Vatikana zurükgeschrekt; die später verheissenen Erleichterungen scheint er, vielleicht auch aus Scheu vor der ungewohnten Arbeit, nicht einmal mehr in Anspruch genommen zu haben.[59])

Indessen ging man doch weder gegen Adler noch gegen Andres so weit, den Gebrauch der Kataloge gänzlich zu verwehren; und eben so wenig dachte Monsig. Baldi, der bis zum J. 1818 oder 1819 das Amt des ersten Kustos verwaltete, an ein solches Verfahren. Wilken und Niebuhr haben alle Handschriftenverzeichnisse ungestört in Händen gehabt. Seitdem aber ist meines Wissens nur dem Hrn. Staatsminister v. Stein und dem Hrn. v. Hammer noch eine eigentliche Benuzung der Kataloge gestattet worden; anderen Personen wird höchstens irgend ein einzeler Band auf wenige Augenblicke gezeigt. Ich habe nur ein Verzeichnis der Palatinischen Handschriften, in welchem jedoch die Numern nicht angegeben waren, auf längere Zeit behalten dürfen. Demohngeachtet wird jezt

---

158) Andres I, 107 ff.

59) Erinnerungen aus Herder's Leben, Bd. II. S. 65. 91—96.

nach keiner Handschrift gesucht, ehe die Numer derselben angegeben ist; findet man sich aber auch zufällig im Stande, die Numer zu nennen, so bleibt doch in bedenklichen Fällen noch zu fürchten, dass die gleichen Numern verschiedener Abteilungen der Vatikana verwechselt werden. [160])

Dem grofsen Consalvi war dieses engherzige Benehmen fremd; er erkante sehr wohl, dass Rom den auswärtigen Nazionen für die Rükgabe der nach Paris entführten Handschriften zum Danke verpflichtet sei, und diesen Dank durch Erleichterungen bei Benuzung der Bibliothek bethätigen müsse. Ich betrachte es als besonderes Glük, die Vatikana noch unter seiner Verwaltung benuzt zu haben. Jezt scheinen die Schwierigkeiten von Jahr zu Jahr zuzunehmen. Dr. Röstell wagte anfangs keine griechische Handschrift zu fordern, weil bei seiner Empfehlung zunæchst nur der Arbeiten für deutsche Geschichtsquellen gedacht worden war; doch ist diese Besorgnis später durch Monsig. Mai's Güte widerlegt worden. Viel weniger ist Hrn. Professor Hänel gewährt worden. Die Leiden eines anderen Deutschen, der auf der Vatikana nach gedrukten Büchern gefragt hatte, [61])

160) S. Krarup's Klagen in Ebert's Ueberlieferungen, I, 2. S. 27—33, und besonders die treffende Schilderung von Pertz, ital. Reise, S. 5—7.

61) Morgenblat 1825, 26. Mai.

dürfen freilich nicht in Betracht kommen; denn in Rom muste jedermann wissen, dass er sich für solche Dinge nur an die Dominikanerbibliothek zu halten habe.

Im J. 1826 ist Kardinal Sommaglia pæbstlicher Bibliothekar geworden; Monsig. Angelo Mai aber bekleidet nach wie vor das Amt des ersten Kustos. Indessen hat er schon im J. 1822 ein Kanonikat an der Peterskirche, und 1828 die Leitung der Studien der Propaganda, so wie das Sekretariat der Oberzensurkommission für die morgenländischen Bücher erhalten; auch ist er zum überzähligen apostolischen Protonotarius ernant worden, und dürfte, so gut wie Viele seiner Vorgänger, selbst noch zur Kardinalswürde gelangen. Das Alles wird jeden Unbefangenen erfreuen, als verdienter Lohn seines rastlosen Eifers und seiner ausgebreiteten Kentnisse, gepaart mit einer unvergleichlichen Schärfe des Auges; [162]) nur solte er selber nicht vergessen, dass er auch den Fremden Einiges verdankt, die ihn mitunter gegen die kleinlichen Kabalen nei-

---

162) In einer römischen Zeitschrift, dem Giornale arcadico vom Juli 1825, wird er nicht unpassend der Kolumbus der Bibliothekare genant. Volständigere biografische Notizen, nach einem Aufsaz in den Wiener Jahrbüchern der Literatur, stehen in der Revue encyclopédique vom J. 1820, p. 461—76. Vgl. Ebert's Ueberlieferungen, Heft II. S. 28.

discher Römer gesichert haben. Schon oft ist er einer übermæſsigen Eigenliebe und argwöhnischer Misgunst gegen andere Gelehrte beschuldiget worden; und obschon ich als Mitherausgeber der vatikanischen Fragmente ihm keinen geringen Teil meiner Zeit geopfert habe, [163]) so habe ich doch wenig Veranlassung, jenem Vorwurfe unbedingt zu widersprechen. Jede Handschrift, welche ein Fremder zu sehen begehrt, wird dadurch allein schon verdächtig; und erst nachdem sich bei wiederholtem Durchblättern kein Ineditum von algemeinerem Interesse gefunden, darf sie verabfolgt werden. Manches, was Niebuhr schon vor Mai's Versezung nach Rom gefunden, durfte er hernach nicht mehr benuzen. Nur die eigentlich deutsche Geschichte und die germanischen Rechte wurden mit weniger Rükhalt

163) S. Mai's Vorrede zu den vatikanischen Fragmenten 1823. p. XVIIII. Da der Druk schon beginnen solte, als ich zu der Arbeit hinzutrat, so konte ich, aller Hülfmittel entblöst, nur in groester Hast hin und wieder eine übereinstimmende Stelle aus den justinianischen Quellen anführen und vergleichen. Die Hauptsache blieb mir die strengste Revision der Handschrift, welche freilich jezt mit viel gröſserem Erfolge wiederholt werden könte, so wie die Anordnung der Pergamentstreifen, um alle durchschnittenen Blätter wieder gehörig zusammenzufügen, und die richtige Titelfolge auszumitteln.

halt uns überlassen; und für diese konten daher Pertz und ich, was ich sehr dankbar anerkenne, mit reicherer Beute heimkehren. Auch blieb mir zufällig für einige Zeit dieselbe Handschrift in Händen, aus welcher Mai späterhin den von Januarius Nepotianus epitomirten Valerius Maximus herausgegeben hat.[164]) Natürlich wird die von mir beabsichtete, aber schon viel zu lange verschobene Ausgabe nun unterbleiben.[65])

c. Die Kataloge der Vatikana.

Der Mangel eines ausführlichen und vollständigen Kataloges der Vatikana ist zu allen Zeiten beklagt worden. Früher hat es wenigstens

164) Scriptorum ueterum noua collectio. Tom. III. 1828. p. 93—115. praef. p. XXIII.

65) Ich will nur noch bemerken, dass jener Auszug in in dem Cod. Vaticanus 1321, fol. 147—154b steht, und dass die Handschrift frühestens aus dem vierzehnten Jahrhunderte ist. Die lezten hundert Seiten sind verloren gegangen; doch haben wir noch ein Inhaltverzeichnis über dieselben. Das Bruchstük des Nepotianus ist zwar entsezlich verstümmelt, aber offenbar treue Kopie einer älteren schwer zu lesenden Handschrift. Die übrigen Stücke, vorher und nachher, betreffen fast sämtlich das Konzil von Chalcedon, und die s. g. tria capitula; auch die kaiserlichen Verordnungen über dasselbe, welche bei Labbé (coll. concil. IV, 1782—86. 1807—11) stehen, befinden sich darunter.

an gutem Willen nicht gefehlt; es hätte nur die nöthige Ausdauer hinzukommen sollen.

Der erste umfassende Realkatalog ward von Bartōl. Platina, Bibliothekar unter Sixtus IV, angelegt. Struw wolte denselben im vierten Hefte der Acta literaria herausgeben,[166] scheint aber diesen Plan nicht ausgeführt zu haben. So wenig sich auch von jener, in der Handschriftenkunde so dürftig bewanderten Zeit ein volständiger Katalog erwarten läst, so war es doch noch viel schlimmer, dass in den næchsten 240 Jahren nicht einmal ein umfassender Versuch dieser Art wiederholt wurde. Wir kennen aus dieser langen Zeit nur eine Art von Inventarium über die eigentliche Vatikana, von welchem hernach die Rede sein wird. Erst unter Innozenz XIII. (1721-24) wurde wieder ein volständiger Handschriftenkatalog unternommen, und 1756, unter Benedict XIV, war der erste Band im Drucke vollendet. Das Ganze war auf zwanzig Bände berechnet, von welchen sechs die orientalischen, vier die griechischen, und zehn die lateinischen und neueren Handschriften um-

---

166) Notitia rei literariae, cap. 3. §. 19. — Das Verzeichnis war überschrieben: „Inuentarium bibliothecae Platini Diui Sixti IV. Pont. Max." Struw hatte denselben von dem Hallischen Professor Tribbechow erhalten.

fassen solten.[167]) Schon war der Abdruk bis zum vierten Bande vorgerükt, als eine Feuersbrunst am 30. August 1768 die ganze Auflage bis auf sehr wenige Exemplare verzehrte.[68]) Seitdem wurde der Druk ganz eingestellt, und auch an dem geschriebenen Kataloge so langsam fortgearbeitet, dass noch Adler (Reisebem. 121) der Meinung war, es müsten in dem Verzeichnisse viele tausend Handschriften fehlen. Während meiner Anwesenheit in Rom aber war auch gar nicht entfernt mehr von Anfertigung eines Kataloges die Rede, und wir müssen wieder zu Mazzuchelli's Behauptung (Scrittori II, 1. p. 4.

---

167) Bibliothecae apostolicae Vaticanae codicum Mss. Catalogus in tres partes distributus, in quarum prima orientales, in altera graeci, in tertia latini italici aliorumque europaeorum idiomatum codices: Stephanus Euodius Assemanus archiepiscopus Apamensis, et Joseph Simonius Assemanus ejusdem bibliothecae praefectus . . . illustrarunt. Partis Primae Tomus primus, complectens codices ebraicos et samaritanos. Romae MDCCLVI. Ex typographia linguarum orientalium Angeli Rotilii, in aedibus Maximorum. (Fol.) Die beiden folgenden Bände (1758. 59.) enthalten die syrischen Handschriften.

68) Der vierte Band gehörte zu der zweiten Abteilung; vierzig Blätter desselben, die bei dem Brande gerettet worden, befinden sich namentlich in der Bibliothek zu Rostok. Ebert bibliogr. Lexikon S. 112.

Note 9) zurükkehren: „ein volständiger Katalog sei mehr zu wünschen als zu hoffen.“ [169])

Dagegen fehlt es nicht an Verzeichnissen über einzele Sprachen, Abteilungen und Materien, welche ich nunmehr übersichtlich zusammenstellen will, so weit dies einem Fremden, dem an Ort und Stelle jede Untersuchung verwehrt wurde, möglich geworden ist.

I. Verzeichnisse orientalischer und griechischer Handschriften.

A. Gedrukte.

Vgl. Assemani bibl. apostol. Tom. I. praef. generalis, cap. 1.

1. Verzeichnis griechischer Handschriften, in † Antonii Posseuini adparatus sacer, Colon. 1608. fol., wieder abgedrukt in † Theoph. Spitzelii sacra bibliothecarum arcana retecta p. 253. Unbedeutend.
2. Verzeichnis der koptischen Handschriften, in Athan. Kircher's prodromus copticus († 1636. 4.) Nicht ohne Fehler, und für den jezigen Bestand auch sehr unvolsändig.
3. Verzeichnisse der hebräischen Handschriften in Bartolocci's bibl. rabbinica († 1675 — 93. IV fol.); fehlerhaft, wie das ganze Werk. Da jedoch Bartolocci früher Scriptor hebraicus der Vatikana

169) Das oben (Note 133) erwähnte Verzeichnis der nach Paris entführten Handschriften kan natürlich nur eine sehr zufällige Hülfe gewähren.

gewesen, so konten auch Wolf's Berichtigungen (bibl. hebraea 1715 — 33. IV. 4.) an jenen Handschriftenverzeichnissen nicht leicht etwas verbessern.

4. Verzeichnis der äthiopischen Handschriften bei Iobus Ludolfus († commentar. ad historiam Aethiopicam. Francof. 1691. fol.); ist auch noch handschriftlich im Vatikan vorhanden, und von dem Kircher'schen Kataloge sehr verschieden. Einige haben Vansleben für den Verfasser gehalten.

5. BIBLIOTHECA | ORIENTALIS | CLEMENTINO - VATICANA | in qua | Manuscriptos Codices Syriacos | Arabicos, Persicos, Turcicos, Hebraicos, Samaritanos, Armenicos, Aethiopicos, | Graecos, Aegyptiacos, Ibericos et Malabaricos | IUSSU ET MUNIFICENTIA | CLEMENTIS XI. | PONTIFICIS MAXIMI | Ex Oriente conquisitos, comparatos, auectos, | et Bibliothecae Vaticanae addictos | Recensuit, digessit, et genuina scripta a spuriis secreuit, | addita singulorum auctorum uita | IOSEPH SIMONIUS ASSEMANUS | SYRUS MARONITA | Sacrae Theologiae Doctor atque in eadem Bibliotheca Vaticana | linguarum Syriacae et Arabicae Scriptor. | MCCXIX — XXVIII. typ. Congreg. de prop. fide. (Vier Folianten.) — Deutscher Auszug von A. F. Pfeiffer, † Erlang. 1776. 77. II. 8. — Assemani's Kataloge sind jedoch, nach Hammer's Versicherung, in Ansehung der persischen und türkischen Handschriften fast überall irrig. (Biblioteca italiana 1829. Aprile, p. 24.)

6. Abdruk eines Verzeichnisses griechischer Handschriften, aus der Colbertino - regia zu Paris, Num. 5135, bei Montfaucon bibl. 4 — 14. Das Verzeichnis ist aus dem sechzehnten Jahrhunderte, und folgt der Ordnung der Schränke (τραπέζαι, plutei),

jedoch ohne die Numern der einzelen Handschriften; auch bricht Montfaucon schon bei dem siebenten Schranke ab.

7. Die oben (Note 167) erwähnten ersten Bände von Assemani's bibl. apostolica.

8. † Catalogo de' papiri Egisiani della biblioteca Vaticana, e notisia più estesa di uno d'essi con breve previo discorso e con susseguenti riflessioni. Roma, coi tipi Vaticani 1825. 4. — Deutsch übersezt von L. Bachmann, Leips. 1827. 8.

9. Lettere del Sig. Giuseppe de Hammer sui manoscritti orientali e particolarmente arabi che si trovano nelle diverse biblioteche d'Italia, lettera III, bibl. ital. 1827, Aprile, p. 31—40. Luglio p. 10—20. Im Gansen 198 Numern.

B. Ungedrukte Verzeichnisse.

1. Ein älterer dreifacher Index der orientalischen Handschriften in der Vatikana selber wird von Assemani erwähnt. Schon im J. 1660 war ein Katalog der chaldäischen Handschriften begonnen, und 1686 vollendet worden. Dasu kam unter Clemens XI. ein Supplement, welches nach den verschiedenen Erwerbungen von 1707 bis 1723 (S. 65) in neun Abteilungen serfiel. Als aber Benedict XIV. das Museum Christianum errichtete, wurden alle diese Handschriften umgestellt, und deshalb später von Assemani gans neu geordnet (bibl. Apostol. Pars. I. Tom. II. p. XXII. bibl. oriental. Tom. IV. fin.). — Ein Verseichnis der syrischen und hebräischen Handschriften in vier Bänden, und einen fünften Band von Assemani über die arabischen Handschriften, durfte Jos.

v. Hammer mit Mai's Erlaubnis im J. 1826 oder 1827 benuzen.

2) Verzeichnisse griechischer Handschriften:

a) in der königlichen Bibliothek zu Paris, Num. 2812, aus der Mitte des sechzehnten Jahrhundertes, alfabetisch geordnet. Montf. bibl. p. 4. 14.

b) Ebendort, in der Colbertina, die von Montfaucon benuzte Handschrift. (S. 101.)

c) In der Bibliothek des Eskurials, Plut. 12. num. VII. g, aus dem Ende des sechzenten Jahrhundertes, prachtvoll, aber durchaus fehlerhaft. Mader de bibliothecis, ed. II. p. 124.

d) In der Slusiana zu Rom, Num. 17. Montf. bibl. p. 176.

II. Handschriftenverzeichnisse über einzele Abteilungen.

A. Die alte (Sixtino-) Vatikana.

1. Alter Katalog der Bibliothek Calixtus des Dritten, in der Vatikana selber, s. oben S. 22. Ungedrukt.

2. Andere alte ungedrukte Kataloge in der Vatikana, s. Montf. bibl. p. 114. A, Num. 3946—3970.

3. In der Ambrosiana, ungedrukt. Montf. bibl. 498 E.

4. In der Spanheim'schen Handschrift zu Berlin (s. Zusäze zum ersten Bande des Iter) steht folgender Abschnit: „Mss. Vaticana ex Autographo Patricii Iunii descripsit H. B.“

5. In der Ottoboniana, T. VII. Num. 20, nach Blanchini. (s. unten S. 111.)

6. Der vorhin (S. 98) erwähnte Realkatalog von Platina, in der Vatikana.

7. Das eigentliche Hauptverzeichnis, welches noch jezo in Rom gebraucht wird, und durch Montfaucon's gedrukte Auszüge wenigstens teilweise bekant geworden ist. Leider sind aber gerade bei der Vatikana die Verwirrungen und Wiederholungen in Montfaucon's Katalogen so arg, dass man nur mit grösser Mühe das Brauchbare aus einer Masse ungehöriger und geringfügiger Exzerpte herausfinden kan. Die folgende Uebersicht wird diese Arbeit erleichtern.

Montfaucon hat, abgesehen von dem bereits erwähnten Verzeichnisse griechischer Handschriften (S. 101), eigentlich aus zwei verschiedenen Quellen geschöpft: dem Hauptkatalog (p. 98—122) und einem alfabetischen Generalregister über denselben (p. 134—42). Von jenem lernen wir durch Montfaucon sieben, oder richtiger acht Bände kennen, da der sechste Band in zwei Hälften zerfält. Jeder Band besteht überdies aus zwei Abteilungen: einem Inuentarium, oder Verzeichnis der Handschriften nach der Reihe der Numern, so wie sie in der Bibliothek auf einander folgen, und einem Index, oder alfabetischem Register. Beide Abteilungen hat Montfaucon benuzt; nur ist der Anfang des Index bei dem ersten und dritten Bande (p. 100 A. 105 B) nicht besonders bezeichnet worden. Der erste Band geht ungefähr bis zur Numer 620, der zweite bis 1312, der dritte bis 2046, der vierte bis 3915, der fünfte bis 4890, die erste Hälfte der sechsten bis 5700, die zweite Hälfte bis 6025, der siebente Band bis zur Numer 6064. Im Ganzen scheint Alles chronologisch nach dem Erwerbe geordnet; doch finden sich in klei-

neren Massen auch systematische Zusammenstellungen. In den beiden ersten Bänden finden sich doppelte Numern: man scheint den Inhalt derselben zum Teil unter die später erworbenen Handschriften untergestekt zu haben, vielleicht um in den ersten Schränken mehr Raum für griechische und orientalische Handschriften zu gewinnen. In den lezten Bänden scheinen blos noch lateinische Handschriften vorzukommen. Die eigentlichen Verfasser dieses Katalogs sind die Brüder Raynald: Domenico, Kustos der Vatikana, fertigte die ersten fünf, und Alexander die beiden lezten Bände.[170]) Der Index zum dritten Bande ist jedoch von einem Skripter der Vatikana, Andronico Spinelli aus Padua, gefertigt worden.

Das alfabetische Generalregister zu diesem Hauptkataloge ist von einem anderen Skriptor, Floravantes Martinellus aus Rom, angelegt worden; zuerst im J. 1636 über die zweite Hälfte des sechsten Bandes, dann 1637 über alle vorhergehenden Bände. Hier haben wir also einen unmittelbaren Beweis, dass die Vatikana im J. 1636 schon wenigstens 6025 Handschriften zählte; nur den siebenten Band scheint Martinelli noch nicht gekant zu haben. (vgl. S. 43.)

Uebrigens sind die Numern in der alten Vatikana im Ganzen nicht verändert worden, was für den Gebrauch dieser Kataloge von unschäzbarem Nuzen ist.

---

170) †Leonis Allatii apes urbanae: „(Alexander) continuauit indicem librorum latinorum, qui calamo exarati asseruantur in bibliotheca uaticana, addiditque indici sextum et septimum tomum, cum quinque priores confecti essent a Dominico eius fratre, dictae bibliothecae custode."

B. Kataloge der Palatino-Vaticana.

Vgl. † Büttinghausen Verzeichnis von Schriften, die Heidelb. Bibliothek betreffend, unter der Rubrik: Katalog.

1. Heidelberger Verzeichnisse.

1. In dem ersten Protokollbuche der Universität, fol. 102 b. sqq., Wilken, S. 30—50.

2. In der ersten Matrikel derselben. Wilken, S. 31. 50—55.

3. Ein Katalog über alle Heidelberger Handschriften, aus der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts auf 49 Pergamentblättern in Folio, überschrieben: „Ein Catalogus librorum“, von Wilken im J. 1809 in der Bibliothek entdekt. Ein jüngerer Nachtrag betrift nur die späteren Vermehrungen der Universitätsbibliothek. Wilken, S. 35—65.

4. Ein gleicher Katalog auf 51 Papierblättern, von derselben Hand geschrieben, mit neueren Nachträgen über die Vermehrung der Stiftsbibliothek. Wilken, S. 55—65. 96—108.

5. Meurer's Verzeichnis der Fugger'schen Bibliothek, s. oben Note 67. Struw's dort erwähnte Nachricht von einem Abdruk in Mieg's monumenta muss auf einem Irthum beruhen, da Wilken desselben gar nicht gedenkt; ohne Zweifel ist es eine Verwechselung mit dem gleich (Num. 7) zu nennenden Sylburg'schen Verzeichnisse.

6. „Codices graeci calamo exarati bibliothecae Heidelbergensis e palatinatu electorali Romam translati. Ex archetypo Scioppii descripsit H. B.“: in der Spanheim'schen Handschrift zu Berlin. Am Schlusse steht: Feliciter explicuit Ianus Grute-

rus manu Scioppii. Ohne alle Ordnung und ohne Numern.

7. Friderici Sylburgii catalogus codicum graecorum Mss. olim in bibliotheca Palatina, nunc Vaticana asseruatorum. Francof. 1751. 4., eigentlich zum ersten Bande von Mieg und Nebel's monumenta gehörig. Enthält 431 Handschriften.

8. Verzeichnis der an die Universität Heidelberg zurükgegebenen Handschriften, bei Wilken S. 275—548; enthält 890 Handschriften, meistens mit volständigen Ausführungen.

2. Römische Verzeichnisse.

Ignatius Chius, Allazzi's Landsmann, übernahm gleich anfangs für die griechischen Handschriften das Anfertigen genauer Inhaltsanzeigen, welche in dieselben hineingelegt wurden (Wilken S. 213); und die morgenländischen Handschriften wurden in den Assemani'schen Katalog (S. 99) mit aufgenommen. Selbständige eigentliche Verzeichnisse aber sind folgende:

1. * Verzeichnis der lateinischen Handschriften, von Alexander Raynald ebenfals gleich in den ersten Jahren angelegt. († Leonis Allatii apes urbanae: „Confecit item indicem librorum latinorum MStorum, qui ex spoliis electoris Palatini et Heidelberga in Vaticanam bibliothecam aduecti sunt, congessitque in eos uarias obseruationes et notas.") — Wahrscheinlich dasselbe Verzeichnis, welches Wilken (S. 260. 205—7) mit Hrn. v. Ramdohr durchgehen durfte.

2. Alfabetisches Register über die lateinischen Handschriften, ohne Angabe der Numern. Von mir

durchgesehen, und exserpirt, so weit es in grosster Hast möglich war (s. oben S. 93).

3. Schlechtes Verseichnis der deutschen Handschriften, eigentlich nur aus susammengeklebten Zettelchen mit ungenauer lateinischer Uebersesung in einem Quartbande bestehend. Uhden im Morgenblat 1816. Mai. S. 519. Wahrscheinlich dasselbe, welches Adelung gegen Ende des vorigen Jahrhundertes heimlich benusen durfte:

† Fr. Adelung Nachricht von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelberger Bibliothek in den Vatikan gekommen sind. Königsberg 1796. 8. S. 12. 19. ff. — † Altdeutsche Gedichte in Rom, oder fortgesezte Nachricht von Heidelb. Handschriften. Königsb. 1799. 8.

4. Verseichnis der deutschen Handschriften, von Hieronymus Schimmelpfennig unter Clemens XI. (1700—21) sehr fleissig und ausführlich, jedoch nicht immer ganz genau gearbeitet. Früher war dieses Niemandem sugänglich; jest, da es durch Rükgabe der deutschen Handschriften jeden Werth für die Vatikana verloren hat, sind ohne alle Schwierigkeit swei Abschriften für die königliche Bibliothek in Berlin und für die österreichische Regierung genommen worden; die Universität Heidelberg hat einen Auszug desselben erhalten. Wilken S. 213. 214. 258.

Was uns immer noch fehlt, ist ein gedruktes Verseichnis der griechischen und lateinischen in Rom surükgebliebenen Handschriften. Montfaucon giebt gar nichts über die Palatino-Vatikana; Hr. Maillot de la Treille, der dieselbe bald nach 1790 sehr genau untersuchen durfte (s. Friederich S. 27), scheint

auch nichts darüber bekant gemacht zu haben; und selbst Wilken begnügt sich auch mit einer äusserst kurzen Angabe der wichtigsten lateinischen Handschriften, meist mit ihren Numern (S. 205—7). Die künftige Mitteilung meiner so eben erwähnten Exzerpte wird also wenigstens nicht ganz ohne Nuzen sein.

C. Kataloge der Urbinas.

1. Muratori (SS. XX, 611) wolte einen handschriftlichen Katalog derselben in der herzoglichen Bibliothek zu Modena gesehen haben; allein Tiraboschi VI, 1. c. 4. §. 23. versichert, vergebens danach gesucht zu haben.
2. Tituli librorum quorundam Mss. excerpti ex Catalogo biblioth. Urbinatis, in einer Handschrift von Peiresc. Montf. bibl. 1181.

Ein volständiges Verzeichnis der Urbinas scheint, nach dem eigenen Geständnisse der römischen Behörden, noch immer zu fehlen. (Recensio codicum qui procuratoribus Gallorum traditi fuere, p. 130: „Ex iis, qui adhuc in indicem non sunt relati, ex biblioth. Urbinatis.“) Um so nothwendiger ist es, hier noch nachträglich zu bemerken, dass die Urbinas mehre Handschriften aus Bembo's Samlung enthalten soll (Tiraboschi VII, 1. c. 5. §. 17.), und dass besonders die mathematischen Handschriften der Lezteren gerühmt worden sind (Mader de bibliothecis p. 104). — Uebrigens fehlt es wenigstens den meisten urbinatischen Handschriften nicht an bestimmten Numern.

D. Kataloge der Alexandrina.

1. Verzeichnis der Mazariniana, s. oben Note 85.
2. Höchst dürftiger Katalog der Petaviana, in der Spanheim'schen Handschrift zu Berlin.

3. Systematisches und alfabetisches Verzeichnis der Petaviana vom J. 1645, vorzüglich genau, bei Montfaucon bibl. 61—96. Am Schlusse die Notiz: „Il y a plus de 1447 Volumes."
4. Geschriebenes Verzeichnis der bibliotheca reginae, sonst dem Kardinal Slusius gehörig. Montf. bibl. 176. Num. 17.
5. Ein von Muratori erwähnter Katalog derselben Samlung (antiqq. IV, 1077. diss. 57.).
6. Verzeichnis derselben Samlung, von Lucas Holstenius, s. oben S. 62. Wo dasselbe geblieben, kan ich nicht angeben.
7. Gedrukter Katalog bei Montfaucon bibl. 14—61, mit Nachträgen p. 96. 97; über 2111 Handschriften Christinen's, mit Angabe der Numern. Leider sind aber diese Numern seit jener Zeit geändert worden; schon Amadussi kennt doppelte, und mitunter sogar dreifache Numern der codices Succo-Vaticani.
8. Das volständigste und genaueste (?) Verzeichnis der bibliotheca reginae solte d'Orville in Amsterdam besizen. Arckenholtz II, 323.

E. Kataloge der Ottoboniana.

1. Geschriebener Katalog von Sirleti's Handschriften, in der Vatikana, Cod. Vat. 3970. s. Montf. bibl. 114. 136.
2. Ein ähnliches Verzeichnis in der Ambrosiana zu Mailand. Montf. bibl. 498.
3. Ein drittes Verzeichnis gleicher Art in der Bibliothek des Eskurials. Mader de bibl. p. 124.
4. Alfabetisches Verzeichnis der Altaempsiana, in Arckenholtz mémoires de Christine IV, 272—74;

durchaus unvolständig, da diese Bibliothek, nach Mabillon, etwa 2000 Handschriften enthielt.

5. Ein ähnlicher Auszug, in der Spanheim'schen Handschrift zu Berlin, etwas volständiger, aber ohne Angabe der Numern.

6. Gedrukter Katalog der Ottoboniana bei Montfaucon, bibl. 183—191; sehr unordentlich.

7. * Volständiger Katalog der Ottoboniana von Blanchini, dem Bibliothekar des jüngeren Ottobuoni, in der Dombibliothek zu Verona Num. 270 (früher Num. 367). Dies Verzeichnis folgt der ehemaligen Ordnung und Numerirung der Bibliothek, so dass die Hauptmassen systematisch gesondert erscheinen. Das Veroneser Exemplar ist aber nur eine sehr fehlerhafte Abschrift des Originals. Einiges aus diesem Kataloge habe ich schon in dem Archiv für deutsche Geschichte V, 581—84 mitgeteilt; den Abdruk eines groesseren Auszuges habe ich mir noch vorbehalten.

8. Verzeichnis der griechischen Handschriften der Ottoboniana, von Ruggieri, ihrem lezten Bibliothekar, in dessen Nachlasse; wird als sehr genau gerühmt. Amaduzzi praef. ad nouell. Theod. p. LXXX.

F. Verzeichnis der Capponiana.

s. oben Note 121.

III. Handschriftenverzeichnisse über einzele Materien.

A. Historische Handschriften.

Für italienische Geschichte sind viele vatikanische Handschriften in Muratori's scriptores beschrieben

worden; für deutsche Geschichte aber dient das Verzeichnis im Archiv III, 414—430. Dieses Verzeichnis, das eigene Werk des edlen Stifters der Frankfurter Gesellschaft (s. oben S. 93), hat den späteren Arbeiten in Rom beständig zur Grundlage gedient, so dass die neueren Berichte im vierten und fünften Bande gewissermaassen nur als Ergänzungen desselben zu betrachten sind. — Für die Geschichte Schwedens und der Christina s. Björnstähl II, 96—140.

B. Juristische und kirchliche Handschriften.

Ios. Simon Assemani bibliotheca iuris orientalis canonici et ciuilis. Romae 1762. V. 4. — Ein unschäzbares Werk, besonders durch die Volständigkeit und genaue Bezeichnung der Handschriften. Sehr zu bedauern ist, dass Assemani durch die Weitläuftigkeit seiner Untersuchungen über Nebendinge verhindert worden ist, das Werk in seinem ganzen Plane zu vollenden; und noch mehr, dass die vorhandenen Bände, mit Ausnahme des dritten und fünften, fast ganz ein Opfer des vatikanischen Brandes von 1762 geworden, und daher fast gar nicht mehr volständig aufzutreiben sind.

Sehr wichtig sind die Beschreibungen kanonistischer Handschriften in den Untersuchungen über ältere Kanonensamlungen von Ballerini, Quesnell, u. a., zusammen herausgegeben von Galland: de uetustis canonum collectionibus dissertationum sylloge, Venet. 1779 fol. Magont. 1790. II. 4. — Ganz unbedeutend ist dagegen ein Verzeichnis kanonistischer Handschriften von Schelstrate, bei Montf. bibl. 131. 32.

Auch



Auch Marini's papiri diplomatici (s. Bd. I. S. XXIII) dürfen hier erwähnt werden.

C. Handschriften provenzalischer, altitalischer und deutscher Dichter hat v. Hagen II, 303 — 5. 338 — 43. IV, 8 — 20 beschrieben.

Aus den vorstehenden Uebersichten ergiebt sich, dass es uns keinesweges an zugänglichem Material zu einer volständigen Uebersicht der vatikanischen Handschriften fehlt, zumal wenn wir noch die vielfachen Beschreibungen einzeler Handschriften in den Ausgaben älterer Werke, und die zahlreichen Anecdota hinzu rechnen, welche mehr oder weniger aus vatikanischen Handschriften entnommen sind; namentlich die von Zacagni, Stefano Borgia, Amaduzzi und Bianconi,[171]) Siebenkees,[72]) und Mai.[73]) Es würde mithin so gar schwer nicht sein, auch ausserhalb Rom's eine Art Generalkatalog über die Vatikana anzulegen, wenn es nur nicht meistens an den genaueren Bezeichnungen der Handschriften fehlte. Desto mehr aber wäre zu wünschen, dass eine Anzahl von

171) † Anecdota literaria ex mss. codd. eruta. Romae 1773—83. IV. 8.

72) Anecdota graeca e praestantissimis italicarum bibliothecarum codicibus, edid. Goez. Nürnb. 1798. 8.

73) Besonders dessen neueste Samlung: Scriptorum ueterum noua collectio e uaticanis codicibus edita. Romae 1825—28. 4. Bisher drei Bände.

Gelehrten sich gemeinsam der Mühe unterzöge, vorerst nur alle die vatikanischen Handschriften zusammenzustellen, deren Numern bereits auf zuverlässige Weise bekannt geworden sind. Da wir, wie schon oben gesagt, auf andere Hülfe nicht viel rechnen können, so darf wenigstens das Ungewöhnliche eines solchen Ausweges nicht in Betracht kommen.

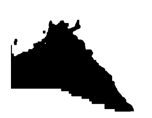
5. Die vatikanische Münzsamlung.

Schon Marcellus II. (1555) hatte Münzen und andere Alterthümer für den Vatikan gesammelt;[174] allein erst im achtzehnten Jahrhunderte, als Innozenz XIII. eine kostbare Samlung kaiserlicher Münzen aus dem Museum des älteren Kard. Alessandro Albani hinzufügte,[75] durfte der Vorrath erheblich genant werden. Die späteren Bereicherungen scheinen vorzüglich in pæbstlichen Münzen bestanden zu haben;[76] doch kamen unter Benedict XIV.

174) † Polidori uita Marcelli II. p. 49. Tirab. VII, 1. c. 5. §. 23. vgl. oben S. 68.

75) † Ridolfino Venuti antiqua numismata maximi moduli, ex museo Alex. cardin. Albani in Vaticanam bibliothecam translata. Romae 1739 — 44. II. fol.

76) Eine Beschreibung derselben sol Xaverio Scilla aus Messina geliefert haben. Vgl. auch † Venuti numismata romanorum pontificum praestantiora a Martino V. ad Benedictum XIV. Romae 1744. 4.



auch noch andere Stücke aus den Samlungen der Kardinäle Carpegna,[177]) Quirini [78]) und Passionei hinzu. Neuere kostbare Medaillen wurden von Ludwig XV, Maria Theresia, und dem Churfürsten von der Pfalz geschenkt, [79]) und unter Pius VI. ward durch Kard. Zelada eine bessere Aufstellung in dem jezigen Lokal (S. 82) bewirkt. Was die Franzosen im J. 1797 fortgenommen, ist zugleich mit den entführten Handschriften verzeichnet worden (s. Note 133); aus der neueren Zeit aber fehlen fast alle Berichte über die ganze Samlung, [80]) so wie denn überhaupt der Mangel eines besonderen Numismatikers unter den Beamten der Bibliothek sowohl der Erweiterung als der Benuzung des Münzkabinets im Wege zu stehen scheint.

Neben den Münzen sind noch drei andere Samlungen in den Zimmern der Bibliothek aufgestellt worden:

---

177) Vgl. † Fil. Buonarotti osservazioni sopra alcuni medaglioni antichi del Card. Carpegna. Rom. 1698. 4.

78) Keysler 577. Note * der neueren Ausgabe.

79) Beronoulli I, 385.

80) Ich finde nur Schlichtegroll's Annalen der gesamten Numismatik, Gotha 1804. Bd. I. bei Hase erwähnt.

1) Eine von Ficoroni angelegte Samlung alter Urkunden-Siegel.

2) Ein sehr merkwürdiger Vorrath alter Ziegelstempel.

3) Das s. g. Museum Christianum: christliche Alterthümer verschiedener Art, jedoch keine eigentliche Inschriften. Den Grund der Samlung hatte Kard. Carpegna gelegt;[181]) Benedict XIV. kaufte sie für den Vatikan, und fügte noch durch Francesco Vettori Manches hinzu; spätere Erweiterungen erfolgten besonders unter Clemens XIII. (1758—69), und durch Agincourt.[82])

Die reiche, besonders durch Mengs und den Advokaten Gius. Valetta in Neapel zusammengebrachte Vasensamlung ist in alle Zimmer der Bibliothek verteilt worden, um die Bücherschränke zu zieren. Ein kleinerer Teil derselben stammt aus dem Nachlasse des Kard. Gualtieri.[83])

---

181) Vgl. Fil. Buonarotti osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi . . . trovati ne' cimiterj di Roma. Firenze 1716 fol.

82) Hase 112, aus Agincourt's monumens antiques.

83) Hase 113. Volkmann II, 141.

6. Die vatikanische Inschriftensamlung.

Begonnen unter Clemens XIV. (1769—75), vollendet unter Pius VII, und daher auch nach der Familie des Lezteren mit dem Namen Museum Chiaramonti der Inschriften — im Gegensaz des Museum Chiaramonti der Skulptur — bezeichnet. Die Inschriften füllen jezt den langen von Bramante erbaueten Korridor des Belvedere: meist in die Seitenwände eingemauert, zum Teil auch auf freistehenden Steinen und Piedestalen. Die Mehrzahl ist lateinisch, ein kleinerer Teil in griechischer Sprache; die heidnischen stehen zur Rechten, die christlichen zur Linken nach bestimmten Fächern geordnet. [184]) Gedrukt sind noch immer nicht Alle, wenigstens von den christlichen Inschriften; denn erst Marini hatte dieselben volständig kopirt und erläutert (s. oben S. 11). Indessen hat Bartolommeo Borghesi diesem Mangel almälig durch Mitteilung ungedrukter vatikanischer Inschriften im Giornale Arcadico 1819 sqq. abzuhelfen gesucht.

Eine genaue Erörterung der übrigen Abteilungen des unermesslichen vatikanischen Mu-

184) Vgl. Millin magasin 1810. II, 145. † Annales encyclopédiques, 1817. II, 273.

seums wäre hier durchaus am unrechten Orte. Die Mehrzahl derselben enthält eigentliche Kunstwerke, und über diese fehlt es nicht an besonderen Werken, namentlich seit Visconti und Fea. Auch die neueste jezt erscheinende Beschreibung des Vatikans, von Pistolesi, [185] wird ohne Zweifel vorzüglich diese Materien behandeln.

Als eigentlichen Gründer des vatikanischen Museums pflegt man Marcellus II. (1555) zu betrachten (Note 174); allein erst Clemens XIV, Pius VI. und Pius VII. haben dasselbe auf eine groſsartige Weise gehoben. Daher die Namen Museum Clementinum, Museum Pio-Clementinum, Museum Chiaramonti. Die grœsten Opfer brachte Pius VI; was Sixtus V. für die Bibliothek, und Pius V. für das Archiv gethan, das geschah durch ihn für die Räume des Museums. Hunderttausende wurden verschwendet, um prachtvolle Säle einzureissen und noch prachtvoller wieder aufzubauen, [86]) und nur die französische Revoluzion konte diesen und ähnlichen Unternehmungen ein Ziel sezen. Pius VII. sorgte anfangs nur für

185) † Il Vaticano descritto ed illustrato da Erasmo Pistolesi. Roma 1829 sqq. Das Ganze sol auf vierzehn Folianten berechnet sein.

86) Vgl. Adler Reisebemerkungen, S. 80.

Ausfüllung der Räume; [187]) doch ward im J. 1823 wieder ein neuer Saal, der braccio nuovo, vollendet. Noch später ist die Antikensammlung der Herzogin von Chablais, welche durch neuere Ausgrabungen entstand, hinzugekommen, so wie die 1810 in den Ruinen von Veji gewonnenen Alterthümer. Die pæbstliche Kammer hatte dieselben erst den Erben des Unternehmers dieser Ausgrabung, Giorgi, in einem langwierigen Prozesse abstreiten müssen.

7. Die kapitolinischen Inschriften.

Fr. Eugen. Guasco Musei Capitolini antiquae inscriptiones, nunc primum coniunctim editae notisque illustratae. Romae 1775—78. III. fol. — Im Ganzen sehr gründlich und prachtvoll; doch fehlt es keinesweges an Gelegenheit zu kleinen Verbesserungen. Leider steht mir jezt nur der erste Band zu Gebote.

† Georgi de inscriptionibus Palmyrenis quae in museo Capitolino asseruantur. Rom. 1783. 8.

Was Bottari, Foggini, Visconti u. A über die kapitolinischen Kunstwerke geschrieben, kan hier übergangen werden.

Schon Paul III. (1534—50), der dem Kapitol durch M. Angelo seine jezige Gestalt geben lies, sorgte für die Aufstellung einiger alten Denkmäler in demselben; die erste Inschrift aber ward, so viel wir wissen, erst unter Gre-

187) Vgl. Millin magasin, 1808. III, 420. 421.

gor XIII. (1572—85) dahin versezt: es war das merkwürdige, unter dem Namen lex regia bekante, Senatuskonsult, welches bis dahin auf dem Lateran aufbewahrt worden war. Allein erst unter Innozenz X. (1644—55) entstand eine eigentliche Samlung auf dem Kapitol, deren Vermehrung sich hernach Alexander VII, Clemens XII, Benedict XIV, Clemens XIII, und neuerdings auch Pius VII. angelegen sein lies. So lange für das vatikanische Museum wenig geschah, sorgten die Pæbste desto mehr für die Kapitolinische Samlung; Manches wurde sogar aus dem Vatikan dahin versezt, und überdies kam eine grosse Anzahl von Privatsamlungen durch Kauf oder Geschenk hinzu. So ist namentlich fast Alles, was Colotius, Porcarius, Pomponius Laetus, Delfini, Rondoni, Lisca, Velarini, Planca, Angeli, Lâna, Cesi, della Valle, Corizzi, Orsini, Mattei, Maffei, da Carpi, Podocattari, Ballajani u. A. gesammelt hatten, nach und nach auf's Kapitol gekommen. Die sichersten Nachrichten darüber sind in Ansehung der Inschriften aus Guasco zu entnehmen, der auch schon in der Vorrede zum ersten Bande verschiedene darauf bezügliche Angaben zusammengestellt hat. Auch der neueste Präsident des kapitolinischen Museums, der bekante Avv. Carlo Fea, welcher zugleich das Amt eines Kom-

missarius der Alterthümer (S. 6) versieht, hat auf die Beschreibung dieser Samlung eine besondere Sorgfalt verwendet.

Die Inschriften des kapitolinischen Museums sind, wie die vatikanischen, nach bestimmten Fächern geordnet, sofern sie sich nicht blos auf einzele Statuen oder Reliefs beziehen. Unter den übrigen Stücken des Museums haben unstreitig auch die Ueberbleibsel eines grofsen Grundrisses der alten Stadt, welche nach und nach neben der Kirche S. Cosmo e Damiano gefunden worden, ein ganz vorzügliches historisches Interesse. Zur volständigen Kentnis derselben bedarf es folgender zwei Werke:

I. P. Bellori fragmenta uestigii ueteris Romae. Rom. 1672. fol.

†Monumenta uetera, quae in hortis Caelimontanis et in aedibus Matthaeiorum adseruantur, collecta et adnott. illustrata a Ridolf. Venuti et I. Cp. Amadutio. Romae 1776—79. III. fol.

Die kapitolinischen Konsularfasten, vielleicht das wichtigste von Allem, was das Kapitol an Inschriften besizt, befinden sich dem Museum gegenüber, im Palast der Konservatoren, neben den Verzeichnissen von neueren römischen Beamten. Sie wurden teils unter Paul III, teils unter Pius VI, teils endlich in den Jahren 1817 und 1819 vor dem s. g. Tempel des Kastor und Pollux gefunden, und sind besonders in folgenden Werken bearbeitet worden:

† Piranesi lapides Capitolini s. fasti consulares triumphalesque Romanorum. Romae 1762. fol., zum neunten Bande von Piranesi's Alterthümern gehörig.

† Fastorum reliquiae ex fragmentis nuper effossis collectae cura P. F. Fogginii. Rom. 1779 fol. (vgl. Ebert Lexikon Artik. Fastorum.)

† Bartolommeo Borghesi frammenti nuovi di fasti consolari Capitolini. Milano 1820. II. 4.

Das kapitolinische Stadtarchiv sol unten, im dritten Abschnitte, erwähnt werden.

ZWEITER ABSCHNIT.

ÜBRIGE ÖFFENTLICHE SAMLUNGEN.

---

1. *Bibliotheca Angelica.

Mit diesem Namen wird gewöhnlich die Eremitenbibliothek bei S. Agostino bezeichnet, weil man den bekanten Prälaten Angelo Roccha, ein Mitglied dieses Ordens (1545—1620), als Stifter derselben zu betrachten pflegt. Indessen nennt doch Roccha selber (bibl. pontif. p. 397) schon im J. 1591 ein Gymnasialbibliothek bei dieser Kirche; seine eigene Stiftung ist

erst vom J. 1605. [188]) Nach dem J. 1661 ward sie mit einem Teil von Lukas Holsten's Büchern bereichert, deren Auslieferung dieser seinem Universalerben, dem Kard. Francesco Barberini auferlegt hatte (Mabillon 91); noch mehr aber that P. Vasquez, welcher im achtzehnten Jahrhunderte die Bücher des verstorbenen Kardinals Passionei, Bibliothekars der Vatikana, für 30,000 Scudi ankaufte und den Eremiten überliės. Seitdem heist auch das Ganze mitunter bibliotheca Passionea, oder Angelico-Passioneia. Uebrigens sollen sich bei dieser Gelegenheit sogar einige vatikanische Handschriften mit hieher verloren haben. [89]) Demohngeachtet fehlt es der Bibliothek noch immer an eigentlich historischen Denkmälern, so dass sich für Pertz kaum drei oder vier Handschriften fanden; Theologen, Juristen und Filologen können sich jedoch etwas mehr Ausbeute versprechen. So rühmt man z. B. eine sehr alte

188) Vgl. † Laur. Pignorii ep. XII. — † Biblioth. Angelica Romae in aedibus Augustinianis. Romae 1608. 8. — Roccha's Biografie sol in den Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres, Tom. XXI. p. 91 sqq. stehen. Vgl. oben S. 80.

89) S. oben S. 74. — Ueber das Leben des Kardinals vgl. † Mémoires de l'acad. des inscriptions. 31 Hist. 331.

Handschrift des Plato, einen Bœthius, eine syrische Evangelienübersezung, drei Handschriften des Dante u. a. m. Ein altes Nekrologium, welches aus einem Eremitenkloster in Amiterno hieher gekommen, hat Amaduzzi öfter benuzt (Nouell. Theod. p. LIV. 149. 245). Der neueste alfabetische Handschriftenkatalog ist vom J. 1788. Ein angehängtes Supplement desselben: „Index codicum nouissime ex MMSS recollectorum" enthält 73, fast nur theologische Handschriften. Umfassende Auszüge aus diesem Katalog werde ich später mitteilen.

Nach Roccha's Vorschrift wurde die Bibliothek schon im siebzehnten Jahrhunderte der öffentlichen Benuzung freigegeben, und nur gegen Ende des achtzehnten scheint darin eine Unterbrechung eingetreten zu sein. (Andres I, 112. 114.) Die Abfassung neuer Kataloge soll mit daran Schuld gewesen sein. Ich fand die Bibliothek unter Leitung des treflichen P. Thiel, und habe nur die Gefälligkeit der Eremiten zu rühmen; allein Hänel durfte schon im J. 1824 den Handschriftenkatalog nicht mehr benuzen: wenn ich nicht irre, war P. Thiel bereits gestorben.

Nach der gesezlichen Ordnung ist die Bibliothek jezt täglich von 8 — 12 Uhr geöfnet, mit Ausnahme aller Sonn- und Festtage, und folgender eigentlicher Vakanzen:

Febr. 24. April 28.
Mai 1. 3. 4. Juli 25. 26.
August 1. 2. 5. 10. 25. 28.
Sept. 10. 21. 29 — Nov. 5.
Novemb. 25. 30.
Desemb. 21. Jan. 2. — Ferner:

1. Dal Lunedi dopo la Domenica di Sexagesima sin' al Giovedi dopo le Ceneri.
2. Dalla Domenica della Palme sin' al Giovedi dopo la Domenica di Resurrezione.
3. Dalla Vigilia di Pentecoste sin' al Martedi dopo la detta Festa.
4. Tre Giorni ne' quali vi sono nella Chiesa di S. Agostino le 40 Ore si chiude la libreria un ora 1ma di mezzogiorno.
5. I giorni della Creazione e Coronazione del Sommo Pontefice.
6. Quando si fanno nella Chiesa di S. Agostino le Eeequie di un Cardinale o Religioso morto presente il Cadavere.

2. Bibliotheca Casanatensis.

Die Dominikanerbibliothek bei S. Maria sopra Minerva, eine der neuesten, aber in gewisser Hinsicht der reichsten und brauchbarsten Samlungen Italiens, welche gewöhnlich mit dem Namen Bibliotheca Casanatensis bezeichnet wird. Den Grund derselben legte der Kardinal Giovanni Turrecremata; die næchsten Erweiterungen verdankte sie dem Ordensgeneral der Dominikaner, Kardinal Vincenzo Giustiniani. Dann erfolgte, durch Testament des pæbstlichen Leibarztes

Monsig. Giammaria Castellani, vom J. 1655, die Anweisung einer jährlichen Rente von tausend Piastern.[190]) Die grœste Gabe aber, welche alle früheren verdunkelte, war die des Kardinals Girolamo Casanatta (1620 — 1700). Er war seit 1693 Bibliothekar der Vatikana; seine eigene Samlung aber, welche schon im J. 1664 ihrer juristischen Bücher wegen gerühmt ward, schenkte er 1698 den Dominikanern zugleich mit einem Jahrgelde von 4000 Piastern.[91]) So konten die sämtlichen Einkünfte bald bis zu 6000 Piastern gesteigert werden, von welchen wenigstens zwei Drittel zu Bücherkäufen verwendet wurden;[92]) und dadurch hat diese Bibliothek in Ansehung der gedrukten Bücher bald alle übrigen italienischen Samlungen weit übertroffen. Wahrscheinlich ist auch noch die Samlung des Kardinals Bonelli hinzugekommen, über welche ich nur folgende, eigentlich nicht viel sagende, Zeugnisse kenne:

Roccha 399: „F. Michael Bonellus S. R. E. Cardinalis Alexandrinus non nisi ad praeclara omnia, et se ipso, hoc est Pii V. Nepote dignissima contendens, Bibliothecam nobilissimam, quam Eremum appellat, summa impensa instituit. Est enim Biblio-

190) † Antologia romana 1788. dic. n. 26. Tirab. VIII, 1. c. 4. §. 6. Note b.

91) † Richard dictionn. eccles. T. I. p. 877.

92) Andres I, 116.

theca, et commoditate loci, unde magna ex parte Roma conspicitur, et forulis ipsis, armariis scilicet, in quibus reponuntur libri, maximo sumptu factis, nec non ditissimis librorum compagibus adeo insignis, ut nulla alia hisce in rebus ex iis, quae nunc extant, cum ea conferri queat. Haec quotidie codicibus impressis, et manuscriptis augetur .... Haec de Eremica, siue Alexandrina Bibliotheca..."

Deuersin: Cardinale Carlo Bonelli. Bibliotheca del Cardinale Alessandrino nipote di Pio V. lasciata a tutti li Prelati della sua Eccellentissima Famiglia Bonelli, e in mancamento di essi, al Convento di Santa Maria sopra Minerva.... Vi sono... Virgilio m. s. dell' anno DCCC. e una Bibia scritta da Pietro di Luna, che fù Benedetto XIII. Antipapa, con altri manoscritti.

Dass die Dominikanerbibliothek demohngeachtet noch Vieles zu wünschen übrig lasse, ist schon von Andres bemerkt worden; namentlich sind in den grœsseren Werken manche Defekte. Dagegen hat sie den ungemeinen Vorzug, täglich fünf volle Stunden geöfnet zu sein; die Dominikaner haben sogar, als Inquisitoren, freiere Gewalt, den Gebrauch verbotener Bücher zu erlauben, wenn sie wollen. [193]) Auch der vortrefliche Nominalkatalog hat viel zum Ruhme dieser Bibliothek beigetragen, obwohl das, was davon öffentlich erschienen ist,

193) Gans so bereitwillig, wie Adler (Reisebem. 143. 144) habe ich sie freilich nicht gefunden.

nur bis zum Buchstaben K reicht, und durch zahlreiche Nachträge für die Benuzung der Bibliothek an Werth verloren hat.[194]) Ursprünglich hatte man wohl den Plan, durch diesen Katalog auch die verbotenen Werke von Fabricius zu ersezen. Desto weniger ist aber für den Realkatalog geschehen.

Alles bisher Gesagte gilt jedoch nur von gedrukten Büchern. Die Handschriften, oder auch nur den Handschriftenkatalog zu sehen, ist ungemein schwierig; bekomt man ihn, so passen die Signaturen nicht, und schriftliche Auszüge zu machen, wird garnicht erlaubt. Schon Adler (Reisebemerkungen S. 122) beklagt die Unordnung in den Handschriften, weil manche sehr gute und wichtige Stücke darunter seien. Nach den Erfahrungen meines Freundes Pertz dürfte jedoch der Schade so gar groſs nicht sein.[95]) Einige aus Kalabrien gekommene liturgische Handschriften des Kardinals Casanatta, deren Mabillon p. 68 gedenkt, dürften seine einzigen Erwerbungen dieser Art sein, die namentlich erwähnt

---

194) (Audiffredi) bibliothecae Casanatensis catalogus librorum typis impressorum. Rom. 1761 sqq. IV. fol. — Vom fünften Bande ist der Anfang, den Buchstaben L enthaltend, gedrukt, scheint aber nicht in den Buchhandel gekommen zu sein.

95) Pertz Reise (Archiv V.) S. 11.

erwähnt werden. Eine von Ruggieri benutzte Handschrift, mit dem Leben der h. Barbara, wird auch von Amaduzzi praef. ad leg. nouell. Theodosii p. LXXXV genant. Ueber die orientalischen Handschriften s. Hammer in der Bibl. Ital. Tom. 50. p. 158.

Es ist nun noch übrig, von dem Horarium und den Vakanzen dieser wichtigen Bibliothek zu reden. Beide sind sehr genau bestimmt, und werden eben so pünktlich beobachtet; doch ist es schwer, die Oefnungszeit im Gedächtnis zu behalten, da sio nach der italienischen Stundenrechnung wechselt.

1. Oefnungszeit (der Schluss erfolgt immer drittehalb Stunden hernach).

Morgens:

Jan. 1.	14½ Uhr.	Mai 15.	11½ Uhr.
Febr. 10.	14 —	Juli 30.	12 —
März 1.	13½ —	August 20.	12½ —
— 15.	13 —	Septemb. 11.	13 —
April 1.	12½ —	— 30.	13½ —
— 25.	12 —	Novemb. 2.	14½ —

Nachmittags:

Vom 2. November bis Ostern: 20½ Uhr.
Von Ostern bis zum 30. September: 20 —.

2. Vakanzen. Unbewegliche:

Januar 1. 6.
Februar 2. 24. (S. Mattia Apost.)
März 7. 9. 25. April 30.
Mai 1. 3. 26.
Juni 24. 28. (Nachmittags.) 29.

Juli 25. 26.
August 3. (Nachmittags.) 4. 10. 15. 28.
September 8. 21. 29.
Oktober, der ganze Monat.
November 1. 2. (Vormittags.) 30.
Dezember 21. 24 bis 28. 31.

Bewegliche und ausserordentliche Vakanzen:

Alle Sontage und Donnerstage.

Vom Donnerstag der Quinquagesima bis zum Vormittag der Aschermitwoche.

Vom Mitwoch (Nachmittags) der stillen Woche bis zum Osterdienstag.

Die drei Pfingsttage. („Nella Pasqua di Pentecoste i tre giorni." Wenn also der Himmelfahrtstag nicht vergessen ist, so muss er unter dem ersten Pfingsttage gemeint sein.)

Der Vormittag nach dem Frohnleichnamsfeste.

Wenn das Allerseelenfest (2. November) auf einen Sontag fält, wird die Bibliothek erst am 3. November Nachmittags geöfnet.

Wenn der Weihnachtsabend auf einen Sontag fält, so beginnen die Vakanzen schon mit dem vorhergehenden Sonnabend.

Am Tage einer algemeinen ausserordentlichen Prozession.

Am Tage der feierlichen Kanonisazion oder Beatifikazion eines Dominikaners.

So lange der Leichnam des Pabstes unbegraben liegt, und an dem Vormittage, an welchem die Kardinäle in's Konklave gehen.

Am Krönungstage des Pabstes.

Beim öffentlichen Einzuge eines Kardinals oder ir-

gend einer bedeutenden Person („o qualsivoglia altro Personaggio") in Rom.

Bei jeder feierlichen Function in der Kirche della Minerva, d. h. bei päbstlicher Kapelle, Octiduum oder Triduum für die feierliche Kanonisazion oder Beatifikasion eines Dominikaners, und dgl.

Bei den *Exequien* für einen verstorbenen Kardinal, und bei einigen besonderen Prozessionen.

3. Sapienza.

Die Sapienza, schon von Leo X. als Archigymnasium für die höheren Studien errichtet, erhielt durch Alexander VII. gegen das J. 1660 eine eigene Bibliothek, welche vorzüglich aus den gedrukten Werken der Urbinatischen Samlung und aus der Bibliothek des gregorianischen Kollegiums gebildet ward.[196] Man hat ihr daher mitunter den Namen bibliotheca Alexandrina gegeben. Handschriften waren für die praktischen Bedürfnisse dieser Lehranstalt nicht geeignet, und deshalb nur in sehr geringer Anzahl vorhanden; Mabillon hielt sie nicht einmal einer näheren Beschreibung werth. Der tiefe Verfall, in welchen die ganze Lehranstalt im vorigen Jahrhunderte gerieth,[97] hat wahrscheinlich auch der Bibliothek geschadet; doch ist sie jezt äusserlich in guter Ordnung, und

196) Tirab. VIII, 1. cap. 4. §. 3. Mabillon p. 148. s. unten S. Cecilia.

97) vgl. Adler Reisebemerk. 127.

wird, mit Ausnahme des Donnerstags, taeglich geöfnet.

4. *Die barberinische Bibliothek.

Eine Stiftung des Kardinals Francesco Barberini (1597 — 1679) des Neffen Urban's VIII. Das damals mächtige Geschlecht brauchte weder kostspielige Ausgaben, noch selbst gewaltsamere Mittel zu scheuen: [198]) so ward denn die Samlung schon in den Händen ihres ersten Besizers ziemlich auf die hoechste Stufe gehoben, auf welcher sie sich jemals befunden hat. Allazzi und Moroni, die ersten Bibliothekare, liessen es an der nöthigen Auswahl nicht fehlen, wenigstens nicht bei den griechischen Handschriften, welche einstimmig als die besten gerühmt wurden. Sie stammten grossenteils aus dem Kloster Grotta Ferrata, einer Commende des Kardinals. [99]) Auch sind Allazzi's Autografa zum Teil hieher gekommen. [200]) Im J. 1672 wurden noch die Hand-

198) Quod barbari non fecerunt, fecere Barberini!

99) Diese Notiz, welche das Verschwinden der Handschriften zu Grotta Ferrata volständig aufklärt, hat Hr. v. Savigny im J. 1826 oder 1827 aus dem eigenen Munde der dortigen Basilianermönche erhalten. Sie wird mehr als wahrscheinlich, wenn sie mit dem verglichen wird, was bereits früher (II, 19. 20.) von Nonantola berichtet worden ist.

200) Montfaucon bibl. 171. E.

schriften des Kard. Antonio Barberini, welche schon Deuersin gerühmt hatte, hinzugefügt.[201]) Die gedrukten Bücher waren 1664 zu 40,000 berechnet worden; im J. 1681 erschien ein volständiger Katalog derselben. [2]) So könte denn Mabillon (p. 131) diese Bibliothek für die reichste næchst der Vatikana erklären; allein da nach dem Tode des Stifters fast gar nichts für die Erweiterung derselben geschah, so kan es nicht auffallen, wenn auch zufälligen Verlusten bald nicht mehr vorgebeugt wurde. Schon Montfaucon ward auf der Bibliothek selber versichert, dass gegen 500 griechische Handschriften heimlich verkauft seien; [3]) und Adler

---

201) Montf. bibl. 171 C: „Ai 15. Giugno 1672. Jo Sottoscritto ho ricevuto li soprascritti Libri manoscritti ch'erano nella Libreria dell' Eminentissimo Cardinale Antonio Barberino, quali mi sono stati consegnati d'ordine dell' Eminentissimo Cardinale Carlo Barberini mio Signore per mano del Signor Gio. Battista Tarini Giovine di Computistaria, ad effetto di portar li nella Libraria delle quattro Fontane. Carlo Morone, di mano propria."

2) Index bibliothecae, qua Franciscus S. R. E. Card. Vicecancellarius, magnificentissimas suae familiae ad Quirinalem aedes magnificentiores reddidit. Romae 1681. II. fol.

3) diar. 210: „responsum est, iam a multis annis cum exportarentur codices, a baiulis uenum oblatos, et ad quingentos eiusmodi casu abstractos dissipatosque."

berichtet als Augenzeuge, dass von Zeit zu Zeit ein Wagen mit Büchern weggeschaft werde, welche von dort hausenden Schaaren von Mäusen oder vom Regen (die Bibliothek steht im obersten Stokwerke) vernichtet worden. Es ist daher sehr die Frage, ob die tradizionelle Berechnung, nach welcher bisher die gedrukten Bücher zu 40- bis 60,000, die Handschriften aber zu 6- bis 9000 angegeben wurden, auch jezt noch Anwendung finden dürfe. In jedem Falle hat die Unordnung unter den Handschriften bereits den höchsten Grad erreicht. Desto mehr aber verdient es dankbare Anerkennung, dass wenigstens die öffentliche Benuzung der Bibliothek noch immer gestattet wird, vielleicht selbst mehr als im vorigen Jahrhunderte, [204]) Sie soll Montags und Donnerstags von 10 — 1 Uhr geöffnet werden; auch wurden uns weder die Handschriften, noch die Kataloge vorenthalten, wenn wir nur überhaupt im Stande waren, des Bibliothekars, Ab. Rezzi, habhaft zu werden, und uns durch das Gewirre des Handschriftenzimmers hindurch zu finden.

Das doppelte alfabetische Handschriftenverzeichnis, welches auf der Bibliothek aufbewahrt

---

204) Montf. diar. 210: „etsi haud libero exterorum aditu bibliotheca frequentetur, Graecos tamen codices raptim semel inspectare licitum fuit.“

wird, ist weder volständig, noch genau; indessen hilft es doch viel weiter, als das ältere, bei Montfaucon gedrukte, [205]) oder gar als dasjenige, welches sich in der Spanheim'schen Handschrift zu Berlin befindet. Auszüge aus dem Ersteren für deutsche Geschichte hat Pertz im Archive (Bd. IV. S. 535 — 42) gegeben; für Jurisprudenz und Philologie werde ich künftig einen anderen Auszug mitteilen. Die griechischen Handschriften waren bisher fast gar nicht verzeichnet: im J. 1823 übernahm Graf Leopardi aus Recanati, ein treflicher junger Gelehrter, die Anfertigung eines Kataloges; doch weis ich nicht, mit welchem Erfolge. Er sagte mir, dass die Zahl der griechischen Handschriften noch etwa 400 betrage. Der orientalischen waren nach Adler (Reisebem. 121) weniger als 200; neuerlich sind sie von Hrn. v. Hammer durchgesehen worden.

Einzele Merkwürdigkeiten der Bibliothek sind öfter beschrieben und auch hin und wieder benuzt worden. [6]) So z. B. der griechische Text der durch P. de Vineis gesammelten Constitutio-

---

205) Bibl. 170. 171, über die Handschriften des Kard. Antonio Barberini; 171—74, über die eigentliche Hauptsamlung.

6) Vgl. Mabillon 131. Savioli Num. 674—79. 683. Hagen II, 305—7.

nes Siculae; [207]) eine Handschrift der forma dictaminis, [8]) und der Collectio Caesaraugustana, [9]) eine afrikanischen Konzilienſamlung ohne eigenthümlichen Werth, welche schon Holsten herausgeben wolte; eine sehr wichtige Samlung kopirter Inschriften; [10]) neun (?) ungedrukte Kommentare zum Dante; verschiedene runische Handschriften (?) und ein alter Runenkalender. [11]) Auch der handschriftliche Nachlas des Sigonius ist grofsenteils hier zu suchen, so wie die bereits erwähnten Autografa des Allatius, und Einiges von Metellus Sequanus.

Mit der Bibliothek war gleich anfangs ein barberinisches Museum verbunden worden, jedoch von geringem Umfange. Eine Tabula honestae missionis gehört zu den wichtigsten Stücken; [12]) eine andere Inschrift ist in einer besonderen Ab-

---

207) Eigentlich nur von Lib. I. tit. 26. bis Lib. III. tit. 4. Eine Vergleichung hatte Rafael Vernassa für Canciani begonnen, aber nicht vollendet. Canciani I, 301. Vgl. Pertz Reise, S. 312. 313.

8) Amadussi praef. ad nouell. Theod. p. LXXXIX.

9) Num. 2864.

10) † Clar. Venet. epist. ad Magliabecch. Tom. I. p. 230. Tirab. VI, 1. cap. 5. §. 2. VIII, 1. cap. 4. §. 3.

11) Björnstähl II, 56.

12) Spangenberg. LXIX. Num. 5.

handlung beschrieben. [213]) Die Münzsamlung ist schon von Nic. Heinsius [14]) und von Deuersin gerühmt worden.

5. *Die Bibliothek der Familie Corsini.

Die neueste unter den öffentlichen Samlungen Rom's. [15]) Zwar findet sich schon bei Deuersin die Samlung eines Marchese Corsini, an der Piazza fiammetta, erwähnt, allein wie es scheint, war diese ganz unbedeutend. Erst Clemens XII. (1730—40) suchte den Namen seines Hauses durch eine gemeinnüzige und zugleich prachtvolle Anstalt dieser Art zu verherrlichen; die späteren Kardinäle aus der Familie Corsini haben in gleichem Sinne für die Bereicherung dieser Bibliothek gesorgt. Indessen konten Handschriften nicht so schnell gesammelt werden, als Inkunabeln und Kupferstiche; und wenn auch die Zahl der Ersteren schon im vorigen Jahrhunderte bis auf 1357 gestiegen war, [16]) so beschränkten sich dieselben doch fast ganz auf die

---

213) † Gasp. Ludov. Oderico dissertazione sopra un' antica iscrizione novellamente scoperta. Roma 1756.

14) † Clar. Belg. ad Magliabecch. epist. T. I. p. 285.

15) Vgl. † Storia letteraria d'Italia, XIV, 49. — † Gius. Querci, im diarium litterarium Florentinum, 1775. p. 146 sqq.

16) Adler Reisebem. 122.

neueste Geschichte, besonders Italiens und der Pæbste. Auch einige Briefe der Königin Christina, viele Reiseberichte u. dgl., sind hieher gekommen.

Die Bibliothek solte eigentlich täglich geöffnet sein; allein schon Andres (I, 113) beklagt, dass man zu spät hineingelassen werde. Pertz[217]) und ich fanden den ungefälligsten aller Bibliothekare, dem es am bequemsten schien, alle Handschriften zu verleugnen; doch hat Hänel wieder eine bessere Aufnahme gefunden.

Den Handschriftenkatalog der Bibliothek hat Fürst Gerbert genau beschrieben, und sogar im Auszuge mitgeteilt;[18]) vielleicht wird sich künftig eine Veranlassung zum Wiederabdruk dieses Auszuges finden. Ein Teil der Kupferstiche und Inkunabeln ist in folgendem Buche verzeichnet worden:

† Catalogus selectissimae bibliothecae N. Rossi, cui praemissum est comment. de eius uita. Romae 1786. 8.

---

217) Reise, S. 9.

18) Iter, p. 465: „Eorum (Mss.) catalogus descriptus habetur in tres partes, quarum prima codices ordine, quo dispositi sunt, sistit; altera auctores, tertia res notabiliores serie alphabetica exhibet." Der Auszug folgt p. 465—68.

DRITTER ABSCHNIT.

DIE PRIVAT-SAMLUNGEN DER KIRCHEN UND KORPORAZIONEN.

Academia ecclesiastica. Ich habe gute Bücher gesehen, welche als Doubletten von dieser Akademie verkauft worden sind; demohngeachtet aber ist es mir nicht gelungen, mit Gewisheit herauszubringen, welche Anstalt mit jenem Namen gemeint sei. Nach einer Ansicht solte es ein adeliches Erziehungsinstitut in der Nähe der Kirche S. Maria sopra Minerva sein; nach einer anderen, das Colleggio Capranica, auf welches ich gleich zurükkommen werde. Eher möchte ich diese Akademie für ein ehemaliges Seminar bei S. Macuto halten, welches im J. 1774 mit dem Colleggio Romano vereinet wurde.

Dass auch die französische Akademie eine eigentliche Bibliothek besize, scheint die Thatsache zu bezeugen, dass Einer ihrer Bibliothekare, Hr. Allais, im J. 1826 gestorben ist. Sonst habe ich nur die Samlung von Zeichnungen, welche dort aufbewahrt werden, rühmen hören.

S. Anastasia. Diese mir sonst ganz unbekante Kirche ist wenigstens durch zwei wichtige Inschriften sehr erheblich geworden. Gru-

ter DCCLXII, 5. DCCCLVI, 6. (Spangenb. 391. 394.)

S. Agata in Suburra. Ueber den früheren Urkundenreichthum dieses Klosters führt Marini papiri pag. 215 ein sehr merkwürdiges Zeugniß eines Schreibers, Petrus Urbeuetanus, aus dem vierzehnten Jahrhunderte an: „in hac [ecclesia] fateor me uidisse et tenuisse ultra XXXV priuilegia bullata et scripta in iuncis conglutinatis." Es ist aus dem Cod. Barberinus Num. 2017 genommen. Jezt ist wenigstens der Fußboden der Kirche seiner vielen alten Inschriften wegen höchst sehenswerth.

S. Agostino s. oben S. 122.

S. Alessio. Die wichtigsten Urkunden dieses Klosters hat Ab. Nerini [219]) abdrucken lassen; Eine derselben findet sich auch bei Marini (papiri LXXXI).

S. Andrea in cliuo Scauri, s. S. Gregorio.

S. Andrea delle Fratte. Im J. 1822 versicherte mich der damals neu erwählte und in dieses Kloster versezte Ordensgeneral der Minimi, dass hier ehemals eine Bibliothek von 1200 Bänden gewesen sei. Doch glaubte er nicht, dass

---

219) † de templo et coenobio SS. Bonifacii et Alexii, p. 33.

sich bei neuen Nachsuchungen noch Reste derselben entdecken würden.

S. Andrea della Valle. Hier hatten die Theatiner im J. 1664 eine statliche Büchersamlung. Deuersin p. 52.

Bibliotheca Aniciana, s. S. Gregorio.

Das Kloster S. Antonio Abbate besafs 1664 eine an theologischen und moralischen Büchern reiche Samlung.

Neben der Kirche S. Apollinare befand sich sonst ein geistliches Kollegium für Deutsche, welchem Deuersin auch eine gute Bibliothek zuschreibt. Jezt hat die Malerakademie S. Luca das Gebäude eingenommen.

Dass das Kloster SS. Apostoli, früher ein Franziskanergymnasium, dann seit Sixtus V. (1585—1590) das Kollegium S. Bonaventura, eine Bibliothek besessen habe, leidet keinen Zweifel; allein die einzelen Zeugnisse sind in Ansehung der näheren Umstände widersprechend. Hentzner 289. 290 sagt bestimmt, sie sei bei einer Plünderung der Stadt verbrant oder geraubt worden; nach Deuersin wäre sie aber erst durch Sixtus V. errichtet, und hätte noch im J. 1664 bestanden; Roccha, dessen Buch vor 1591 geschrieben sein muss, nennt sie auch eine ehemalige Bibliothek, scheint aber dennoch ihre Entstehung erst Sixtus dem Fünften zuzuschrei-

ben. [220]) Die natürlichste Vereinigung dieser Widersprüche bleibt wohl, von Sixtus die Wiederherstellung der Samlung, so weit diese mœglich war, herzuleiten. Uebrigens sind doch auch einige Stücke derselben in die Vatikana gekommen. (s. oben S. 73.) Eine andere Handschrift ist dagegen noch im siebenzehnten Jahrhunderte für die Vatikana kopirt worden: [21]) man hatte sie früher mit besonderer Ehrfurcht bei dem Kirchenschaze aufbewahrt, dann aber ist sie durch P. Bonaventura Malvasia [22]) beinahe volständig abgedrukt worden. Marini [23]) giebt aus der vatikanischen Abschrift eine pæbstliche Urkunde von etwa 570 n. Chr.

Dem Franziskanerkloster Ara Coeli, auf dem Kapitol, schreibt Deneirain ebenfals eine „gute" Bibliothek zu. Erwähnt wird sie schon bei Roccha 397, und bei Hentzner p. 289. 290. Auch hier befand sich sonst ein Gymnasium.

---

220) Rocca 397: „In Aedibus SS. duodecim Apostolorum .... extabat olim Bibliotheca ab eodem Sixto instituta."

21) Cod. Vat. 5560: „Volumen antiquatum rerum Basilicae XII. Apost. conscriptum per reu. Pat. D. G. Volaterranum Apostol. Sedis Protonot. ac Reūmi D. D. B. Episc. Tusculani Commendatarii eiusdem Basilicae Vicarium A. ab Inc. Dñi 1454."

22) † Compendio istorico della Chiesa di SS. Apostoli.

23) Papiri Num. I. vgl. daselbst p. 213.

Archivio Capitolino, das eigentliche Stadtarchiv im Senatspalaste; gewiss nicht unwichtig, scheint aber der Vergessenheit und dem Verderben Preis gegeben. Pertz ital. Reise S. 9.

Das Kloster S. Basilio fand Montfaucon[224]) durch auserlesene griechische Handschriften und Urkunden bereichert, welche das damalige Haupt des Ordens, Petrus Mennitius, aus den ihm untergebenen Klöstern Kalabriens zusammen bringen lies, um sie vor gänzlichem Untergange zu retten. Welchen Werth diese Samlung auch für die Jurisprudenz hatte, ergeben, ausser vielen Kanonensamlungen, schon der Titel zweier Bücher in seinem Verzeichnisse: ein Bruchstük der Basiliken, und ein liber institutorum aus dem eilften Jahrhunderte. Reitz[25]) vermuthet nicht ohne Grund, dass dies lezte Buch ein Theofilus gewesen, hat jedoch nichts Näheres darüber ermitteln können. Leider ist dem Kloster wahrscheinlich nichts von diesen kostbaren Gegenständen geblieben. Adler (Reisebem. 123) scheint noch schöne griechische Bibelhandschriften gesehen zu haben; mir aber sagte man, dass das Kloster die ganze Bibliothek Schulden halber an die Vatikana veräussert habe, und auch Monsig. Mai gab zu, dass wenigstens

224) Diar. 210—21. bibl. 194—97.

25) Praef. ad Theophili paraphrasin, p. XXII.

die griechischen Handschriften dahin gekommen seien. Lateinische finden sich auch in Montfaucon's Verzeichnissen nicht. Indessen habe ich doch bei dem Antiquar Petrucci am Corso drei griechische, teilweise reskribirte Handschriften gesehen, welche ich besonders deshalb für Ueberbleibsel dieser Klosterbibliothek halten möchte, weil auch Montfaucon schon Palimpsesten dieser Art darin entdekt hatte.[226]) Die Sache wäre leicht erklärbar, wenn Pius VI. und die Vatikana sich in die Handschriften geteilt hätten. (s. Iter II, 169.) Uebrigens haben jene Palimpsesten, so weit sie von Niebuhr und mir untersucht werden konten, keine erhebliche Ausbeute hoffen lassen.

Die Benediktiner von der Kongregazion des h. Maurus hatten in ihrem römischen Hospiz einige nicht sehr erhebliche Handschriften, deren Verzeichnis Montfaucon bibl. 200 giebt. Wo dieses Hospiz belegen war oder ist, kan ich nicht angeben.

S. Ber-

---

226) Diar. p. 221. bibl. p. 197: „Fragmentum quoque Latini libri, qui seu uetustate, seu arte deletus, describendo Graeco officio usurpatus est." — In der palaeographia graeca p. 213 benuzt er eine sehr alte Handschrift der Paulinischen Briefe aus dieser Bibliothek, welche ebenfals mit neuerer griechischer Schrift, dem Gregor von Nasianz, überdekt war.

S. Bernardo, s. S. Croce und S. Pudentiana.

S. Callisto, seit Paul V. mit einem prachtvollen Benediktinerkloster verbunden, worin die Mönche der Paulskirche seit vielen Jahren den Sommer zu verleben pflegen. Eine eigene Samlung von Bedeutung scheint es hier nie gegeben zu haben; allein schon Mabillon sah daselbst die berühmte Bibel mit dem Bilde eines Karl (wahrscheinlich Karls des Dicken) aus dem Archiv der Paulskirche, und ebenso haben auch Pertz und ich sie hier gefunden. [227]) Alte Urkunden, deren Besiz anfangs gerühmt wurde, sind uns hinterher verleugnet worden; fänden sie sich, so dürften sie wohl auch von S. Paolo stammen.

Die Bibliothek Capranica verdankt ihren Ursprung dem Kardinal und Grospönitenziar Domenico Capranica († 1458) welcher gegen 2000 Bände zusammenbrachte, worauf sein Bruder Angelo noch eine Lehranstalt, das collegio Capranica, hinzufügte. [28]) Mabil-

---

227) Mabill. 68 — 70. Pertz ital. Reise, S. 10. 452 — 457.

28) Sein Leben, von Baptista Poggius geschrieben, ist von Baluze († Miscellan. Tom. III.) herausgegeben worden. Handschriftliche Nachrichten über ihn müssen sich, nach Montfaucon's Ka-

lon (148. 149), der die Samlung untersuchte fand ausser einem **Josephus**, einem Martyrologium, und einigen anderen Stücken, besonders noch juristische Handschriften. Ein volständiges Verzeichnis scheint sich in der Vatikana zu befinden.[29]) Demohngeachtet schweigen fast alle späteren Schriftsteller von dieser Samlung, nur **Sarti**[30]) erwähnt noch einer volständigen Handschrift von **Dominici Bandini** fons mirabilium uniuersi, in drei Bänden, jedoch ohne sie selber zu benuzen. Jezo besteht, meines Wissens, nur noch ein Theater des Namens Capranica. Hat man etwa auch diese Unterrichtsanstalt mit dem collegio Romano verschmolzen? vgl. oben S. 139 über die Academia ecclesiastica.

Neben der Kirche S. **Cecilia**, in welcher **Traversari** im J. 1432 die Homilien des Origenes zum Lukas entdekte,[31]) ward später durch den Ab. **Constantino Gaetano** das grego-

---

talogen, im Cod. Vat. 5882, und in der Ambrosiana (**Montf.** bibl. 613) finden.

229) **Montf.** bibl. 135: „Capranicae bibliothecae Collegii index. 3958. 52."

30) De claris archigymn. Bonon. prof. p. 205. vgl. **Mehus** praef. ad uitam Ambrosii Camaldulensis p. CXXX sqq.

31) **Epp.** VIII, 42: „Adii ad sanctam Caeciliam, ubi modo habitamus, offendique in uolumine uetusto longobardis literis XXXIX Origenis in Lucam homilias a Hieronymo traductas." — **Hodoepor**

rianische Kollegium errichtet, und mit Handschriften und Büchern ausgestattet. Dies war ohne Zweifel die s. g. bibliotheca Aniciana (s. Bd. I. S. 228 unten S. 157). Allein schon Deuersin weis nichts mehr von der Kirchenbibliothek, und die Schulbibliothek war seiner Angabe nach teilweise anderswohin verstreuet. Einiges ist, wie schon oben bemerkt worden, nach der Sapienza gekommen. (S. 131.)

S. Chrysogono, jenseits der Tiber, sonst von Basilianern, jezt von Karmelitern bewohnt; s. oben S. 73.

S. Ciriaco, ehemals ein Nonnenkloster bei den Thermen Diokleziāns, aus welchem ein sehr altes Necrologium in die Vallicelliana (S. 161) übergegangen ist. Mabill. 56. — Bei neueren Ausgrabungen auf dem Kirchhofe wolte man die Grabschrift des Märtyrers Vitalianus gefun-

---

p. 10: „His diebus, dum bibliothecam ecclesiae propinquae honestam satis euoluerimus, inuenimus Origenis in Lucam triginta et nouem Homilias ab Hieronymo traductas, tantoque gaudio elati sumus, ut Croesi opes uicisse putaremus, sola enim ex fama notae erant; ceterum qui uidisset aut legisset, adhuc inueneram neminem. Ea res nuntiata Florentiae magnum gaudium excitavit, et praecipue Nicolao meo amicissimo et studiosissimo. Eas continuo transcribendas curaui; una et alias in tres Psalmos auctoris eiusdem, licet uolumen ipsum adeo putre erat, ut uix pauca legi possent."

den haben. Sie kam in die Privatkapelle des Marchese D. Filippo Filonardi, und ward erklärt vom Avv. Leonardo Adami. [232])

Die Kirche S. Clemente erhielt schon gegen das J. 743, unter Pabst Zacharias, eine volständige Bibel als Geschenk eines Kardinalpriesters Gregorius, worüber sich noch jezt eine lange Inschrift erhalten hat; sie ist durch den Kardinal Albani auf der linken Seite der inneren Kirchenwand eingemauert worden. [33]) Nach mannichfachen Schiksalen kam die Kirche im J. 1667 an die irländischen Dominikaner, welche im J. 1825 von dem Pabste mit einer ansehnlichen Büchersamlung beschenkt sein sollen, weil die lezten Zeitereignisse ihre ältere Bibliothek zerstreuet hatten. [34])

---

232) † Roma 1806. 8. Millin mag. 1807. II, 461.

33) Mur. Antiqq. Tom. III. col. 839. 840. (Diss. 43). Volständig erläutert ist sie von dem Jesuiten Eduard de Vitry in der Schrift: † tumulus sancti Clementis martyris illustratus. Romae 1727. Die Hauptstelle der Inschrift sind folgende Schlusworte:

„suscipe hos domine uelut minuta uiduae, quaeso,
ueteris nouique testamentorum denique libros,
octateuchum, regum, psalterium, ac prophetarum,
salomonem, esdram, storiarum ilico plenos.
require syllabarum, lector, sequentiam harum."

34) Algemeine Zeitung 1825. 22 October.

fälligkeiten erwiesen wurden, macht
kung, dass die Bibliothek nur einen
! des Jahres, und auch dann nur ins-
iet sei. (I, 115. 112.)

r Anstalt befindet sich auch das be-
n des P. Athanasius Kircher,
vor mehr als hundert Jahren sei-
r gefunden hat:

ıerianum, permultis iconibus illustra.
Bonanni edit. c. mult. tab. aen.
I. — vgl. auch Keysler 485—88.

ım vorzüglich für fysikalische
: Gegenstände bestimmt war,
'en, Münzen und Inschriften
ımelt werden; allein von Al-
ıs, nur leider ohne alle Wahl
·n, oft auch ganz falsch be-
·huh, der sonst für ein tür-
halten wurde, ist jezo ver-

)ie Urkunden dieser ehe-
i wurden von Marini
Menge derselben, giebt
en. 238) Die erste ist
gemachte Kopie einer

.m. CI. CIII.

cero, welche seitdem von Niebuhr benuzt worden ist. [237]) Weniger ist für die äussere Brauchbarkeit der Samlung geschehen. Selbst Andres, dem doch als ehemaligem Ordensgliede alle moeg-

---

237) Girolamo Lagomarsini, Mitglied des Jesuitenordens, hatte sich mehre Jahrsehnde mit einer Vergleichung aller in Italien befindlichen Handschriften und alten Ausgaben des Cicero beschäftigt, so dass er auch das Unbedeutendste, sogar offenbare Schreibfehler, übersichtlich zusammenstellte. Schon waren zwölf grofse Folianten vollendet, als er einiger Ungenauigkeiten wegen die ganze Arbeit mit gröfserer Sorgfalt von Neuem begann. Die jezige Reinschrift umfast gegen dreissig sehr starke Folianten, indem auf jeder Zeile nur ein Wort des Textes steht. Eine Ausgabe des Cicero, auf welche es bei dieser Vorarbeit abgesehen war, wagte kein Verleger zu unternehmen. Inzwischen wurden einige Blätter ausgeschnitten, und zwei Bände sind ganz abhanden gekommen, in welchen leider auch die Beschreibung aller Handschriften, und der Schlüssel zu den Zeichen und Abkürzungen enthalten war. Niebuhr's Scharfsinn wuste auch diesen Schlüssel grofsenteils, namentlich zur Miloniana ganz, wieder herzustellen. Einige seiner Exzerpte sind seitdem durch Peyron öffentlich mitgeteilt worden. Peyron Ciceronis orationum pro Scauro etc. fragmenta. Stuttg. 1824. 4. p. 237—45. † Iosephi Mariani Parthenii (Maria Massolario) de uita et studiis Hier. Lagomarsini cum enarrationibus Fr. Carrarae etc. Venet. 1801. p. 120 sqq.

lichen Gefälligkeiten erwiesen wurden, macht die Bemerkung, dass die Bibliothek nur einen kleinen Teil des Jahres, und auch dann nur insgeheim geöfnet sei. (I, 115. 112.)

In dieser Anstalt befindet sich auch das bekante Museum des P. Athanasius Kircher, welches schon vor mehr als hundert Jahren seinen Beschreiber gefunden hat:

† Museum Kircherianum, permultis iconibus illustratum a Ph. Bonanni edit. c. mult. tab. aen. Rom. 1709. fol. — vgl. auch Keysler 485—88.

Da dieses Museum vorzüglich für fysikalische und ethnografische Gegenstände bestimmt war, so konten Urkunden, Münzen und Inschriften nur nebenher gesammelt werden; allein von Allem findet sich etwas, nur leider ohne alle Wahl und schlecht erhalten, oft auch ganz falsch benant. (Der Schlitschuh, der sonst für ein türkisches Instrument gehalten wurde, ist jezo verschwunden.)

S. Cosimato. Die Urkunden dieser ehemaligen Benediktinerabtei wurden von Marini geordnet; er rühmt die Menge derselben, giebt jedoch nur die zwei ältesten. [238]) Die erste ist eine im eilften Jahrhundert gemachte Kopie einer Schenkung vom J. 949.

---

238) Marini papiri, p. 321. Num. CI. CIII.

* S. Croce di Gerusalemme. Schon früher (Bd. II. S. 20) ist erwähnt worden, dass die Handschriften von Nonantola durch Vermittelung der Barberini hieher gekommen sind. Besonders thätig dafür war Hilarion Rancatus, Ordensgeneral der Zisterzienser, der auch noch aus andern Kloestern, z. B. aus dem Minoritenkloster S. Maria de Casamare, Handschriften hieher schafte.[239] Im Ganzen stieg die Zahl der Handschriften auf 172 bis 174, über welche auch im J. 1664 ein ausführliches Verzeichnis angelegt wurde. Ich habe eine Abschrift desselben benuzen können, welche sich in der Bibliothek Chigi, auf 72 Quartblättern, befindet, und werde künftig Auszüge daraus mitteilen. Es zerfält in zwei Hälften; die erste umfast 138 Handschriften in gewöhnlicher Zahlenfolge; die zweite ist eine Art Nachtrag mit der Ueberschrift: „Qui sequuntur codices, non erant positi in praecedentium serie, sed per Bibliothecam dispersi", in welchem die Handschriften mit den Buchstaben A bis MM gezählt sind. — In diesem Zustande traf auch Mabillon (p. 90. 132. 133.) die Bibliothek an, dem eine durchaus freie Benuzung derselben gestattet wurde. Er fand hier u. a. einen Brief des h. Augustinus an Alypius, und einige neue

---

239) Vgl. auch unten S. Pudentiana.

Sermonen. Montfaucon gab wenigstens einen höchst dürftigen Auszug des Katalogs über etwa 140 Handschriften (bibl. 193. 94.). Unter der Franzosenherrschaft wurde die ganze Bibliothek mit der Vatikana vereinet, unter Pius VII. aber dem Kloster zurükgegeben. Da es jedoch an einem passenden Lokale gebrach, so wurden die Bücher einstweilen in S. Bernardo untergebracht, wo sie unglüklicherweise in sehr gewissenlose Hände gerathen sind. Eine Handschrift von Julian's Novellensamlung, an welcher den deutschen Juristen viel gelegen war, [240]) konte schon Niebuhr nicht mehr auffinden, dem doch noch die Bibliothek wenigstens gezeigt wurde; Pertz und ich musten uns ganz und gar mit der Entschuldigung abfinden lassen, dass die Handschriften durch Einbruch gestohlen worden! Wirklich kam auch schon damals bei dem Antiquar Petrucci eine hieher gehörige Handschrift des justinianischen Codex zum Vorschein, welche seitdem für die Königl. Bibliothek in Berlin angekauft worden ist; und Prof. Hänel erkaufte etwas später ebendort den Julian, ganz so wie der Katalog der Chigiana ihn be-

240) Vgl. Haubold in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, Bd. IV. S. 148. Die Handschrift stammte, dem Kataloge der Chigiana zufolge, aus S. Maria de Casamare.

schreibt, nur um ein Schmuzblatt ärmer, auf welchem die früheren Eigenthümer genant waren. Ohne Zweifel sind dies nicht die einzigen Handschriften von S. Croce, welche er verkauft hat; seiner Versicherung nach aber solte nichts aus S. Croce, sondern Alles aus der Privatbibliothek Pius' VI. stammen! (vgl. oben II, 168.) Unmœglich ist es freilich nicht, dass die Handschriften diesen Umweg genommen hätten. — Uebrigens ist auch dem Kloster Einiges verblieben. Hr. Dr. Röhtell hat später eine ebenfals im Katalog erwähnte Handschrift der Institutzionen wieder gefunden, und nach einer noch nicht bestätigten Zeitungsnachricht [241]) solte der Bibliothekar Leandro de' Corrieri sogar in einer Handschrift des sechsten oder siebenten Jahrhundertes das Speculum des h. Augustinus, in einer anderen aus gleicher Zeit ein reskribirtes Stük aus dem 25sten Buch des Plinius gefunden haben.

S. Filippo Neri, s. Vallicelliana.

Die beiden Klœster S. Francesco di Paola und S. Francesco a Ripa hatten, nach Deuersin, jedes seine eigene Bibliothek.

S. Giovanni in Laterano. Die beiden Bibliotheken, welche schon Pabst Hilarus

---

241) Spener'sche Zeitung, 1827. Juni 13.

hier gegründet und Sixtus IV. mit der Vatikana vereint haben soll, sind schon öfter erwähnt worden.[242]) Ausserdem aber ist bei Mabillon (58) und bei Montfaucon auch noch von einer Bibliothek oder einem Archive des Kapitels mit wenigen übrig gebliebenen Büchern die Rede, welche schon Mombritius, unter Sixtus IV, für die Acta Sanctorum benuzt habe. Von zwei Bänden mit Homilien wird bei Montfaucon sogar der Inhalt ausführlich mitgeteilt.[43]) Die hebräischen, griechischen und lateinischen Inschriften, im Hofe neben der Kirche, besonders an den Kapitälern der Säulen, sind noch jezt für jedermann zugänglich. Eine alte Grabschrift findet sich auch bei Gruter DCCCXXVII, 2. (Spang. 392.)

S. Gregorio, mit der daran stoſsenden Kapelle S. Andrea in cliuo Scauri, und einem Kamaldoleserkloster. Montfaucon (diar. 146) hatte von dem Reichthum an Urkunden und Handschriften, die sich hier früher befunden, gehört, jedoch Alles für verschleudert gehalten. Allein in Ansehung der Urkunden ist der Verlust wenigstens teilweise wieder ersezt

242) Bd. I. S. 8. Bd. III. S. 14.

43) bibl. 191 — 93. Der Name S. Salvator, den Montfaucon hier der Kirche beilegt, schreibt sich schon vom h. Sylvester her.

worden. Ein gegen Ende des funfzehnten Jahrhundertes angelegtes Regestum über die älteren Urkunden, ward im J. 1739 durch den Kamaldoleserabt Giacinto Boni aus Forli wieder aufgefunden, und dies veranlaste den bekanten Constantino Ruggieri, eine besondere Abhandlung über dasselbe zu schreiben.[244]) Mittarelli und Costadoni aber haben nicht nur dieses Regestum und Ruggieri's Abhandlung gründlich benuzt,[45]) sondern auch auf anderen Wegen noch Abschriften von Urkunden gewonnen, die sich früher in diesem Kloster befunden haben müssen.[46]) Marini, der im Ganzen nur diesen Annalisten folgt, scheint p. 321 zu sagen, dass das Regestum sich bei den lezten Unglücksfällen von Rom nochmals verloren habe. Dagegen hat Prof. Hänel dasselbe im J. 1825 wieder an Ort und Stelle gesehen. Nach seiner Angabe beginnt es mit dem J. 846, wenn nicht etwa eine Verwechselung mit 945 oder 946 vorgegangen ist. — Zweifelhafter steht es mit der Bi-

---

244) Amaduzzi leges nouellae, praef. p. LXXXV nennt dieselbe: Monitum ad reliquias codicis Ms. seu regesti instrumentorum Monasterii SS. Andreae et Gregorii in Cliuo Scauri. — s. auch Kard. Zurla.

45) † Annales Ord. Camald. Venet. 1755—73. IX fol., besonders ad a. 945. vgl. Marini papiri Num. 100. 102. 105. 106. 130.

46) Marini papiri Num. 2. 89. (Spangenb. 34.)

bliothek dieses Klosters. Muratori [247]) nennt eine bibliotheca Aniciana in Vrbe, in welcher sich damals eine Handschrift des Anonymus Salernitanus befinden solte, welche auch bei Ughelli (X, 121) erwähnt wird. Da nun Gregor d. Gr., dem zu Ehren jene Kirche erbauet wurde, zur Familia Anicia gehörte, so wäre es freilich nicht unmöglich, dass mit jenem Namen die Samlung der Kamaldoleser gemeint sei; viel wahrscheinlicher ist jedoch das gregorianische Kollegium in S. Cecilia (S. 147) darunter verstanden worden.

Die Jesuiten haben, ausser dem vorhin erwähnten Collegio Romano, noch zwei Bibliotheken in Rom besessen: eine im Noviziathause auf Monte Cavallo, von geringer Bedeutung, und eine groessere im Professhause unter dem Kapitol (al Giesù). Den Grund derselben legten die Kardinäle Alessandro und Odoardo Farnese; späterhin wurden andere Samlungen hinzu geschenkt, namentlich des Monsig. Atilio Amaltei, Erzbischofs von Athen, des Monsig. Sebast. Poggio, Bischofs von Ripa Transone, des Monsig. Rafaello Invitiato, Bischofs von Zante, und der Protonotare Cesare Valentini und Girolamo Lampugnani. Indessen konte doch Zaccaria (iter I. c. VI. §. 3.)

247) SS. II. Pars 2. p. 163.

nicht mehr als 29 Handschriften aufzählen, und wie es scheint, ist sein Verzeichnis volständig. Die wichtigsten darunter dürften folgende sein:

Cod. Chart. s. XVI. Honorii Papae III. epistolarum libri duo.

Cod. Chart. s. XVI, mutilus, fol." Incipit quintus liber Regestorum Domini Innocentii Papae III.

Cod. Chart. Martyrologium Bedae.

Cod. Chart. fol. Martyrologium Hrabani (ut in Cod. S. Galli) Martyrologium Notkeri cognomento Balbuli (ex bibl. S. Galli) Menologium Graecorum. Martyrologium in anni circulo Bedae Presbyteri (contractius altero). Kalendarium Copticum.

Cod. Chart. fol. Diarium eorum, quae a morte Innocentii X. tam intra quam extra conclaue contigerunt, usque ad electionem Summi Pontificis Alex. VII.

Guiccardini lettere Tomi duo. fol.

Andreae Alciati epl̄arum autographarum fasciculus.

Cod. Chart. fol. De administrato per Germanos Romanorum Imperio ad Sacrosanctam Apostolicam Sedem Romanam ex praecipuis potissimum Germanorum scriptoribus libri tres, Francisco Zanotto Bononiensi auctore. Opus Julio III. inscriptum ex Germania anno salutis MDLIII.

Cod. Chart. fol. Ep̄lae. Pii II. P. M. recollectae per me Antonium Lollium Senensem iussu Reuerendiss. Dñi Francisci Piccolominei Cardinalis Senensis ad usum Reuerend. D. Jacobi Siluerii Piccolominei Epī Cremonensis Romandiolae Praesidentis.

S. Ignazio s. Colleggio Romano.

Eine Bibliothek der Inquisizion (Santo Uffizio) bestand wenigstens im J. 1664.

S. Isidoro, das irländische Minoritenkloster. Die Handschriften dieser Bibliothek betrafen meist nur die Annalen des Ordens, welche Lucas Wadding, der Gründer des Klosters und der Bibliothek, begonnen hatte. Daher hat auch Montfaucon nur ein Verzeichnis des Archivs mitgeteilt, [248]) in welchem freilich auch manche Handschriften mit vorkommen.

Kapitol s. oben S. 119. 143.

Die Karmeliterbibliothek (S. Maria Traspontina) finde ich nur bei Deuersin erwähnt.

Ueber die Kartäuserbibliothek (S. Maria degli Angeli) ist mir, ausser einer bei Ant. Agustin noch mitzuteilenden Notiz, nur eine algemeine Erwähnung bei Deuersin vorgekommen.

Das Servitenkloster San Marcello hatte im J. 1381 (?) aus den ihm vermachten Büchern des Kardinals Andronico Rocca eine Bibliothek gebildet. Späterhin kamen die Samlungen des Monsig. Antonio Orsi und Monsig. Borghi hinzu, und im J. 1664 bauete man, um sie besser aufzustellen, an einem grœsseren Saale. Neuere Nachrichten aber fehlen mir ganz.

S. Maria degli Angeli s. Kartäuser.

---

248) bibl. 159 — 170. vgl. Marini papiri p. 242.

S. Maria in Araceli s. Ara Coeli.

S. Maria Maggiore. Eine Inschrift, in der Mitte des neunten Jahrhundertes nach einer Urkunde des sechsten kopirt, findet sich in Marini's papiri Num. XCI.

S. Maria sopra Minerva s. oben S. 125.

S. Maria in Monastero, ehemals eine berühmte Abtei, da wo jezt das Convento della Purificazione steht. Hier benuzte Cencius eine Art Regestum, und dadurch ist mittelbar auch in Marini's Samlung eine Urkunde übergegangen. [249])

S. Maria del Popolo. Nur bei Hentzner 289 finde ich die Angabe, dass hier eine Bibliothek sei. Ob er eine der anderen Marienkirchen mit dieser verwechselt hat?

S. Maria della Rotonda, das Pantheon. Mabillon 153 fand hier noch einige liturgische Handschriften; die übrigen waren abhanden gekommen. Von einer Handschrift der Acta Sanctorum, welche von hier in die Vatikana gekommen, ist schon bei Deuersin die Rede.

Bei

---

249) papiri Num. XXXII. pag 235. Cencio's Worte sind: „haec charta sumpta est de Tomo charticinio bullato, quod inuentum est apud S. Mariam in Monasterio."

Bei der Kirche S. Maria degli Scalzi della Scala redet Deuersin von einer sehr zahlreichen Bibliothek.

S. Maria Traspontina s. Karmeliter.

S. Maria in Trastevere. Eine Urkunde aus dem Archiv dieser Kirche vom J. 879 gab zuerst Galletti († primicerio p. 188. Num. V.) und nach diesem Marini (papiri num. 136) heraus. Bekanter und wahrscheinlich auch wichtiger ist die merkwürdige Samlung alter Inschriften, welche sich in der Vorhalle der Kirche eingemauert findet.

S. Maria in Vallicella, die s. g. Chiesa nuova, mitunter auch irrigerweise S. Filippo Neri genant, weil sie auf Veranlassung dieses Heiligen neu erbauet, und seitdem der von ihm gestifteten Kongregazion dell' Oratorio überlassen ist. Die trefliche Bibliothek begann mit einer Stiftung des Achilles Statius aus Portugal, der jedoch vielleicht schon einige Bücher Filippo Neri's vorfand; [250]) hernach kam ein Teil der Handschriften des Baronius, so wie seine und Raynald's eigene Vorarbeiten hinzu. Nächst diesen verdankte die Kongregazion dem Nicolò Lili, Antonio Gallonio und Tommaso Bozio ihre

250) Vgl. Mabillon iter, p. 66.

S. **Maria in Araceli** s. Ara Coeli.

S. **Maria Maggiore.** Eine Inschrift, in der Mitte des neunten Jahrhundertes nach einer Urkunde des sechsten kopirt, findet sich in Marini's papiri Num. XCI.

S. **Maria sopra Minerva** s. oben S. 125.

S. **Maria in Monastero**, ehemals eine berühmte Abtei, da wo jezt das *Convento della Purificazione* steht. Hier benuzte Cencius eine Art Regestum, und dadurch ist mittelbar auch in Marini's Samlung eine Urkunde übergegangen. 249)

S. **Maria del Popolo.** Nur bei Hentzner 289 finde ich die Angabe, dass hier eine Bibliothek sei. Ob er eine der anderen Marienkirchen mit dieser verwechselt hat?

S. **Maria della Rotonda**, das Pantheon. Mabillon 153 fand hier noch einige liturgische Handschriften; die übrigen waren abhanden gekommen. Von einer Handschrift der Acta Sanctorum, welche von hier in die Vatikana gekommen, ist schon bei D... Rede.



249) papiri Num. ... sind: „ham... bullam...

Bei der Kirche **S. Maria degli Scalzi della Scala** redet **Deuersin** von einer sehr zahlreichen Bibliothek.

S. Maria Traspontina s. Karmeliter.

S. Maria in Trastevere. Eine Urkunde aus dem Archiv dieser Kirche vom J. 879 gab zuerst **Galletti** († primicerio p. 188. Num. V.) und nach diesem **Marini** (papiri num. 136) heraus. Bekanter und wahrscheinlich auch wichtiger ist die merkwürdige Samlung alter Inschriften, welche sich in der Vorhalle der Kirche eingemauert findet.

S. Maria in Vallicella, die s. g. **Chiesa nuova**, mitunter auch irrigerweise **S. Filippo Neri** genant, weil sie auf Veranlassung dieses Heiligen neu erbaut, und seitdem der von ihm gestifteten Kongregation **dell' Oratorio** überlassen ist. Die trefliche Bibliothek begann mit einer Stiftung des **Achilles Statius** aus Portugal, der sich vielleicht schon einige [illegible] Filippo Neri's vorfand; [illegible]) [illegible] Handschriften des Baronius [illegible] Raynald's eigene [illegible] nächst diesen verdankte [illegible] Nicolò Lili, Antonio [illegible] Tommaso Bozio ihre

[illegible] blio- [illegible] wenn [illegible] ges an [illegible] m, so [illegible] ges und [illegible] at, wie

[illegible] Theod

besten Handschriften. Ein Museum von Münzen und Alterthümern erwarb sie durch Vermächtnis des Monsig. Virgilio Spada. (s. Deuersin.) Später fügten auch der Kardinal Silvio Antoniano, Pietro Morina, Pierpaolo Bona, Vincenzo Badalochi, Scipio de Rubeis und der Kardinal Leandro Colloredo ihre Büchersamlungen hinzu. [251]) Unter der Franzosenherschaft ward Alles mit der Vatikana vereiniget, hernach aber, vielleicht mit Ausnahme einiger Sachen des Baronius, der Kongregation zurükgegeben.

Ausser dem bereits erwähnten Nachlasse des Baronius und Odolricus Raynaldus zeichnet diese Bibliothek sich besonders durch ihren Reichthum an kirchlichen Handschriften aus. Eine dem Alcuin zugeschriebene lateinische Bibel, welche diesen Titel gewiss eher verdient, als die kürzlich in Frankreich von einem Hrn. Passavant ausgebotene, [52]) war schon von Statius geschenkt worden; [53]) ein sehr altes Nekrologium hatte früher den Benediktinerinnen zu S. Ciriaco bei den Thermen Diokleziens gehört. Ein im J. 1075 geschrie-

251) † Renazzi storia dell' Università di Roma, III, 160. — Mabillon p. 66.

52) Hänel catalogi mss. I, 111.

53) Mabillon p. 66. Adler Reisebem. 123.

benes Sacramentarium stammt aus Subiaco, und eine Handschrift des Beda mit einem alten Martyrologium war aus Lyon gekommen, wo sie bei dem Brande einer Bibliothek gerettet und von Jo. Boscius Caelestinus erkauft worden war.[254]) Dazu kommen noch viele Heiligenleben,[55]) und zwei trefliche alte Kanonensamlungen: die des Burchard v. Worms und die des Cresconius. — Auch unter den neueren Handschriften haben Viele den Vorzug, sehr gute Kopien älterer Exemplare zu sein. So z. B. die nach einer Handschrift von Beauvais kopirten Kapitularien, und eine Abschrift der vatikanischen Kanonensamlung des Deusdedit. Andres (I, 114) spricht auch von spanischen Handschriften; in dem Spanheim'schen Katalog wird ein „lexicon Cyrilli" erwähnt; und für die Jurisprudenz bleiben die Autografa des Hieron. Buttigella erheblich.

Es ist sehr zu bedauern, dass diese Bibliothek nicht zu den öffentlichen gehört; denn wenn auch die Väter des Oratoriums es keineswegs an dankenswerther Gefälligkeit fehlen lassen, so wird doch ihre Gunst immer etwas Zufälliges und Veränderliches bleiben, wenn man nicht, wie

---

254) Mabillon p. 56. 66. 67.

55) Vgl. Amadussi praef. ad nouell. Theod. p. LXXXV, und Deuezsin.

Mabillon, speziell mit den Vorstehern der Anstalt befreundet ist. Im J. 1747 ist sogar ein besonderes Verbot des Pabstes erfolgt, Bücher aus der Bibliothek herauszunehmen. — Die Kataloge in der Spanheim'schen Handschrift, und bei Montfaucon (bibl. 170) sind hoechst unvolständig; auf der Bibliothek selber befindet sich aber ein sehr sauberes Handschriftenverzeichnis vom J. 1749.

S. Martino. Im J. 1806 kündete Millin (magasin I, 407. 408) folgende Schrift des P. Pouyard an:

I monumenti esistenti in S. Martino, e memorie istorico-critiche della chiesa di SS. Silvestro e Martino.

Zugleich gab er eine Inschrift aus S. Martino. Ist jenes Werk erschienen?

S. Nicolò in Carcere.

Mur. antiqq. diss. 43. T. III. col. 839. 40: „In altera Inscriptione Romanus Presbyter se donasse ait Aedi Sancti Nicolai in Carcere praeter multa alia, quinque libros Deptatico, Moralia Iob, Beda super Psalterium, Librum Prophetiarum, Librum Sermonum, unum Librum Concordiae, Librum Manualem."

S. Pantaleo (Kongregazion des h. Josef).

„Libreria fiorentissima in ogni facoltà, con vari codici manoscritti, da quale giornalmente si và accrescendo per istudio di detti Padri." Deuerein.

S. Paolo, vor der Stadt. Schon **Stefan VI.** schenkte diesem ehrwürdigen Benedictinerkloster, welches auch 1823 bei dem unglüklichen Brande der Kirche gerettet wurde, gegen das J. 886 einige Bücher, deren Titel uns aber nur unvolständig erhalten sind.[256]) Später finden wir öfter (z. B. Mabill. 52. Deuersin) die Bibliothek oder das Archiv desselben erwähnt, jedoch immer nur zunæchst mit Beziehung auf die schon bei S. Callisto (S. 145) genante Bibel. — Die zahlreichen Inschriften, besonders die, welche Ab. Galletti im Klosterhofe aufgestellt hat, sind durch ein besonderes Werk bekant geworden:

† (Margarini) inscriptiones antiquae Basilicae S. Pauli ad uiam ostiensem. Rom. 1654 fol. — Vgl. † Marangoni chronologia romanorum pontificum superstes in pariete australi Basil. S. Pauli. Rom. 1751. fol.

S. Pietro in Montorio, Franziskanerkloster:

„Libreria bene instrutta in ogni studio di lettere, e di autori in lingue straniere." (Deuersin.)

S. Pietro in Vaticano. Die ältere Geschichte der hier befindlichen Bibliothek des Ka-

---

256) Mur. SS. III, 272: (praeter alios libros ibi commemoratos) cantharam exauratam unam, Lib. Comment. (?) I, Prophetarum Lib. I, Gestarum rerum Lib. II.

pitels ist schon oben bei Erwähnung der pæbstlichen Samlungen (S. 18) vorgetragen worden.[257]) In den lezten Jahrhunderten hat sich die Samlung unversehrt erhalten, vielleicht schon deshalb, weil sie mitunter für eine Stiftung des h. Petrus gehalten ward (Roccha 397). Dagegen ist aber auch gar nichts hinzugekommen, was der Rede werth wäre. Montfaucon's Verzeichnis [58]) ist daher in Ansehung der zwei- bis dreihundert Handschriften noch immer ziemlich ausreichend; unter den dort übergangenen Stücken dürfte das Wichtigste ein Quaternio der Rede Cicero's in Pisonem sein, welcher, wenn ich nicht irre, erst durch Niebuhr entdekt wurde. Viel weniger wissen wir über die Urkunden, etwa zwei von Marini (papiri 13. 71) mitgeteilte Papyrus abgerechnet; die Art, wie er sie zitirt, läst aber auf eine grosse Anzahl von Urkunden schliessen. Uebrigens wird die Benuzung der Handschriften nicht sehr erschwert, obschon die Bibliothek keine öffentliche ist. Von Pertz sind die historischen, von mir die darin befindlichen Handschriften des justinianischen Rechts untersucht worden. Eine Handschrift ist

---

257) Die Notizen in Cancellieri's Schrift: de secretariis basilicae uaticanae ueteris et nouae († Rom. 1788. IV. 4) habe ich leider nicht benuzen können.

58) bibl. 156—59. vgl. Mabillon 141. 42.

auch von Sarti (de claris prof. append. p. 220 — 222) benutzt worden.

Die älteren Inschriften der Peterskirche sind weder zahlreich noch unverdächtig. Im J. 1778 fand man in den Fundamenten der Sakristei eine die fratres aruales betreffende Inschrift, welche seitdem in der Sakristei aufbewahrt wird. Marini, und später Lanzi (I, 142) haben sie herausgegeben. — In dem unteren Gewölbe der Kirche zeigt man eine Kopie in Marmor von Matilden's Schenkung an den pæbstlichen Stuhl, welche aber schon Keysler (S. 554. 55) für ganz unleserlich erklärte.

Verschieden von der Kapitularbibliothek ist eine Samlung der Pönitenziarien dieser Kirche, welche ich nur bei Deuersin erwähnt finde. Vielleicht ist sie später mit den übrigen Jesuitenbibliotheken in Rom verschmolzen worden.

S. Pietro in Vinculis. Eine ältere Bibliothek dieser Kirche wird von Hentzner p. 290 zu denjenigen gezählt, welche durch Brand und Plünderung vernichtet worden, allein die Augustiner-Chorherren, denen die Kirche schon seit Julius II. (1503 — 13) überlassen war, haben in neuerer Zeit abermals gesammelt, wobei ihnen besonders durch die Bücher des Kardinals Galli ein bedeutender Zuwachs gewährt

wurde. Andres (I, 113) rühmt den Eifer des damaligen Abtes Monsecrati, vielleicht desselben, der auch ein Ineditum aus einer Handschrift des Klosters herausgegeben hat. [259])

S. Prassede, sehr häufig von Ughelli für die Geschichte von Faenza, Forli u. a. benutzt, z. B. II, 578.

Die s. g. Propaganda (Colleggio della propaganda fede). Das ganze Institut, bekantlich eine Stiftung Gregor's XV. vom J. 1622, [60]) ist zwar vorzugsweise seiner Druckerei wegen berühmt; allein auch die Bibliothek desselben hat wenigstens in späterer Zeit, durch den Eifer Assemani's und des Kard. Borgia [61]) für orientalische Literatur eine ungemeine Wichtigkeit erhalten. Damals ward auch ihre Benuzung Jedem leicht gestattet. Unter der Fran-

---

259) S. Anselmi episcopi Lucensis epistola, ex cod. ms. bibl. S. Petri ad Vincula Vrbis nunc primum uulgata. Accedunt in decretum Ms. S. Anselmi animaduersiones. Lucae 1821. 8. — Der Verfasser dieser Schrift dachte die ganze Kanonensamlung Anselm's von Lucca herauszugeben, ist aber vor einigen Jahren (in Lucca?) gestorben.

60) Vgl. † Effemeridi letterarie di Roma 1772. Num. XIX sqq.

61) s. oben Bd. II. S. 246. und besonders die Nachträge zu jener Stelle.

zosenherschaft aber gerieth diese Samlung in grofse Unordnung, der auch in neuester Zeit nicht ganz abgeholfen sein sol. Die wichtigsten orientalischen Handschriften hat Adler (Reisebem. 127) und Hammer[262]) angegeben; nach juristischen hat Hänel im J. 1824 vergebens gesucht.

S. Pudentiana, seit Sixtus V. von Bernhardinern (Zisterziensern) bewohnt, bei welchen sich im J. 1664 ausser zahlreichen eigenen Büchern auch noch die ganze Bibliothek des Orientalisten Giulio Bartolocci befand. Damals wolte er einen Katalog derselben (bibliotheca Iuliana Hebraica) drucken lassen; die bekante bibliotheca rabbinica scheint also nur durch Erweiterung dieses Planes entstanden zu sein. Vielleicht sind aber jene Büchersamlungen nach S. Croce oder S. Bernardo gewandert; denn das Kloster ist von den Bernhardinern wieder verlassen, und in neuester Zeit den Augustinerinnen übergeben worden.

Die Kirche S. Sabina besafs nach Hentzner (S. 290) eine später durch Brand und Plünderung vernichtete Bibliothek, von welcher ich aber sonst gar keine Spur gefunden habe. Dagegen ist es Hrn. Geh. Legazionsrath Bunsen gelungen, ein dort noch erhaltenes wichtiges Archiv kennen zu lernen.

---

262) Bibl. italiana, Tom. 50. p. 158.

S. Salvatore s. oben Note 243.

Sapienza s. oben S. 131.

S. Silvestro in capite, sonst zugleich ein Kloster, von dessen älteren Privilegien sich noch zwei Ueberreste erhalten haben. [263])

S. Silvestro a monte Cavallo. Von dem hier belegenen Theatinerkloster ist oben (S. 23. 66) die Rede gewesen. Deuersin rühmt unter den Handschriften desselben besonders die Werke des h. Gregor, und Handzeichnungen des Matteo Zoccolini.

S. Silvestro e Martino s. S. Martino.

S. Sisto, sonst ein Nonnenkloster, aus welchem Marini (papiri Num. XXIII.) noch eine Urkunde des zehnten Jahrhundertes entlehnte.

S. Spirito in Sassia, ein klinisches Institut, dem die Bibliothek des pæbstlichen Leibarztes Lancisi († 1720) zugefallen ist:

† Biblioteca Lancisia descritta dall' Ab. Carsughi. Roma 1718. 4. — Vgl. Fabroni uitae Italorum I, 83 sqq.

---

263) Marini papiri XXVIII. XXIX. Vgl. † Gio. Giacchetti hist. della chiesa di S. Silvestro. Rom. 1629. p. 10 sqq.

Trinità de' Monti. Schön gelegene Bibliothek der französischen Minoriten, mit seltenen älteren Büchern, aber gewiss ohne Handschriften; im Ganzen gegen 12,000 Bände. S. Deneraein. Keysler 617. Bernoulli I, 423.

S. Uffizio s. Inquisizion.

S. Valentino. Eine Kirche dieses Namens scheint jezt gar nicht zu existiren; allein im J. 901 wurde derselben ein Geschenk mit einer nicht geringen Anzahl von Büchern gemacht. [264])

Vallicelliana s. S. Maria in Vallicella.

---

264) Mur. antiqq. diss. 43. (III, 840): „Turrigius quoque in Crypt. Vatican. Part. 2. cap. 8. duas antiquas donationes refert marmore inscriptas in Vrbe, in quarum prima Teubaldus quidam Ecclesiae Sancti Valentini se dono dedisse ait, praeter uarios fundos, Missalem unum, Antiphonaria duo, unum Diurni, aliumque Nocturni Officii, Feriales duos, Librum Geneseos cum Historiis Canonicis, Passionarium, Dialogum cum Scintillario, Imnaria duo, Librum ex Moralibus".

VIERTER ABSCHNIT.

PRIVATSAMLUNGEN RÖMISCHER FAMILIEN UND INDIVIDUEN.

Kardinal Ottavio Acquaviva. († 1674.) Libreria raccolta dal Cardinale Ottavio Arcivescovo di Napoli, ... numerosa in ogni materia, e particolarmente in Theologia, Legge, Mathematica, et in ogni Dottrina di lettere, e ricca di Greci Autori. (Deuersin.)

Lionardi Adami aus Bolsena, gestorben 1719 als Bibliothekar des Kard. Imperiali, sol seiner Witwe eine bedeutende Bibliothek hinterlassen haben; wir würden jedoch nichts davon wissen, wenn er nicht auch die ottobonische Handschrift des Papian einige Zeit in Händen gehabt hätte. [265]) Sein eigener handschriftlicher Nachlas enthielt Samlungen ungedrukter Inschriften und zahlreiche Vergleichungen zum Jornandes. [66])

Ueber die Bibliothek des Kardinals Aegidius Viterbiensis s. unten Ridolfi.

Antonio Agustin, der berühmte Erz-

---

265) S. oben S. 71. Amaduzzi leges nouellae praef. p. XXIII — XXV. Barkow lex Romana Burgundionum. 1827. praef. p. XVII — XIX.

66) Massucchelli scrittori I, 133.

bischof von Tarragona, ist hier nicht nur deshalb zu nennen, weil seine Bibliothek grœstenteils in Italien und namentlich in Rom entstanden ist,[267]) sondern auch weil einige Stücke derselben,[68]) und insbesondere ein Teil seiner eigenen Arbeiten, in Rom zurükgeblieben sind. Namentlich sollen sich die beiden lezten Teile seiner iuris pontificii epitome bei den Kartäusern in Rom befunden haben, bis Clemens VIII. sie durch Baronius für die Vatikana ordnen, und Paul V. sie im J. 1611 abdrucken lies.[69]) Auch Briefe von ihm befinden sich in der Vatikana.[70]) Dagegen fehlt es auch nicht an Handschriften, welche ihm irrigerweise zugeschrieben worden sind.[71]) Die Hauptsamlung, welche in den

---

267) Vgl. Bd. I. S. 34. 49. II, 157. — Biener in Hugo's civilistischem Magazin VI, 67.

68) Wie z. B. die oben S. 69 erwähnten Konsilienakten, Cod. Ottobon. 28. Vgl. auch Bd. I. S. 129.

69) Das Original ist im Cod. Vatic. 6484 enthalten. Vgl. Majansii uita Ant. Augustini, vor dem zweiten Bande der Agustinischen Werke, besonders p. LXII.

70) Z. B. Cod. Vatic. 3395. 6201.

71) So z. B. Cod. Vatic. 6220, ein Repertorium über die Dezisionen der Rota; im Kloster S. Maria Nouella zu Florenz ein Repertorium über die Kanzleiregeln; endlich ein ähnliches Repertorium über die Dezisionen der Auditores sacri Palatii.

Eskurial gebracht wurde, scheint dort nicht allein durch Brand, wie gewöhnlich erzählt wird,[272]) sondern auch durch Verwahrlosung gelitten zu haben, da es sonst wohl nicht zu begreifen wäre, wie Hrn. Prof. Hänel erst kürzlich eine Agustinische Basilikenhandschrift in Spanien zum Kauf angeboten werden konte.[73]) — Der Katalog der Agustinischen Bibliothek erschién 1587 zu Tarragona, und ist zu Lucca im siebenten Bande seiner Werke wieder abgedrukt worden. Ein anderes Verzeichnis in der Vatikana (Cod. 3958) betrift blos die Konzilien- und Dekretalenhandschriften.

In der Familie Albani sind es besonders zwei Neffen Clemens' XIII. gewesen, welche im vorigen Jahrhunderte Bücher und Alterthümer gesammelt haben. Der ältere, Kard. Annibale Albani (1682—1751), war selber ein fleissiger Schriftsteller, und ein vorzüglicher Bücherfreund; der jüngere Bruder, Kard. Alessandro Albani, hatte schon sehr früh eine Münzsamlung angelegt, welche aber zum Teil in das vatikanische Museum gekommen ist (S. 114); hernach scheint er als Erbe seines Bruders

---

272) Majansius l. c. p. LXXVII. Büsching's historisches Magazin IV, 388. 89. V, 107 ff.

73) Biener a. a. O. VI, 68.

zu dem Besiz der ganzen Familiensamlung gelangt zu sein, die nun öfter, aber auf sehr ungenügende Weise erwähnt ward. So namentlich bei Amaduzzi, [274]) Adler [75]) und Schlözer, wo auch die Gefälligkeit des Inhabers gerühmt wird. [76]) Andres (I, 119) führt von verschiedenen „kostbaren" Handschriften nur den ungedrukten Gregorius Agrigentinus an, welchen der damalige Bibliothekar Marcelli herausgeben wolte; und in Millin's magasin (1797. II, 508. 509) ist von Briefen des Lucas Holstenius an Peiresc in zwei Bänden die Rede. Endlich wird noch in der biblioteca italiana Tom. L. p. 158 (1829) einiger orientalischen Handschriften dieser Samlung gedacht. — Während der Besezung Roms durch französische Heere sind aber viele Bücher und Handschriften dieser Bibliothek in die Hände eines französischen Offiziers gerathen, von welchem Prunel sie erkauft und an die Bibliothek der medizinischen Fakultät zu Montpellier verschenkt hat. Namentlich sind Sachen von Tasso, Christina und Winkelmann darunter. Vgl. Hänel catalogi libror. mss. p. 230.

---

274) Leges nouellae Theodos. praef. p. XXIV.

75) S. oben S. 65.

76) Briefwechsel VII, 145, vom J. 1779.

Jacopo Alberini. Eine den Juristen Celsu's betreffende Inschrift befand sich im sechzehnten Jahrhunderte in seiner Wohnung. Gruter DVII. Num. 1. Spangenberg Num. LXX.

Kard. Francesco Albici (Albizzi, 1593—1684).

Libreria numerosissima, e compita non solo nelle Dottrine Legali, ma in ogni altro studio di lettere, raccolta per istudio da Sua Eminenza, con ornamenti di egregie pitture. (sic! Deuersin.)

Aldini's Museum hatte Moller (de technophysiotameis cap. VII. §. 3) nennen hören.

Leo Allatius († 1669) sol seine Bücher dem Io. Pastricius, „lector controuersiarum in collegio de propaganda fide," hinterlassen haben; allein demohngeachtet finden sich, nach Montfaucon's Katalogen, auch in der Barberina, in Coislin's und Peiresc's Bibliothek Handschriften von seiner eigenen Hand, so wie von seinen Werken. (Montf. bibl. 171 E.)

Altaemps s. oben S. 69. 70.

*Die Familie Altieri hatte, schon ehe Clemens X. (1670 — 76) aus ihrer Mitte zum Pabst erhoben wurde, eine Privatsamlung besessen, zu welcher namentlich die Auto-

grafa

grafa [277]) und Minuten [78]) des Kard. Gio. Batt. Altieri (1589—1654) und die von Deuersin gerühmten juristischen Bücher eines Monsig. Altieri gehörten; allein erst durch den Kard. Paluzzo Altieri, den Neffen des Pabstes, hat sie ihren jezigen Umfang erhalten, angeblich mit einem Aufwande von hunderttausend Piastern. [79]) Die Anordnung, und die Abfassung eines dreifachen Katalogs besorgte Carlo Cartari aus Orvieto, damals Präfect des Archivs von S. Angelo. [80]) Von einer ravennatischen Papyrus-Urkunde der Bibliothek ist besonders bei Marini (ad num. 99.) sehr ausführlich die Rede. Andere Merkwürdigkeiten hat schon Mabillon benuzt. Indessen betrift doch der Handschriftenvorrath fast nur die neuere Geschichte, für welche er sehr erheblich ist. [81]) Auszüge aus einem Verzeichnisse, welches aber von dem vorhin erwähnten dreifachen Index verschieden ist, werde ich künftig mitteilen.

---

277) † Mandosio biblioth. roman. Vol. I. Cent. V. num. 68. pag. 333. — Einige dieser Autografa sind jedoch in das Kastell S. Angelo und in die Riccardiana nach Florenz gekommen. Mazzuchelli scrittori I, 534.

78) Keysler 624.

79) Keysler a. a. O.

80) Mabillon p. 54. Das bei Montfaucon bibl. 175 gedrukte Verzeichnis ist sehr unvolständig.

81) Vgl. Pertz Reise, S. 9.

Atilio Amaltei, s. Jesuiten, S. 157.

S. Amendola, Eigenthümer eines im J. 1823 zu ergiebigen Ausgrabungen benuzten Grundstückes, s. oben S. 7.

Domenico Angeli wird von Guasco unter den früheren Besizern der jezt im Kapitol befindlichen Inschriften genant; [282]) **Francesco Angeloni** aus Terni († 1652) war ebenfals Inhaber eines berühmten Museums. [83])

Nicolò Antonii.

Agente del Rè di Spagna. Libreria raccolta di ottimi Autori in ogni studio, compilando questo Signore la Bibliotheca Hispanica, de gli Scrittori Antichi, e moderni Spagnuoli, e altre recondite antichità. (Deuersin.)

Silvio Antoniano († 1603) s. oben S. 162.

Eine Samlung kopirter Inschriften, welche Zaccaria (excurs. p. 361 sqq.) benuzte, hatte früher der Familie **Arrighi** in Rom gehört. Auf dem Einbande stand die Aufschrift: Sallustiae Cerrinae Crescentiae.

Josef Simon Assemani hatte im Orient nicht nur für den Vatikan (S. 66), sondern auch für eigene Rechnung Handschriften gesammelt,

---

282) Guasco musei Capitol. inscript. praef. p. VII.
83) Mazzucchelli scrittori II, 768.

welche später auf seinen Nachfolger, Stefan Evodius Assemani, übergingen. Ein großer Teil derselben ist aber durch den Brand vom J. 1768 vernichtet worden. Adler Reisebem. 123.

Vincenzo Badalocchi, s. oben S. 162.

Unter den früheren Besizern kapitolinischer Inschriften erwähnt Guasco (praef. p. VII.) auch die Familie Ballajani.

Barberini s. oben S. 132—37.

Der handschriftliche Nachlas des Kardinals Cesare Baronio († 1607) ist teils in die Vatikana (Cod. 5684 sqq.) deren Bibliothekar er war, teils in die Vallicelliana, der er als Nachfolger des h. Filippo Neri ebenfals vorstand, gekommen. Die Vatikana erhielt die zwölf ersten, von Baronio vollendeten, Bände; die Vallicelliana drei Bände mit Materialien für die Fortsezung. Zwei Werke sind in die Barberina, Eines nach S. Ambrogio maggiore zu Mailand gekommen. Ein Band mit Briefen, den Kard. Quirini besaſs, ist später vermisst worden. [284]) Dass auch die Casanatensis einen Teil des Nachlasses erhalten, wie Münter berichtet hat, ist irrig.

---

284) Mazzuchelli scrittori II, 401. 402.

Die archäologische Samlung des kürzli verstorbenen preussischen Generalkonsuls Bartholdy, welche 1827 für das Museum in Berlin erkauft worden ist, enthält an Inschriften n wenige Zeilen. [285])

Giulio Bartolocci († 1687) s. S. 10 und 169.

Kard. **Roberto Bellarmino** († 162 s. oben S. 149. Von seinen eigenen Werken Einiges an Monsig. **Massimi** (s. unten), Einige aber in die Vatikana und in die Ambrosiana zu Mailand gekommen. [86])

Pietro Bembo, dessen schon öfter in diesem Buche gedacht worden ist, [87]) war 1470 in Venedig geboren, und 1513 unter **Leo X.** in pæbstliche Dienste getreten. Im J. 1520 zog er sich nach Padua zurük; allein öftere Reisen führten ihn häufig nach Mittelitalien, und nachdem er 1539 zum Kardinal erhoben war, ward Rom seit dem J. 1544 wieder bis zu seinem Tode (1547) sein bleibender Aufenthalt. Seiner Beschäftigung mit alten Handschriften verdankte er schon im J. 1512 den Ruhm, allein eine alte mi

---

285) Il Museo Bartoldiano descritto dal Dottore **Teodoro Panofka**. Berlino MDCCCXXVII. 8. – Vgl. auch oben S. 12.

86) **Mazzuchelli** II, 659.

87) Bd. I. S. 159. 181. 234. III, S. 40.

Abbreviaturen geschriebene Handschrift entziffern zu können, welche Julius II. aus Dasien erhalten hatte; [288]) und zu seiner eigenen Samlung hatte schon im J. 1501 die Originalhandschrift von Petrarka's Gedichten gehört. Doch konte diese Samlung wohl erst seit 1513 erheblich werden, da er bis dahin in sehr beschränkten Umständen gelebt hatte; viele Stücke kan er auch kaum anderswo, als in Rom erworben haben. So namentlich die in der Werkstätte eines Schlossers erkaufte Isistafel und die bekanten Bruchstücke der lex Seruilia und lex Thoria. In Padua aber erhielt seine Samlung von Handschriften und Alterthümern einen solchen Umfang, dass sie wenige ihres Gleichen in Italien hatte. [89]) Von Rom aus ward sie fortwährend bereichert, namentlich im J. 1523; [90]) die berühmte Handschrift des Virgil aber erhielt er aus dem Nachlas des Iouianus Pontanus zu Neapel. Woher er den gleich merkwürdigen Terenz erhalten, scheint nicht zu ermitteln. Als Kardinal lies er seine Münzen und andere Alter-

---

288) † Bembi epist. familiar. lib. V. num. 8.

89) † Beccadelli vita del Bembo, pag. XL, in der raccolta degli storici Veneziani Tom. II. — † Gualteruzzi vita di Bembo, vor den italienischen Ausgaben seiner Storia Veneziana.

90) † Castiglioni lettere Tom. I. p. 165.

thümer nach Rom zurükkommen; und der Brief, den er deshalb an Flaminio Tomarozzo schrieb,[291] ist zugleich ein merkwürdiger Beweis, wie viel er von solchen Gegenständen besaſs. Uebrigens fehlt es leider an einer volständigen Uebersicht seiner Samlungen; und die fragmentarischen Notizen bei Beccadelli,[92] Foscarini,[93] und Ap. Zeno[94] stehen mir leider jezt nicht einmal zu Gebote. Benuzt wurde die Samlung schon im J. 1501 bei der Aldini'schen Ausgabe des Petrarka, und später in Padua, besonders von Sigonius.[95] Eine etruskische Inschrift aus derselben steht bei Gruter p. CXLV.

Bembo hatte zwar seinen Testaments-Exkutoren die Befugnis erteilt, einige seiner Autografa herauszugeben;[96] allein über seine Samlungen scheint er nicht verfügt zu haben, und so wurden dieselben sehr bald verstreuet. Die wichtigsten Handschriften, namentlich den Vir-

---

291) † Opp. III, 266.

92) s. Note 289.

93) † Letteratura Veneziana p. 383.

94) † Notae ad uit. Bembi per Io. Casam. p. XV. vgl. Mazzucchelli II, 742. 743.

95) Sigonius de iure antiq. Ital. II, 2. de iudiciis II, 27. Klenze fragmenta legis Seruiliae praef. p. VII.

96) Mazzucchelli scrittori II, 768.

gil, Terenz und Petrarka, erwarb Fulvio Orsini (S. 40. 41); die übrigen sind grossenteils in die Urbinas, und so mittelbar auch in die Vatikana gekommen. [297]) Die Erztafeln blieben anfangs bei Bembo's Erben in Venedig, [98]) dann aber kamen sie meist an das Haus Farnese, welchem Bembo auch seine Erhebung zum Kardinal verdankte; und so befinden sie sich jezt in Neapel. [99]) Von der Isistafel ist schon früher bei Turin die Rede gewesen. [300]) — Das Autografum des Petrarka ist jedoch später vergeblich in der Vatikana gesucht worden: [1]) und Dies hat kürzlich einem Ritter Arrighi in Petersburg Gelegenheit gegeben, sich der Wiederauffindung jener Handschrift zu rühmen. [2]) In Italien aber hat man bisher, und wohl mit Recht, diesem angeblichen Funde nicht trauen wollen. [3])

---

297) Mazzucchelli II, 743.

98) Pighii annales urb. Rom. III, 137.

99) Vgl. Klenze fragm. leg. Seruil. praef. p. VIII.

300) Bd. I. S. 75. 86. Vgl. La Lande I, 104.

1) Der Cod. Vatic. 3195, den Federico Ubaldini im J. 1642 herausgab, ist bei Weitem dürftiger.

2) † Illustrazione al codice autografo di messer Francesco Petrarca, stato occulto alla republica letteraria fin' dall' anno 1501. Petersburg, in der Druckerei des Départements des öffentlichen Unterrichts, 1826.

3) Blätter für literar. Unterhaltung 1827. Num. 50.

Kard. Carlo Bichi († 1718).

Libreria cominciata dal Cardinale Metello, e seguitata dal Cardinale Alessandro, e da Monsignor Celio Bicchi soggetto illustre nella Rota Romana. (Deuersin.)

Kard. Giovani Bona († 1674).

Abbate Generale dell' Ordine reformato di San Bernardo alle Therme. Libreria raccolta dal detto Padre di ottimi Autori di lettere sacre, morali, di humanità e varie scienze. (Deuersin.)

Wahrscheinlich ist diese Bibliothek dem sehr von Bona begünstigten Kloster S. Bernardo verblieben.

Pierpaolo Bona, s. oben S. Maria in Vallicella, S. 162.

Kard. Carlo Bonelli, s. oben S. 126. 127.

Die Bibliothek Borghese, gesammelt von dem Kardinal Scipio Borghese-Caffarelli, dem Neffen Paul's V, enthielt, nach Andres I, 120, meist alte Bücher juristischen und scholastischen Inhaltes, nebst einigen bedeutenden Handschriften, besonders in spanischer Sprache; ferner Petrarka's Gebetbuch, welches ein Kanonikus Rota zu Padua gefunden und dem Hause Borghese geschenkt hatte. — Das Archiv der Familie ist in neuerer Zeit mit dem der Salviati vereint worden; ich weis aber nicht, ob es der Bibliothek eben so ergangen

ist. — Ein Museum Borghese finde ich wenigstens bei Moller de technophysiotam. c. VII. §. 3. erwähnt.

Monsig. Borghi, s. S. Marcello, S. 159.

Kardinal Borgia, s. Viterbo, Bd. II. S. 245 —47, und Bd. III. S. 168.

Bossi s. Salviati.

Tommaso Bozio († 1610) s. Maria in Vallicella, S. 161.

Die Münzsamlung des Ab. Brachesi rühmt Spon voyage I, 26.

Die von Deuersin erwähnten Bibliotheken des Kard. Francesco Brancacci († 1675) und des Monsig. Bulgarino Bulgarini scheinen sehr unbedeutend gewesen zu sein.

Der jezige Preussische Ministerresident, Hr. Geheime Legazionsrath Bunsen, ist Besizer von zwölf in Amsterdam erkauften orientalischen Handschriften.

Ein Hr. Byres wird von Lanzi (II, 206. 234) als Besizer von Schalen mit griechischer und etruskischer Schrift genant, jedoch mit dem Bemerken, dass er sie bereits mit nach England genommen.

Caietano s. S. Cecilia, S. 146.

Francesco Camelli, Inhaber einer filologisch-antiquarischen Bibliothek. s. Deuersin.

Das Archiv der Familie Caffarelli wäre einer näheren Untersuchung gewiss nicht unwerth; auch scheint der jezige Inhaber nicht abgeneigt, sie zu gestatten. (Pertz Reise, S. 9.) Vgl. Borghése, S. 184.

Capponi s. oben S. 72.

Antonio Caraffa, Kardinalbibliothekar, und Einer der Correctores Romani bei den Dekretalensamlungen († 1591), besafs eine eigene Bibliothek, deren Katalog noch jezt in der Vatikana ist.[304] Wahrscheinlich sind also die Bücher selbst ebenfals dahin gekommen.

Cardinali s. Viterbo, Bd. II. S. 247.

Carnevali s. oben S. 7.

Kard. Carpegna s. S. 115. 116.

Card. Carpensis s. Pio.

March. Casale s. Petruzzi.

Casanatta s. oben S. 125—28.

Kard. Angelo Celsi's Bibliothek war, nach Deuersin, besonders juristischen Inhalts.

Cervini s. oben S. 68. 114.

---

304) Montf. bibl. 109. Cod. 3553: „Index librorum Antonii Card. Caraffae."

Das Museum der Familie Cesi, an der Porta S. Onofrio, scheint schon im sechzehnten Jahrhunderte ein Kardinal Federigo Cesi gegründet zu haben; [305]) viel glänzender aber ward es im siebzehnten durch den Kard. Bartolommeo Cesi. Von seinen Büchern giebt es einen besonderen Katalog vom J. 1601 in der königlichen Bibliothek zu Paris; [6]) seine Alterthümer aber beschreibt Andreas Schott sehr ausführlich und rühmend, jedoch mit dem ausdrüklichen Bemerken, dass die Inschriften schon sämtlich gedrukt seien. [7]) Nach des Kardinals Tode sind diese Samlungen seinem Neffen, dem Fürsten Federico Cesi, dem Stifter der Akademie der Lincei, zugefallen; später aber ward Alles zerstreuet, und die Inschriften dienten zur Bereicherung der kapitolinischen Samlung. [8])

Chablais s. oben S. 119.

Hr. v. Chateaubriand ist, während seines Aufenthaltes als französischer Gesandter in Rom, durch die schon oben (S. 7) erwähn-

305) Tirab. VII, 1. c. 5. §. 24., nach Aldrovandi.

6) Montf. bibl. p. 917. Num. 10539: „Inuentarium librorum Barthol. Cardinalis Caesii a. 1601."

7) Itinerario d'Italia II, 42. ed. ven. 1610. II, 43. 44. ed. padov. 1648.

8) Guasco mus. Capitol. praef. p. VII.

ten Ausgrabungen Besizer von etwa 600 wichtigen Münzen und einer Inschrift geworden. [309])

Chiaramonti s. oben S. 117. 118.

* Die Bibliothek der Familie Chigi ist erst seit Erhebung Alexander's VII. auf den pæbstlichen Thron (1655—1667) entstanden; jedoch nicht blos durch den Pabst, sondern auch durch dessen Verwandte, den Fürsten Agostino und den Kardinal Flavio Chigi, welcher damals bei SS. Apostoli wohnte. Wenigstens rühmt Deuersin die Münzen und Antiken des Ersten, so wie die Bibliothek und die naturhistorische Samlung des Zweiten. Mabillon aber (p. 92.) bemerkt, dass von Alexander VII. viele Randbemerkungen und ein eigenhändig angelegtes Urkundenbuch vorhanden seien; auch versichert ein Zeitgenosse, dass man sich den Weg zum Pabste gar oft mit Handschriften bahnen müsse. [10]) Zu den wichtigsten Stücken hat man schon lange eine sehr alte griechische Handschrift der Profeten und ein Stük des Dionys von Halikarnass gezählt; [11]) doch hat auch in

309) † Notizie del Giorno 1829. Num. 6. 10. Tübinger Kunstblat 1829. Num. 48.

10) † Lettere ined. d'Uomini illustri I, 123, von Ottavio Falconieri an Magalotti im J. 1665 geschrieben. Tirab. VIII, 1. c. 4. §. 4.

11) Vgl. Mabillon 92. 93. Adler Reisebem. 123. Andres I, 119.

…t eine Kapitulariensamlung und eine …e Chronik vom Berg Soracte sehr historische Materialien geliefert: und wenig fehlt es an merkwürdigen juristi… Stücken, namentlich für die Jurisprudenz …ongobarden und die Geschichte der Glossa…en. Montfaucon's Verzeichnis (bibl. 174. 5.) enthält nur griechische Handschriften, und …st durchaus unvolständig; der neuere Katalog, aus dem ich einen starken Auszug mitteilen werde, sol im J. 1765 durch Assemani veranstaltet werden sein; er ist alfabetisch geordnet. — Da die Bibliothek nie zu den öffentlichen gehört hat, so ist auch der Zugang zu derselben niemals ganz leicht gewesen; doch hat uns der berühmte Avv. Fea, der jezige Bibliothekar, wenigstens mehr als einmal darin arbeiten lassen. [312])

Alfonso Ciacconi. Roccha 402: „Extat denique Romae Bibliotheca insignis Fratris Alphonsi Ciaconi Hispani, uiri eruditissimi ex instituto sancti Dominici. Haec enim et librorum copia, et codicibus manuscriptis, nec non rerum antiquarum uarietate, et quamplurimis uirorum insignium imaginibus ornata est, ac refertissima."

Monsig. Giambatt. Coccini, s. S. 149.

Leandro Colloredo, s. S. 161.

---

312) Vgl. Pertz Reise, S. 10.

Hauses ist 1821 für die Vatikana angekauft worden. (S. 77.)

Contelori s. oben S. 53.

Carlo Conti hatte schon im J. 1664 eine Samlung von Münzen. Später entstand eine nicht unbedeutende Bibliothek der Familie Conti, aus welcher Sarti eine Handschrift exzerpirte, [320]) und Savioli eine Chronik in Abschrift besaſs. [21]) Besonders wichtig war aber eine Abschrift der vatikanischen Regesten Innozenz des Dritten. Nach dem Aussterben der Familie aber ist die ganze Samlung im Anfange dieses Jahrhundertes an unbekante Hände verkauſt worden; Einiges dürfte wohl in der Vatikana zu suchen sein. Erben waren die Fürsten Sforza. [22])

Gio. Corizzo komt bei Guasco (praef. p. VII) unter den früheren Besizern kapitolinischer Inschriften vor.

Monsig. Domenico Maria Corsi wird von Deuersin als Inhaber einer durch seltene Handschriften ausgezeichneten Bibliothek gerühmt.

Cor-

---

320) Hist. archigymn. Bonon. p. 208—14.

21) Münter im Frankfurter Archiv IV, 1. S. 214.

22) Pertz im Archiv V, 8.

Corsini s. oben S. 137.

Von einem Museum Corvini spricht Moller cap. VII. §. 3.

Der berühmte Kardinal Nicolaus Cusanus (1402—1464) hat seine Bibliothek gewiss grofsenteils in Rom gesammelt. Nach seinem Tode blieb sie in seinem Geburtsorte Kuss an der Mosel, wo sich auch jezo noch Reste derselben in einem Invalidenhospital befinden. (Nachricht des Hrn. Prof. Böcking in Bonn.)

Gentile Delfini, Kanonikus und Lehrer des Fuluius Vrsinus, hatte mehre sehr merkwürdige Inschriften gesammelt, welche noch 1664 im Hofe des Palastes Delfini, in Campitelli, aufgestellt waren. Hier wurden sie auch für Gruter benuzt; [324]) später aber sind sie wenigstens teilweise in die kapitolinische Samlung gekommen. [25])

Dodwell s. oben S. 12, und Papandriopulo.

Domnio wird schon von Paulinus, dem Bischof von Nola († 431), als der Einzige ge-

---

324) Gruter DCXI, 13. DCCCLXI, 13. DCCCCXL, 7. Spangenb. 389. 394. 396.

25) Guasco praef. p. VII.

nant, in dessen Samlung sich die Schrift des Eusebius: „de temporibus," gefunden habe. [326])

Doria s. Pamfili.

D'Este s. oben S. 12.

Eines Advokaten Eusebio reiche juristische Bibliothek wird von Deuersin gerühmt.

Der bekante Schriftsteller Raf. Fabretti (1619—1700) hat die von ihm gesammelten Inschriften nach seiner Vaterstadt Urbino bringen lassen; Handschriften scheint er nicht erworben zu haben, und seine eigenen Autografa dürften teils in die Vatikana, teils in unbekante Hände gekommen sein. [27])

Ein Museum Fabricii nennt Moller cap. VII. §. 3.

Farnese s. Parma (Bd. II. S. 2) und Neapel.

Ficorini s. oben S. 116.

Von der Bibliothek eines im J. 1336 verstorbenen Kardinals Luca de' Fieschi ver-

---

326) Aur. Augustini epp. 35. Baronius de martyrologio Romano, c. III. Vgl. Bd. I. S. 27.

27) Fabroni uitae Italorum, Decas III. 1770. p. 170. 193. 196.

sichert de Sade[328]) ein Verzeichnis in den Regesten Benedict's XII. gesehen zu haben.

March. Filonardi s. oben S. 148.

Fontanini s. Bd. I. S. 118. 119. Sechzehn Handschriften in Fontanini's Bibliothek hat Montfaucon (bibl. 194) verzeichnet. Was davon in Venedig angehalten wurde, ist bald nach 1739 in die Marziana gekommen;[29]) was sich in S. Daniele befindet, hat Hr. Prof. Witte vor einigen Jahren nebst der Guarneri'schen Bibliothek an Ort und Stelle untersucht. Leider sind ihm aber seine Notizen verloren gegangen; er erinnert sich jedoch insbesondere noch eines Bandes Sarpi'scher Briefe in Fontanini's Samlung. Ein Autografum Fontanini's, über das Todesjahr des Athanasius, ist in die Bibliothek des Kard. Imperiali gekommen.[30])

Marco Antonio Foppa wird von Deuersin als Besizer eines grofsen Teils von Torquato Tasso's handschriftlichem Nachlasse genannt; desgleichen der Kardinal Franzoni als Inhaber einer ausgesuchten, und besonders an juristischen Sachen reichen Büchersamlung.

---

328) † Mémoires de Petrarque, T. I. p. 65.

29) Bernoulli II, 561.

30) Amaduzzi nouell. Theod. praef. p. LXXXIX.

Kard. Galli, s. Pietro in Vinculis, S. 167.

Anton. Gallonio, s. Maria in Vallicella, S. 161.

Kard. Garampi, s. Rimini, Bd. II. S. 234. 35.

Gell, s. oben S. 12.

Monsig. Gio. Paolo Ginnetti besaſs 1664 eine Samlung seltener Medaillen.

Die beiden Gärten der Familie Giustiniani, bei der Porta del Popolo und am Lateran, schildert Deuersin als reich an Inschriften und ähnlichen Alterthümern.

Fr. Gottefredus besaſs im J. 1652 eine bedeutende Münzsamlung. Burman syll. V, 746—53.

Die Bibliothek und das Museum des Kard. Domen. Grimani († 1523) sind schon bei Venedig (I, 239) erwähnt worden; sie waren grœstenteils in Rom gesammelt.

Im Museum der Cav. Franc. Gualdo aus Rimini befand sich ein wichtiger Papyrus. Marini CVII. Spangenb. XL. Schon Moller VII, 3. kennt ein Museum Gualdi.

Schon bei Deuersin wird die Bibliothek eines Beamten Giovanni Gualtieri erwähnt,

welcher jedoch die spätere Samlung des Kardinals Gualtieri wenig zu verdanken scheint. Dieser hat vielmehr, wie Keysler 659 berichtet, seine Bücher, deren Zahl sich auf mehr als 35,000 belief, meist als Nunzius in Frankreich, und die übrigen Merkwürdigkeiten von dem Prior Antonio Rensi angekauft.

Ein Museum Guilandini erwähnt Moller VII, 3.

Die Bibliothek des Lukas Holstenius ist nach seinem Tode (1661) verstreuet worden. Einige Handschriften hatte er schon vorher der Königin Christina geschenkt (S. 63); die meisten aber sind nach S. Agostino (S. 123) gekommen, und einen kleinen Teil hat er, nach Jöcher, der Bibliothek seiner Vaterstadt Hamburg vermacht. Ein Verzeichnis seiner Bibliothek findet sich in der Spanheim'schen Handschrift zu Berlin.

Im Palast Imperiali, neben der Säule des Antonin, ward im vorigen Jahrhunderte eine öffentliche Bibliothek eingerichtet, welche jedoch durch die Revoluzion wieder untergegangen ist. Ihr Ursprung läst sich bis auf den Kard. Lorenzo Imperiali zurükführen; das Meiste aber geschah durch dessen Neffen, den Kard. Gius. Renato Imperiali, der namentlich die Bibliothek des Kard. Slusius und des Mar-

cello Severoli hinzufügte. [331]) Torre, Fontanini, Ruggieri und Amaduzzi haben sich als Bibliothekare um diese Samlung verdient gemacht; auch ward durch Fontanini ein besonderer Katalog der gedrukten Bücher herausgegeben. [32]) Ueber die Slusiana war schon früher ein besonderer Katalog erschienen, als sie verkauft werden solte. [33]) An Handschriften war die Imperiali anfangs sehr arm, denn Montfaucon konte deren nur vier aus neuer Zeit anführen; [34]) aus der Slusiana aber verzeichnet er 245, und überdies noch 97 Urkunden, welche die Kirche zu Gaeta betrafen. [35]) — Der Stiftung gemæs solte immer testamentarisch ein Vorsteher und Niesbraucher der Bibliothek ernant werden, und dies wurde zuerst der Kard. Spinelli; [36]) allein sehr bald scheint dadurch die Verwaltung in Stocken gerathen zu sein. Andres beschwert sich, dass die Bibliothek

---

331) Struv notitia rei literar. ed. VI. p. 127. 28.

32) Romae 1711. fol. — Die Anordnungen des Realkatalogs ist auch in Koeler's sylloge. Num. III. wieder abgedrukt.

33) Bibliotheca Slusiana. Romae 1690. 4. Der Verfasser war François Deseine aus Paris.

34) Diar. 239. bibl. 175.

35) Bibl. 175—183. Vgl. oben S. 195.

36) Amaduzzi nouell. Theod. praef. p. LXXXII.

kaum einmal in der Woche geöfnet werde; hernach ist sie ganz verstreuet worden.

Thomas Phädrus Inghirami, s. Bd. I. S. 60. Oben S. 42.

Rafaello Invitiato, s. Jesuiten, S. 157.

Graf Italinsky, der vor Kurzem verstorbene russische Gesandte, hatte von Konstantinopel eine der ausgesuchtesten orientalischen Sammlungen, mit mehr als zweihundert Handschriften, mitgebracht, die aber nach seinem Tode für die Bibliothek des orientalischen Instituts nach Petersburg abgegangen ist. [337]) — Vgl. auch oben S. 12.

Von dem K. Hannoverschen Geschäftsträger, Hrn. Kestner, s. oben S. 12, und unten Papandriopulo.

Athanasius Kircher und Girolamo Lagomarsini, s. Colleggio Romano, S. 149 — 151.

Laetus s. Pomponius.

Leandro Lana, einer der Vorbesizer kapitolinischer Inschriften, die er in einem Weingarten aufgestellet hatte. Guasco praef. p. VII.

---

337) Beschrieben in der bibl. ital. 1828. Januar, von v. Hammer, der sie dem zehnmal reicheren Vorrath der Vatikana vorziehen möchte.

Der Kardinal Scipione Lancellotti besafs, nach Roccha's Zeugnis, [338]) in seiner übrigens prachtvollen Bibliothek keine oder sehr wenige Handschriften; spätere Nachrichten über dieselbe fehlen gänzlich.

Gio. Maria Lancisi, s. oben S. 170.

Landi, s. Magnini.

Launitz, s. oben S. 12.

Nicolò Lili, s. oben S. 66.

Aus Francesco Lisca's Vigna sind Inschriften auf das Kapitol gekommen. Guasco praef. p. VII.

Kard. Lorenzano kaufte gegen 1598 in Rom viele Handschriften, welche er der Kirchenbibliothek in Toledo vermacht hat. [39])

Unter den herrlichen Kunstschäzen der Villa Ludovisi kan es sonst gewiss auch nicht ganz an Büchern, Inschriften oder Münzen gefehlt haben. Vgl. oben S. 49.

Ueber den Advokaten Lupacchioli, als

---

338) p. 398. 99: „Quamuis manuscriptis et antiquis codicibus non sit referta, est tamen celebris tum ob librorum copiam (sunt enim ad septem millia uolumina) tum etiam ob perpulchram codicum compaginem" etc.

39) Hänel catal. libr. mss. col. 984.

scheinlichen Besizer der Garampi'schen Inschriften, s. oben Bd. II. S. 235.

Paolo Maccarini besafs im J. 1664 ausser r Gemäldesamlung auch einige Inschriften, entlich eine in Erz, dem Septimius Seus geweihet.

Von der Bibliothek des Kard. Orazio affei schein nur Bosca zu reden. Er erlt,[340]) dass der Kardinal Borromeo diebe kaufen wolte; allein es scheint nichts aus sem Handel geworden zu sein. Die Alterthüer des Palastes Maffei, welche öfter, namenth in einer Handschrift der königlichen Biblioek zu Berlin,[41]) und bei Moller VII, 3. erähnt werden, waren schon im sechzehnten Jahrunderte von dem Kard. Bernardino Maffei sammelt;[42]) später sind sie mit für die kapiolinische Samlung benuzt worden.

Carlo Antonio Magnini, Inhaber einer Samlung gemischter Alterthümer, über welche er eine ausführliche Beschreibung ausgearbeitet hatte. (Deuersin.) Hernach fiel die-

---

340) De orig. bibl. Ambros. p. 46.

41) Wilken Geschichte der Berliner Bibliothek, S. 226.

42) Tirab. VII, 1. c. 5. §. 24, nach Aldovrandi.

ses Museum an seinen Neffen Landi, bei welchem Mabillon (p. 77) dasselbe sah.

Der Herzog Mancini bewahrte zu Deuersin's Zeit die früher von dem Kard. Giulio Mazzarino gesammelte Bibliothek in seinem Palast auf dem Quirinal.

Die Familie Manli gehörte, nach Guasco, ebenfals zu den Vorbesizern kapitolinischer Inschriften.

Der hochverdiente, und schon oft erwähnte Gaetano Marini, der zugleich den Samlungen des Vatikans und der Engelsburg vorgesezt war, hatte natürlich auch manche Veranlassung, eine eigene Samlung anzulegen. Indessen erwähnt er doch nur zweier ihm gehöriger Papyrusfragmente; [343]) vielleicht weil ihn schon die Herausgabe seiner Werke sehr viel gekostet haben mag. [44]) In jedem Falle aber ist sein eigener handschriftlicher Nachlas, und unter diesem wieder vorzüglich das Werk über die christlichen Inschriften, von der grœsten Wichtigkeit. Schon im J. 1800 schrieb er an Andres, dass

---

343) Papiri num. 52.

44) Nur die Papiri wurden grofsenteils auf Kosten seines Freundes Fantuzzi (Bd. II. S. 220) gedrukt. Millin magasin 1807. VI, 456.

✱ls Material zu jenem Werke gesammelt sei: er
rüsse es aber noch ordnen; und da er die Mög-
.chkeit bezweifle, dasselbe bei seinem Leben
edrukt zu sehen, so wünsche er es der Vati-
:ana als Legat zu hinterlassen. [345]) Bisher sind
ıoch viele seiner Papiere bei Marini's Neffen
ınd Erben, dem jezigen Archivar (S. 31), ver-
ɔlieben; doch ist nicht zu zweifeln, dass dieser
die Absichten seines Vorbildes, wenn nicht etwa
später eine Willens-Aenderung Statt gefunden
hat, gewissenhaft erfüllen werde.

Onorato Martucci, der den Orient in Handelsgeschäften über 30 Jahre besucht, und namentlich seit 1818 drei Jahre in China verweilt haben sol, ist endlich gegen 1826 mit einer reichen Samlung chinesischer Bücher, Gemälde, Idole, Bronzen, Porzellans u. dgl. zurükgekehrt, die er zu verkaufen denkt. [46])

Monsig. Camillo Massimi, Patriarch von Jerusalem, vereinte im J. 1664 in seinem Palast, bei den quattro fontane, eben so ausgezeichnete Gemälde, als seltene Bücher und Münzen. Unter den Handschriften waren besonders viele arabische und koptische, Autografa des

---

345) Andres cartas ed. Valencia, p. 200. 201.
46) Bibl. italiana 1827. Juni und August.

Kardinals Bellarmino, der h. Teresa und des h. Karl, auch von Petrarka und Sannazaro; ferner Bücher mit Randnoten von Baronio, Bembo und Boccalini. (Deuersin.) Spon I, 26. rühmt die Münzsamlung des Kardinals Massimi.

Ein den Herzogen Mattei gehöriger Garten, alla navicella, war reich an alten Inschriften und ähnlichen Denkmälern, und ward noch von Mabillon (p. 88) gerühmt. Weniger erheblich scheint die prachtvolle, 4000 Bände starke Büchersamlung des Marchese Luigi Mattei gewesen zu sein. (Deuersin.)

Mazzarino s. S. 202.

Kard. Medici, später Ferdinand I. von Toscana († 1609), hatte seinen Aufenthalt in Rom zum Ankauf mancher Alterthümer, besonders aber alter Kunstwerke benuzt, welche er später mit nach Florenz nahm. [347])

Kard. Monreale s. oben S. 149.

Zwei Kardinäle del Monte, Antonio und Innocenzo, sind in neuerer Zeit für die ersten bekanten Inhaber des berühmten, von Rufus Apronianus im fünften Jahrhunderte

---

347) S. oben Bd. II. S. 48. — † Bianchini ragionamento de' Gran Duchi p. 54. 63.

revidirten Virgil erklärt worden. [348]) Nach der bereits oben (S. 41) mitgeteilten Stelle müssen jedoch Pomponius Laetus und Colotius für ihre Vorbesizer gehalten werden, so lange man nicht bestimmte Gründe hat, jene Stelle auf irgend eine andere medizeische Handschrift des Virgil zu beziehen. Gewiss ist, dass die apronianische Handschrift von dem Kard. Antonio an Pabst Julius III. (1550 — 55), und von diesem an Kard. Innocenzo del Monte kam, der sie dem Kard. Ridolfo Pio borgte. Dieser behielt sie, während Innocenzo in der Engelsburg gefangen safs, und nach Pio's Tode brachte man sie in die Vatikana. Da jedoch Innozenz seine Rechte dem Grosherzog Cosimo abgetreten hatte, so muste sie zurükgegeben werden, wodurch sie im J. 1568 nach Toskana kam.

Pietro Morina, s. oben S. 162.

Moronus, Bibliothekar der Barberina, hinterlies eine Büchersamlung, aus welcher Mabillon (p. 97) Einiges für die königliche Bibliothek in Paris ankaufte. Doch spricht er nicht ausdrüklich von Handschriften.

---

348) † Galluzzi storia del Gran Ducato di Toscana, II, 10. † Bandini catal. cod. lat. bibl. Laur. II, 281. † Tiraboschi bibl. modenese IV, 162. und letterat. ital. VII, 1. c. 5. §. 17. Note a.

D. Alestio Motta (Barone Recupero) Inhaber einer schönen Münzsamlung von 160[0] Numern, meist aus Sizilien und Grosgriechenland, welche für das königliche Kabinet in Kopenhagen erkauft wurde. Millin magasin 180[6] I, 397. Die Familie Recupero scheint au[s] Catania zu stammen. Bernoulli III, 343.

Marco Ant. Mureto, s. oben S. 149.

Das Museum der Familie Odeschalchi scheint erst durch Livio Odeschalchi, den Neffen Innozenz' XI, entstanden zu sein, welcher das Münzkabinet der Königin Christina für 153,000 Scudi ankaufte, und sich dadurch zum Besizer der ersten Samlung dieser Art machte.[349]) Es erschien auch später eine besondere Beschreibung derselben, an welcher jedoch sehr Vieles zu wünschen blieb:

† Museum Odeschalcum. Romae 1751. 52. II fol.

Ein Zeugnis für das Fortbestehen dieser Samlung findet sich bei Lanzi II, 25; allein in neuester Zeit, seit die Familie Odeschalchi sogar ihr Herzogthum Bracciano veräussern muste, ist das Münzkabinet gewiss ganz in fremden Händen.

Antonio Orsi, s. oben S. 159.

Fulvio Orsini, s. oben S. 39—42. Seine

349) Misson voyage II. 142. s. oben S. 64.

schriftensamlung ist, nach Guasco, auch für as Kapitol benuzt worden.

Kard. Giordano Orsini, s. Bd. II. S. 207. eine Bibliothek bestand im J. 1438 aus 254 Handschriften, und ward auf 2500 Dukaten geschäzt. Er vermachte sie einer Kirche, doch kan ich nicht angeben, ob in Rom, oder in Perugia. [330])

Bei Deuersin werden auch die Bücher des Fürsten von Vicovaro, Lelio Orsini, und die Alterthümer im Garten des Kardinals Virginio Orsini, vor der porta del popolo, erwähnt, obwohl sich sehr wenig Bedeutendes darunter befunden haben mag. — Das Archiv der Orsini Savelli ist sogar von den Mitgliedern der Familie schon lange nicht näher untersucht worden; an seiner Wichtigkeit kan nicht gezweifelt werden. Pertz Reise S. 9.

Ottobuoni, s. oben S. 67—71.

Die Bibliothek des Kardinals Sforza Pallavicini komt bei Deuersin vor, scheint aber keine Handschriften enthalten zu haben.

Die Familie Pamfili verdankte den Anfang ihrer Bibliothek dem Kardinal Girolamo

---

330. † Marini degli archiatri pontificj, T. II. p. 130 sqq. Tirab. VI, 1. c. 4. §. 17. Note a.

Pamfili; hernach ward sie durch Innozenz X, ehe er Pabst ward, erweitert, und vor 1664 hatte Fürst Camillo Pamfili eine andere ihm gehörige Bibliothek, aus dem Palast am Corso, mit derselben vereiniget. So ward sie, wahrscheinlich ohne bedeutenden Zuwachs, an der Piazza Navona aufbewahrt, wo auch Mabillon 78 sie sah, und wenigstens die Gefälligkeit des Bibliothekars, Johannes de Aspinis, zu rühmen hatte. Brencmann[351]) sagt, er habe in dieser Bibliothek fünf bis sechs Bände Dezisionen der Rota Romana gesehen, welche irrig dem Ant. Agustin zugeschrieben wurden; und Mayans glaubt in der vatikanischen Handschrift 6220 einen dieser Bände wiedergefunden zu haben. In keinem Falle dürfte die Bibliothek, welche wohl niemals sehr bedeutend war, jezt noch existiren, denn die Familie Pamfili ist ausgestorben, und ihre Güter sind an die Doria's gekommen.

Der Antikenhändler Demetrio Papandriopulo hat in den Jahren 1825 — 27 drei Samlungen ägyptischer Alterthümer nach Rom gebracht. Die Erste blieb ganz in den Händen römischer Samler (Dodwell, Kestner, Stackelberg u. A.); die zweite blieb teils in Rom, teils

351) Hist. Pand. lib. IV. c. 4.

teils kam sie in die Koller'sche Samlung; die dritte und bedeutendste war vor Kurzem noch verkäuflich, und ist deshalb in einem besonderen Buche beschrieben worden.[352]) Die erste Samlung enthielt nur ein kurzes Papyrusfragment,[53]) die lezte sieben, und überdies achtzehn seltene goldene Münzen.

Passeggio, s. oben S. 12.

Kard. Passionei, s. oben S. 74. 85. 123. Wahrscheinlich besaſs er auch Handschriften aus S. Gallen. Uebrigens darf bei dem, was zu seinem Nachteil erzählt worden, nicht übersehen werden, dass die Jesuiten ihn hassten, und wahrscheinlich auch verläumdeten.

Jo. Pastricius, s. oben S. 176.

Das Museum Pellegrini wird bei Moller VII, 3. erwähnt.

Raimondo Pennatti, ein Jurist, von Deuersin wegen seiner reichen und prachtvollen Bibliothek genant.

Petrucci, Buchhändler und seit 1826 In-

---

352) † Monumenti Egiziani della raccolta del Sig. Demetrio Papandriopulò, descritti e con breui annotazioni esposti dal Cav. P. E. Visconti. Roma 1828. fol.

53) Vgl. Tübinger Kunstblat 1826. 23. März.

spektor der Buchhandlungen, hat in neuerer Zeit wohl die meisten und besten der verkäuflichen Handschriften gehabt. Namentlich hat, seit 1822, Lord Guilford einen Petrus de Vineis,[354]) die königliche Bibliothek in Berlin einen justinianischen Codex, und Prof. Hänel einen Beda, einen Terenz, und einen Novellenauszug Julian's aus dem eilften Jahrhundert von ihm gekauft. Für eine Handschrift des Concilium Aquisgranense, in Quart, aus dem zehnten Jahrhunderte, forderte er von Prof. Hänel 160 Scudi. Ausserdem sah Hänel im Sommer 1825 bei ihm noch einen alten Josefus in zwei Folianten, aber unvolständig; einen schönen Koran, mehre lateinische Bibeln, einen schönen Dante, einen Virgil aus dem dreizehnten Jahrhundert, einen Kommentar zum Valerius Maximus, und sechs griechische liturgische Werke. Diese Handschriften solten fast insgesamt aus Pius des Sechsten Privatbibliothek herstammen, welche Petruzzi, de Romanis und Borell in Neapel unter sich geteilt, und Band für Band mit einem Piaster bezahlt haben wollen; allein gegen diese Angabe sind schon früher [55]) sehr erhebliche Bedenken zur Sprache gekommen. Ferner hatte Petruzzi den gesamten Nachlas

354) Pertz Reise, S. 390.
55) Bd. II. S. 169. III. S. 144. 153.

les Prof. Padovani in Forli (Bd. II. S. 190), eils Autografa, teils gekaufte Handschriften. Zu enen gehört namentlich ein Apparat zur Naturgeschichte des Plinius in vielen Bänden, an welchem Padovani sein ganzes Leben hindurch gesammelt, und für den er fast alle in Italien befindlichen Handschriften des Plinius verglichen hatte. Ein schöner alter Talmud, eine kleine Bibel, und etliche Gedichte Petrarka's solten einem Giuseppe Tambroni gehören; und ein schöner Terenz, so wie Cicero's Briefe solten aus der Bibliothek eines March. Casale stammen, in welchem Namen aber Hänel nicht ohne Grund das Kloster S. Maria de Casamare (s. oben S. 152) wieder erkennen möchte.

Thom. Phädrus, s. Bd. II. S. 60. Oben S. 42.

Die Familie Pio aus Carpi hat mehr als eine Samlung in Rom zusammengebracht. Die erste, deren auch schon oben bei der Ottoboniana (S. 68) gedacht worden ist, entstand durch Alberto Pio, den lezten Herrn von Carpi (1475 —1531). Die zweite und wichtigste war die seines Neffen, des Kard. Ridolfo Pio († 1564), der mitunter, namentlich bei Gruter, auch als Cardinalis Carpensis angeführt wird; er ist auch schon oben (S. 205) als Besizer des Apronianischen Virgils vorgekommen. Von sei-

ner Bibliothek ist bei Sadoleto[356]) und Vettori[57]) die Rede; nach seinem Tode scheint sie jedoch zerstreuet, vielleicht zum Teil mit dem Virgil in die Vatikana gekommen zu sein. Noch wichtiger aber war sein Museum und seine Vigna auf Monte Cavallo,[58]) für deren Bereicherung er sogar auf zudringliche Weise zu sorgen wuste,[59]) und welche späterhin zur Ausstattung des kapitolinischen Museums beigetragen haben. — Eine dritte Büchersamlung ward 1664 von dem Kard. Carlo Pio angelegt, jedoch wohl nur mit geringem Erfolge.

Das Museum des Fürsten von Piombino wird von Lanzi (II, 162) wegen einer Gemme mit etruskischer Schrift erwähnt.

Federico de Planca und Ludovico Podocattari kommen bei Guasco (praef. p. VII) unter den Vorbesizern kapitolinischer Inschriften vor.

Sebast. Poggio, s. Jesuiten, S. 157.

---

356) † Epist. famil. II, 280 ed. rom.

57) † Epist. p. 39. vgl. Bandini cl. ital. et germ. ad Victor. epp. Tom. I. praef. p. XLII.

58) Gruter DCXXXVIII, 4. DCXXXIX, 7. 8. DCCCXXVII, 6. u. a. O.

59) Clar. italor. ad Victor. epistolae I, 50. (Ambros. Nicander a. 1546.)

Pomponius Laetus († 1497), einer der eifrigsten Beförderer römischer Alterthumskunde, hatte auch in seiner eigenen Wohnung am Quirinal manche Inschriften gesammelt, welche zum Teil von Mazzocchi (p. 42), besonders aber in einer Handschrift der Hofbibliothek zu Modena erwähnt werden, und später zur Bereicherung des kapitolinischen Museums beigetragen haben. Freilich sind durch ihn auch einige falsche Inschriften, wenn nicht erdichtet, doch wenigstens verbreitet worden.[360]) Von seiner Handschrift des Virgil s. oben S. 41. 205.

Marianus Porcius (Porcarius), ein junger weitgereiseter römischer Ritter, beschenkte seinen väterlichen Freund Traversari mit einer schönen hebräischen Bibel.[61]) Der Palast der Familie (aedes Porcariorum) wird noch bei Gruter DCXXXIX, 5 und bei Mabillon 77 wegen einiger Inschriften erwähnt. Guasco nennt Giulio Porcaro unter den Vorbesizern kapitolinischer Inschriften.

Der Komthur Cassiano dal Pozzo aus Turin hatte für sein Museum mit Hülfe ausge-

---

360) Tirab. VI, 1. c. 5. §. 17.

61) Ambrosii Camald. hodoeporicon pag. 11. — Vgl. Epp. V, 6. Mehus uita Ambrosii p. 6. 384. 406. 411.

zeichneter Künstler, namentlich des Malers Poussin, viele Zeichnungen römischer, griechischer und aegyptischer Alterthümer in 23 oder 24 Folianten, ausserdem auch Münzen und Bücher zusammengebracht. Das Hauptwerk war vorzüglich aus den in Turin befindlichen Papieren des Pyrrhus Ligorius (Bd. I. S. 76) kopirt worden. Deuersin und Mabillon (p. 141) fanden dieses Museum in den Händen des jüngeren Bruders, Carlo Antonio dal Pozzo; später scheint, wenn nicht Alles, doch wenigstens die Bibliothek, an Clemens XI. (1700—1721) gekommen zu sein. [362])

Kard. Angelo Quirini, s. oben S. 67.

Recupero, s. Motta, S. 206.

Antonio Rensi, s. Gualtieri, S. 197.

Gio. Batt. Resta besafs eine Handschrift des Sozomenus, welche Muratori SS. XVI, 1057 für das Original hielt.

Angelo Ricci's Bibliothek wird von Deuersin genant.

Der Kardinal Lorenzo Ridolfi, Neffe

---

362) † Gianfr. Napione da Cocconato de' pregi della lingua ital. II, 279 sqq. Tirab. VIII, 1. c. 4. §. 6. der neuesten Ausgaben. Vgl. oben S. 66.

Leo's X, [363]) hatte sehr viele und bedeutende Handschriften zusammengekauft, welche nach seinem Tode (1550) an den Marschal Strozzi veräussert wurden. Als dieser 1558 vor Thionville gefallen war, sezte sich Catharina von Medici in Besiz der Handschriften. Dies sind die einzig sichern Thatsachen über die Herkunft der medizeischen Handschriften in Paris.[64]) Wie bedeutend Ridolfi's Bibliothek gewesen, sehen wir aus einem Verzeichnisse derselben, welches sich in der Colbert'schen Bibliothek erhalten hat; sie enthielt allein gegen 800 griechische Handschriften. Montfaucon bemerkt aber bei Herausgabe dieses Kataloges,[65]) dass nur der grœste Teil der Ridolfi'schen Bibliothek in die königliche Samlung zu Paris gekommen

---

363) Reiz (praef. ad Theoph. §. 35) hat ihn mit dem Kardinal Odo de Castro Rodulphi (1244—73) verwechselt.

64) S. Bd. II. S. 46. — †Catalogue des livres imprimés de la bibliothèque du Roi. Tom. I. 1739. p. XVIII sq. vgl. auch Maichelius de bibl. Paris. P. I. cap. 1. §. 8.

65) Bibl. p. 766—782: „Catalogus librorum mss. Cardinalis Radulphi. Ex codice 3769 bibliothecae Colbertinae." — Ein anderer geschriebener Katalog befindet sich im Eskurial, und ist beinahe volständig in Gesner's bibliotheca abgedrukt worden. Maderus de bibliothecis, ed. II. p. 124. 25.

sei. Selbst von den hoechst wichtigen Basilikenhandschriften, welche Cujas aus derselben benust hat, ist wenigstens ein Band verschwunden. [366] Nebenher erfahren wir noch aus jenem Kataloge (p. 778), dass Ridolfi's orientalische Handschriften, mit Einschluss einiger lateinischer, von dem Kardinal Aegidius Viterbiensis herstammen.

Kard. Riminaldi, s. Ferrara, Bd. II S. 177.

Ein Museum des Guil. Riva hatte Moller VII, 3 nennen hören.

Andronico Rocca, s. S. Marcello, S. 159.

Angelo Roccha, s. oben S. 122.

Der bekante Buchhändler de Romanis hat gegen das J. 1825 neun Handschriften an Prof. Hänel verkauft; darunter einen Codex Justinians und einen Harmenopul. Er hätte noch eine schöne lateinische Bibel in Folio, aus dem eilften Jahrhundert, und einen ziemlich neuen, unvolständigen Plinius in zwei Folianten. Ueber die Provenienz dieser Handschriften s. oben S. 210.

---

366) Biener Uebersicht der Handschriften der Basiliken, in Hugo's civilist. Magazin VI. p. 56—61.

Felice Rondenini, von Deuersin als Inhaberin einer Münzsamlung, namentlich auch der einzigen Denkmünze auf Ovid, gerühmt.

Alessandro Rondoni war, nach Guasco, einer der Vorbesizer kapitolinischer Inschriften.

Die Bibliothek des Kard. Giulio Rospigliosi, deren Deuersin gedenkt, scheint sehr unbedeutend gewesen zu sein.

Die Kunstsamlung des kürzlich verstorbenen Cav. G. G. de Rossi, welche im verwichenen Winter verkauft werden solte, kan hier wenigstens einiger Münzen wegen genant werden. Kataloge wurden am Corso, Num. 134, bei S. Carlo, ausgegeben. Alg. Zeitung 1829. Beilage 280.

Nic. de Rossi, s. oben S. 138.

Die Samlung des Monsig. Cesare Rusponi kan nach Deuersin's Schilderung nur sehr unbedeutend gewesen sein.

Die Familie Rustici gehört zu den frühern Besizern kapitolinischer Inschriften. Guasco praef. p. VII.

Der Kard. Girolamo da Ruvere hatte eine reiche Samlung griechischer und lateinischer Handschriften, welche er jedoch gegen

das J. 1590 in dem Stædtchen Viconuovo aufbewahrte.[367])

Die Bibliothek des Kard. Sadoleto, besonders reich an griechischen Handschriften, hatte glüklich die Plünderung von 1527 überstanden, als sie durch einen anderen Unfall vernichtet wurde. Sie solte nach Carpentras, dem Wohnorte des Kardinals, gebracht werden; allein während der Ueberfahrt nach Frankreich brach die Pest auf dem Schiffe aus, und die Bücher wurden, anstatt ausgeschift zu werden, in entlegene Länder verstreuet.[68])

Bei dem Buchhändler Salvi war, im Februar 1827 eine Samlung eigenhändiger Briefe berühmter Italiener, Macchiavelli's, Vettori's u. a., so wie die Handschrift einer Reise durch Oberdeutschland von Francesco di Pier Vittori, der 1507 und 1508 als Botschafter bei Maximilian I. war, zu verkaufen. Morgenblat 1827. Num. 65.

Salviati, s. oben S. 35. 184. vgl. Bd. II. S. 79. 80. — Von einem jüngeren Kardinal Salviati ist eine Handschrift des Dante im J. 1804

367) Roccha 399. — † Germonius de sacrorum immunitatibus, lib. 3. c. 6. 7.

68) † Sadoleti epist. famil. Tom. I. p. 195 ed. rom. Tisab. VII, 1. c. 5. §. 17.

an den Maler Bossi zu Rom gekommen, welche jezo zu der Trivulzi'schen Samlung in Mailand gehört. S. Trivulzio's Abdruk vom J. 1819.

Savelli, s. Orsini, oben S. 207.

Die beiden Samlungen der Geistlichen Gregorio Scarinci und Nicola Severoli erscheinen selbst bei Deuersin als unbedeutend. — Marcello Severoli s. Imperiali, S. 198.

Die Bibliothek des Hauses Sforza war schon im funfzehnten Jahrhunderte von Alessandro Sforza in Pesaro gegründet worden (Bd. II. S. 211. 12); doch ist es nicht erwiesen, dass diese mit der späteren römischen Familienbibliothek identisch sei. Diese leztere galt schon zu Roccha's Zeit für vorzüglich, besonders wegen alter griechischer Handschriften, und mancher Autografa.[369]) Dasselbe Lob wird von Schott wiederholt;[70]) und Deuersin rühmt

---

369) Roccha 398: „Una est non tam multitudine, quam bonitate librorum insignis, quam Sfortiadem a familia nobilissima sic dicta uocant. Haec maxima sane cura et diligentia custoditur, cum in ea non solum Graeca uolumina, et uetusta quidem, uerum etiam Autographa ipsa reperiantur, quae non uulgari curiositate spectari et legi solent, quippe quae auctoritate non modica pollere dignoscantur."

70) Itinerar. p. 146. ed. Vicent. 1601: „Sfortiana quoque auctoribus graecis manuscriptis abundat."

im Algemeinen die griechischen, lateinischen und anderen Handschriften des Kard. Federico Sforza. Dagegen hatte Nic. Heinsius die Samlung schon 1652 unter seiner Erwartung gefunden, weil sie meist nur theologische Handschriften enthielt; [371]) und dies wird auch durch den Katalog derselben bei Montfaucon bestätiget. [72]) — Vgl. oben S. 192.

Der handschriftliche Nachlas des Sigonius sol sich grœstenteils auf der Barberina befinden; nur das Original seiner Kirchengeschichte ist in die Vatikana gekommen. [73])

Ab. Nicolò Simonelli war im J. 1664 Inhaber von Alterthümern.

Kard. Sirleto, s. oben S. 68.

Kard. Slusius, s. Imperiali, oben S. 197. Die Verwandten des Kardinals lebten in Lüttich.

Ein Römer, Namens Sophianus, war im funfzehnten Jahrhunderte Besizer des achten Buchs des Pappus Alexandrinus, welches Mont-

---

371) Burman sylloge V, 746: „Sfortianam uidi proximis diebus, quae expectationi meae nequaquam respondit. Scripta maiori ex parte theologica sunt, quae in ea conseruantur."

72) Bibl. 693—708, aus einer Handschrift der Chigiana, Num. 1555.

73) Montf. bibl. 108. Num. 3454. 55.

faucon (pal. p. 80) in Baluze's Bibliothek gesehen hat. Die Handschrift stammte aus Konstantinopel.

Virgilio Spada, s. Maria in Vallicella, S. 162.

Unter den Büchern des Marchese Spada erwähnt Deuersin auch Handschriften politischen Inhaltes, welche von dem Kardinal Bernardino Spada herstammten.

Freiherr von Stackelberg, jezt in Dresden, s. oben S. 12 und die Nachträge zu Bd. II. S. 170.

Achilles Statius († 1581) S. 161. 162.

Steuco, aus Gubbio, s. oben S. 68.

Die Familie Strozzi hatte nicht blos in Florenz, [374]) sondern auch in Rom ein Museum von Alterthümern und einigen Handschriften, dessen Montfaucon rühmend gedenkt, [75]) und in welchem Marini im J. 1782 eine Papyrus-Urkunde kopirte, welche Mons. Leo Strozzi 1720 aus Florenz erhalten hatte. [76])

Stuart, s. York.

---

374) S. Bd. I. S. 178. II. S. 81. 82. 89.

75) Diar. 248. vgl. † Magalotti lett. famil. II, 118, ein Brief von Leo Strozzi.

76) Papiri num. CXI.

Gius. Tambroni, s. oben S. 211.

March. Tassi, am Corso, war 1664 Inhaber von verschiedenen Alterthümern.

Thorwaldsen, s. oben S. 12.

Kardinal Toledo und Alessandro Turriani, s. Colleggio Romano, S. 149.

Petrus Valdus aus Padua, hatte nach vieljährigem Aufenthalte in Rom bedeutende literärische Schäze gesammelt und bearbeitet, als die Plünderung vom J. 1527 Alles vernichtete, und ihn selber dem Hungertode Preis gab. [377])

Lorenzo Valla, der 1457 in Rom gestorben ist, hat ohne Zweifel manche sehr wichtige Handschriften hinterlassen. Seine eigenen Werke kommen in der Vatikana, in Monte Oliveto zu Neapel, in der königlichen Bibliothek zu Paris u. a. O. vor, aber grofsenteils in neueren Abschriften; nur in dem Katalog der bibliotheca Thuana (II. p. 465) wird ausdrüklich bemerkt, dass sich seine eigenhändige Abschrift des Quintilian nebst seinen Anmerkungen darin befinde. — Von Pietro della Valle und Carlo Valle s. oben S. 66. Ihr Museum wird schon von Aldrovandi erwähnt; zulezt

377) † Io. Pierius Valerianus de literatorum infelicitate. Lips. 1707. lib. I. p. 286.

war es in den Händen von Urso della Valle, worauf es zur Bereicherung des Kapitols gedient hat. [378])

Angelo Velarini komt ebenfals bei Guasco unter den Vorbesizern kapitolinischer Inschriften vor.

Die Bibliothek des Kard. Girol. Verallo ist mir erst im J. 1826 durch folgende Schrift des nun verstorbenen römischen Polyhistors Cancellieri bekant geworden:

† Lettera al Sig. Card. Ant. Palotta sopra una copia all' encausto della scuola d'Atene di Raffaello, ed un codice membranaceo di Ferdinando Cordubense de consultandi ratione, dedicato al cardinale d'Ausia, e poi posseduto dal Card. Girol. Verallo. Pesaro 1826. 8. — Die Handschrift sol sehr dürftig, und nur in den Noten Einiges lesenswerth sein.

Vescovali, s. oben S. 12.

Die Handschriften des Ab. Ferdinando Ughelli, welche seine Italia sacra betrafen, sind schon früher (II, 69) erwähnt worden. Im J. 1664 nennt Deuersin sie als in Rom befindlich.

Der Baron van der Viveren, ein Niederländer, der sich eine lange Reihe von Jahren in Rom mit historischen Auszügen aus Archiven

378) Guasco mus. Capitol. praef. p. VII.

und Handschriften beschäftiget hatte, ist daselbst im J. 1826 gestorben, und sol seine Handschriften der Jesuitenbibliothek in Rom vermacht haben. [379]) Aus einer mündlichen Quelle habe ich jedoch erfahren, dass sein ganzer literarischer Nachlas versteigert worden sei. Die wunderlichen Eigenheiten dieses Mannes werden gewiss manchen seiner Bekanten noch lange erinnerlich bleiben; aber wenige dürften durch seinen Rath und seine Empfehlungen wirklich so viel in den römischen Bibliotheken erreicht haben, als er selber zu verheissen pflegte, und als es Hr. v. Hagen auch erfahren zu haben scheint. Uebrigens darf nicht übergangen werden, was die Monumenta historiae germanicae Hrn. van der Viveren verdanken. [80])

Das Archiv des im J. 1807 verstorbenen Kardinals York, des lezten Stuarts, ist seit 1817 der Gegenstand vieler Gerüchte geworden. Die ausführlichsten Nachrichten darüber, welche ich kenne, stehen in den Blättern für literarische Unterhaltung, 1827 Num. 228. Ein Dr. W. aus England war diesen Nachrichten zufolge so glüklich, aus dem Nachlasse dieses Kardinals sämtliche

liche

379) Alg. Zeitung 1826. 8. Mai.

80) Archiv der Gesellschaft f. deutsche Geschichte, II, 274—78.

liche Papiere der Familie Stuart für 300 Scudi zu erkaufen; allein seine vorlaute Freude über den unermesslichen Reichthum hatte die Folge, dass auch der Kardinal Staatssekretar Consalvi einige Stücke bei der Herzogin von Devonshire kennen lernte, und noch in derselben Nacht Alles für die pæbstliche Regierung in Beschlag nehmen lies. Bis dahin scheint die Geschichte unzweifelhaft; nur das bleibt im Dunkeln, ob später alle Papiere an die englische Regierung ausgeliefert worden, wie Consalvi behauptet haben sol, oder ob nicht wenigstens einige vernichtet oder in den pæbstlichen Archiven zurükgeblieben sind, was wohl mehr innere Wahrscheinlichkeit für sich hat. [381]) Es würde damit auch die Angabe übereinstimmen, dass der pæbstliche Archivar später für die Besorgung wichtiger Abschriften eine bedeutende Summe aus England erhalten habe. Was nach England gekommen, scheint jezt durch den Hrn. Lockhart, den Eidam Walter Scotts, daselbst geordnet zu werden. [82])

---

381) Nach der Revue encyclopédique Tom. I. (1819) p. 350. 351 wäre sogar Alles in Rom zurükbehalten worden. Uebrigens scheint auch folgendes Buch, welches ich nicht näher kenne, weiteren Aufschluss zu geben: L'esprit des Whigs, ou causes de l'expulsion des Stuarts du trône d'Angleterre. Paris 1819.

82) Ausland 1829. Num. 348.

Die Bibliothek und das Museum des Kardinals Zelada war in kurzer Zeit sehr bedeutend geworden. Ein Paar Inschriften werden bei Amaduzzi [383]) und Lanzi [84]) angeführt, und Savioli [85]) benuzt eine Handschrift des Petrus de Vineis aus dem funfzehnten Jahrhunderte; allein die volständigsten Nachrichten finden sich bei Andres. [86]) Die griechischen und lateinischen Inschriften waren an der Treppe eingemauert; und die Handschriften füllten zwei besondere Zimmer. Als vorzügliche Merkwürdigkeiten darunter nennt Andres einen Psalter in syrischer Sprache auf ehernen Blättern, ein Buch auf Baumrinde, eine Rolle von Ochsenhaut u. a. m. Ueberdies aber hat Andres aus dieser Bibliothek den wichtigen Nachtrag zu Agustin's Briefen herausgegeben; die Handschrift war ein Geschenk Gaetano Marini's, der dieselbe in einer Krämerbude vor dem Untergange gerettet hatte. [87]) Ueber die Münzen des Museums hat Zelada selber zwei Briefe an den Kard. Archinto drucken lassen. — Nach Ze-

383) Leg. nouell. Theod. p. 202. 203.

84) Lingua etrusca T. II.

85) Annali bolognesi, Num. 657.

86) Reise I, 15. 122—24.

87) Antonii Augustini epistolae editae a Io. Andresio. Parmae 1804. praef. p. 5.

lada's Tode ist ein Teil seiner Bücher in die Vatikana gekommen, wo sie zur Bibliothek Chiaramonti gerechnet werden; [388]) ein anderer als Legat an die Domkirche zu Toledo. [89]) Die übrigen Samlungen scheinen leider ganz verstreuet zu sein.

Kard. Zurla sol sich um die schon oben (S. 156) erwähnte Samlung in S. Gregorio sehr verdient gemacht haben.

---

388) Fea description de Rome 1821. T. I. p. 88. — Hienach ist S. 74 in Ansehung der Zeit zu berichtigen: der Ankauf kan wohl erst unter Pius VII. erfolgt sein.

89) Hänel catalogi libror. mss. col. 984.

Zusäze zum dritten Bande.

S. 5 Z. 8 v. u. Im J. 1593 schrieb Ioannes de Santa Maura eine vatikanische Handschrift griechischen Inhaltes für Bologna ab. Die Abschrift befindet sich jezt in Paris, als Cod. Regius num. 2176[a]. Montfaucon palaeogr. p. 91.

S. 7 Z. 9 v. u. Im Frühjahr 1830 sollen ergiebige Ausgrabungen des Herzogs Torlonia bei Tavoleto, links von der Strasse nach Albano, hinzugekommen sein.

S. 11 Z. 10 v. u. Was in neueren römischen Zeitblättern und Gelegenheitschriften enthalten ist, läst

sich hier nicht volständig aufzählen. Zu dem wichtigeren Werken gehört folgendes Buch:

Carlo Fea varietà di notizie antiquarie etc. Roma 1820. 8.

S. 13 Z. 8. Die Mitteilungen des Instituts zerfallen in kürzere Berichte (das Bullettino), in Annalen und Monumenti inediti. vgl. Alg. Lit. Zeitung 1830. Num. 94.

S. 17 Z. 15., Petrarka selber übernahm den Auftrag, gute alte Handschriften für den Pabst zu sammeln. Mehus uita Ambrosii Camald. p. CCXVI.

S. 18 Note 24. Die Handschrift des Martianus war zuerst an einen Grafen Giorgio di Polcenigo, und dann an Brunelli in Bologna gekommen, der sie 1758 nach Dresden verkaufte. Ebert S. 283.

S. 23 Z. 4. Freilich ist gewiss nicht Alles für die Vatikana verloren gegangen, was Nikolaus V. gesammelt hatte. So dürften die Briefe des Ambrosius Camaldulensis (Cod. Vat. 1793) auf seine Veranstaltung gesammelt worden sein.

S. 23 Z. 9. Die Gedichte des Porcellus, welche Pius dem Zweiten zugeeignet waren, müssen schon früher in den Vatikan gekommen sein; sie stehen im Cod. Vatic. 1670.

S. 27 Note 37. Was von Pius V. gesagt worden, ergiebt sich besonders aus folgender Stelle in Assemani's Vorrede: „Clemens V. ... Auenionem ... transferri ... curauit Pontificiam bibliothecam, ubi 112 annos morata est, donec 1417 ... Martinus V. referri eam mandauit ..., relictis tamen Auenione nonnullis uoluminibus, quae postea cura im-

perioque S. Pii V. uelut dissecta membra corpori suo restituta sunt."

S. 29. Note 43. Die Notizen, welche in Marini's Nekrolog (Millin annales encyclop. 1817. II, 273) über das vatikanische Archiv zu finden sein sollen, scheinen sehr flüchtig zu sein.

S. 31. Z. 11 v. u. Einige nicht unbrauchbare Notizen zur Geschichte der Vatikana hat Mader de bibliothecis p. 91 — 113 aus Schott, Panvini, Allazzi und Cicarella zusammengestellt.

S. 34 Note 50. Noch eine Stelle findet sich bei Hentzner pag. 351: „Admissi sumus in secretius Summi Pontificis cubiculum, seu Cameram secretiorem, quam uulgo il studiolo del Pontifice nominant."

S. 38 Z. 2. Von der Privatbibliothek Marcellus' II. s. S. 68.

S. 40 Z. 6. Noch jezt giebt es Handschriften, welche Orsini zur Revision vorgelegt wurden; z. B. Cod. reg. Paris. 3392. Montf. pal. 91 ad a. 1594.

S. 42. Noch vor den Erwerbungen aus Bobbio kam ein Teil vom Nachlas des Baronius in die Vatikana; s. unten S. 179.

S. 47. Die Note 67 ist nach S. 106 Num. 5. zu berichtigen.

S. 54 Z. 13. Es scheint jedoch, als hätte die herzogliche Bibliothek eigentlich der Stadt Urbino als Eigenthum verbleiben sollen. †Cimarelli storia d'Urbino p. 127. Tirab. VII, 1. c. 5. §. 16.

S. 71 Note 119. Ganz unbegreiflich ist, wie sogar Arckenholtz (II, 323.) Keysler's Angabe nachschreiben konte.

S. 74 Z. 10. Die Bibliothek des Kard. Zelada ist

erst. unter Pius VII. angekauft worden. vgl. Note 388.

S. 77 Z. 10. Im J. 1824 eine koptische Pergamenthandschrift. (s. unten Antonelli.)

S. 77 Note 39. vgl. Millin magasin 1804. V, 538.

S. 95 Z. 5. Im J. 1830 ist Kard. Albani Bibliothekar der Vatikana geworden.

S. 102 Z. 2 v. u. Von diesen vier Bänden sind drei Bände, welche die hebräischen Handschriften enthalten, von Bartolocci's Hand. † Tritheim de scriptor. eccles. Num. CDLX.

S. 103 Z. 16. Hier ist nachzutragen:

e) Catalogus graecorum codicum Vaticanae bibliothecae iussu Pauli III. a Michaele Roseto graece compositus, in der Bibliothek der Studj zu Neapel. (Nachricht von Hänel.)

S. 154 Z. 11. Für Röhtell l. Röstell.

S. 178 Z. 10. Die reichhaltige Bibliothek des Kard. Antonelli ist im J. 1824 versteigert worden. Das Wichtigste in derselben war ein apokryfisches Buch des A. T. auf Pergament in koptischer Sprache, welches um ein Spottgeld für die Vatikana erstanden wurde. Hr. Prof. Hänel kaufte eine Handschrift des Virgil und eine des Sedulius.

S 192 Z. 3. Auch der berühmte Kard. Consalvi hat eine Bibliothek mit Handschriften hinterlassen. (Nachricht von Hänel.)

Bücheranzeigen.

Durch besondere Gelegenheit bin ich im Stande, einige Exemplare von

Inghirami's monumenti Etruschi

welche jetzt vollständig erschienen sind, bei directer Bestellung, jedes zu dem reinen Nettopreise von 23 Frd'or oder 130 Rthlr. Preufs. Courant verabfolgen zu lassen. Der regelmäfsige Preis ist in Florenz selbst 152 Rthlr. Preuss. Cour.; überdies aber kann von mir die bei italienischen Werken so seltene Gewissheit gegeben werden, dass weder im Texte, noch in den kostbaren Kupfern Defecte vorhanden sind.

Ausserdem kann man durch mich folgende Verlagsartikel der Poligrafia Fiesolana beziehen:

Inghirami, Galleria omerica (bis jetzt 13 Hefte) jedes Heft à 12 Gr. Pr. Cour.

Saggio di Antichità primitive del conte Giov. Battista Baldelli Boni. 1825. 2 Thlr.

Lanzi, Notizie della Scultura degli antichi e dei vari suoi stili. Seconda edizione. 1824.

Nuova Collezione di opuscoli e notizie di scienze ed arti. Tomo I. II. 1820. 21.

Pisani, Pietro, Osservazioni sulle antichità di Selinunte. 1825.

Panofka, lettera sopra un' iscrizione del Teatro siracusano. 1825.

Inghirami, Francesco, interpretazione di uno specchio mistico del Cav. Berthold y. 1825.

Inghirami, Francesco, Ragionamento sopra gli antichi vasi fittili sepolcrali. 1824.

Della porta nel tempio di Giove-Olimpico in Agrigento. 1820.

Inghirami, Francesco, Ragionamento di antico specchio mistico esistente nel museo Britannico. 1825.

Orioli, Francesco, dei sepolcrali edifizi dell' etria media e in generale dell' architettura tuscanica. 1825.

Ferner ist in meinem eigenen Verlage erschienen:

Leo, H., Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters. gr. 8. 2 Bände, geh. 3 Thlr. 18 Gr.

Die Verlagshandlung hatte, als sie den Verfasser dieses Werkes dazu veranlafste, dasselbe ihr zu überlassen, dies vorzüglich im Auge, dafs die gerühmtesten allgemeinen Werke über das Mittelalter, wie die von Schlosser und Rehm, bis jetzt unvollendet geblieben seien; dafs das Hallamsche Buch nicht auf die Anforderungen unsers Vaterlandes berechnet sei, und Rühs die Berücksichtigung des reichen Vorraths später erschienener Hülfsmittel und Monographien vermissen lasse — mit Einem Worte, dafs sich eine fühlbare Lücke in Betreff einer allgemeinen Geschichte des Mittelalters in unserer Literatur ergebe. Von welchen Gesichtspunkten der Verfasser bei seiner Thätigkeit zur Ausfüllung dieser Lücke ausgegangen sei, hat er selbst weitläufiger in der Vorrede angegeben. Die Verlagshandlung hegt die Zuversicht, dem Publicum ein Werk anzubieten, was neben möglichst volständiger Benuzung neuerer Forschungen, eine klare Uebersicht und mannigfache neue Anregung auf einem Gebiete gewährt, welches unstreitig unter die interessantesten der Geschichte gehört.

Eduard Anton.

